Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: U. Schwetschke in Halle.

№ 244. Halle, Sonntag den 17. October. (Mit Beilagen und Sonntagsblatt.) 1880.

Die Dombaufeier in Köln.

(Erster Tag.)

Köln, 15. October.

Der heutige erste Tag des schönen nationalen Festes ist programmmäßig ohne jedwede Störung — sei es auch nur durch die Ungunst des Wetters — verlaufen.

Um 9½ Uhr Morgens trafen J. J. M. M. der Kaiser und die Kaiserin mit Gefolge von Brühl hier ein. Auf dem Bahnhofe wurden sie von den Spitzen der Behörden empfangen. Die Kriegervereine bildeten Spalier. Unter dem unermeßlichen Jubel eines zahllosen Publicums begaben sich Ihre Majestäten nach dem Regierungsgebäude und ließen den Festzug defiliren. Derselbe entwickelte sich in folgender Ordnung: Auf die beiden Zugordner folgten drei berittene Zugführer, ein berittenes Musikcorps, die Dombauhütte, das Dombvereinsbanner, umgeben von 20 Aeltesten, der Dombauvorstand, das Stadtbanner, der Oberbürgermeister, die Beigeordneten und Stadtverordneten der Stadt, zwei Zugordner, ein Musikcorps, ein Kindersängerchor, der Männer-Gesangverein mit Banner, Deputationen nachstehender Vereine: des ersten geselligen Dombauvereins, des Männer-Gesangvereins Ossian, der Maurer-, Zimmer- und Steinmetzmeister-Innung, des Maurermeister-Verbandes, des Kölner Baugewerk-Vereins, des Kölner Liederkranzes, des Männer-Gesangvereins Germania, der St. Severinus-Krankenkasse, des Faßbindermeister-Vereins, des Männer-Gesangvereins Loreley, des Kölner Turnerbundes, des Männer-Gesangvereins Cäcilie, des Männer-Gesangvereins Polyhymnia, des Maurer- und Steinhauer-Vereins, der kameradschaftlichen Vereinigung von 1866, des Männer-Gesangvereins Apollo, des Gesangvereins Kölner Männerquartett, des bürgerlich-kameradschaftlichen Vereins, der Schuhmacher-Innung, der Kölner Schützengesellschaft, des Kölner Sängerkreises, der St. Sebastianus-Schützengesellschaft Deutz, der Deutzer Kriegerkameradschaft, des Deutzer Männer-Gesangvereins, des Männer-Gesangvereins Eintracht in Deutz, des Fabrikvereins von van der Zypen u. Charlier in Deutz, des Vereins der vereinigten Handwerkermeister zur Unterstützung in Krankheits- und Sterbefällen in Deutz, des Deutzer Kriegervereins, des Maler- und Anstreicher-Verbandes, der Kölner-Rheinischen Kriegerkameradschaft, der Deutzer-Rheinischen Kriegerkameradschaft, des Kölner Turn- und Fechtclubs. Den Schluß des ganzen Zuges bildete ein berittenes Musikcorps. Um 10¼ Uhr begaben sich Ihre Majestäten unter dem Jubel der Bevölkerung nach der Trinitatiskirche. Hier hielt die Festpredigt der vom Kaiser dazu bestimmte Festprediger Superintendent Bartheleheim über Matth. 6, 10: Dein Reich komme.

Der Redner bezeichnete die Bitte „Dein Reich komme" als eine Bitte des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe. In schwungvollen Worten wies er darauf hin, wie auch in jener Weiherede des verstorbenen Protectors dies Gebet sich gefunden habe, wenn er gesprochen: So rage dieser Bau über dieser Stadt, über Deutschland reich an Menschenfrieden, reich an Gottesfrieden, denn das sei ja Ziel des Glaubens, Frieden zu haben. Aber auch ein Gebet der Hoffnung sei es, und wenn auch dies in jener Rede enthalten gewesen sei, so sei solche Hoffnung zum Theil erfüllt worden, indem seit jener Zeit Gottes Macht und Herrlichkeit sich dem deutschen Volke besonders gezeigt habe, so daß man auch Hoffnung haben dürfte, daß der heutige Festtag Gutes mit sich bringe und die Hoffnungen erfülle, die man für die Zukunft hege, und endlich bezeichnete er die Bitte als eine Bitte der Liebe; wenn das Reich Gottes komme, wenn es wirklich in dem Menschen wäre, so würde der Liebe heilige Feier alle Herzen erfüllen und ihr Band auch die verschiedenen Confessionen umschließen; die Liebe würde dann die milde Lehrerin sein, die es ermöglichte, daß auch die Andersgläubigen geachtet und in dem Guten, was sie hätten, anerkannt würden. Die Liebe zu den Armen und Elenden erweise sich im Reiche Gottes kräftig, und solche Liebe werde ja schon bewiesen auch von denen, die Fürstenkronen trügen. Daß solche Liebe, vereinigende und helfende Liebe immer mehr sich zeigen möge, das erbitten wir, wenn wir flehen: Dein Reich komme. So möge es kommen, den Glauben mehren, die Hoffnung stärken, die Liebe anfeuern.

Nach allgemeinem Gebet und Segen schloß die Feier mit der Absingung des letzten Verses von „Nun danket alle Gott!" Der Kaiser erhob sich und sprach in bewegten Worten dem Superintendenten seinen Dank aus.

Um 11½ Uhr trafen der Kaiser und die Kaiserin am Westportale des Domes ein und wurden von den Mitgliedern der Dombauverwaltung empfangen. Bei Eintritt in den Dom trat den Majestäten der Domdechant Weihbischof Baudri entgegen in Begleitung von fünf Prälaten und begrüßte Allerhöchstdieselben. Hierauf hielt der Dechant folgende Ansprache an Ihre Majestäten: „Kaiserliche und Königliche Majestäten! Das Metropolitan-Domkapitel hat die Ehre, Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestäten an dem heutigen Tage in seinem Gotteshause allerunterthänigst und ehrerbietigst in Abwesenheit des Erzbischofs zu begrüßen. Ew. Majestät ist vom Allgütigen das hohe Glück beschieden, heute den Schlußstein zu legen auf diesen herrlichen Gottesbau, welcher eine so würdige Stätte für den Dienst des Herrn und zugleich eine Zierde deutscher christlicher Kunst nun in seiner Vollendung sich vor unseren Blicken erhebt. Zur Feier der Vollendung haben Ew. Majestät den heutigen Tag festgesetzt, den Tag, an welchem längere Jahre hindurch wir unsere Gebete und Segenswünsche für Allerhöchst ihren hochseligen Bruder, König Friedrich Wilhelm IV., dem Herrn dargebracht haben. Vor 38 Jahren haben Seine Majestät der hochselige König den Grundstein gelegt zum Fort- und Ausbau dieses Domes, an welchem mehrere Jahrhunderte fast theilnahmlos und müßig vorübergegangen waren. Segen dafür seinem uns ewig theuren Andenken! Innigsten Dank insbesondere Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät für die große Huld und Gnade, womit Allerhöchstdieselben als Protektor des Gottesbaues das große Werk bis zu dem ersehnten Ziele zu schützen und zu unterstützen fortgefahren haben. Mögen die Hoffnungen und Wünsche, welche vor fast vier Jahrzehnten Se. Königliche Majestät bei der Grundsteinlegung an die Vollendung unseres Domes geknüpft haben, in Erfüllung gehen, möge bald der heißersehnte Tag erscheinen, welcher der Kirche den Frieden, dem vollendeten Dome den Hirten wiedergiebt. Gott erhalte, Gott schirme und schütze, Gott segne Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestäten und das ganze Königliche Haus für und für." — Se. Majestät betonte, daß ein Tempel nun vollendet, der dem höchsten Herrn geweiht sei; die ganze deutsche Nation feiere diesen Festtag, an dem der Kaiser wünsche, daß im ganzen Reiche Gottesfrieden walte, womit er den Dank für die ihm und seinem Hause dargebrachten Wünsche verbinde. Nun führten der Dombechant und die Prälaten die Majestäten durch das Schiff des Domes zum Altare im hohen Chor. Dort intonirte der Dechant das Tedeum, welches von Knaben und einem Sängerchor vorgetragen wurde. Während des Tedeums standen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin mit dem Gefolge an den Stufen des Altars.

Ihre Majestäten, sowie alle Fürstlichkeiten verließen den Dom durch das Südportal, vom Domcapitel bis zum Ausgang geleitet. Als Ihr. Majestäten mit den übrigen Fürstlichkeiten außerhalb des Portals sichtbar wurden, stimmte die mit Kornblumenbouquets geschmückte Schuljugend einen Festgesang an. Die den ganzen Domhof, alle Fenster und Dächer der umliegenden Häuser füllende Menschenmenge begrüßte Ihre Majestäten mit brausenden Hochrufen. Se. Majestät der Kaiser reichte Ihrer Majestät der Kaiserin den Arm und führte dieselbe durch das von den Dombausteinmetzen gebildete Spalier unter unausgesetzten Jubelrufen und Tücherwehen der Volksmassen nach dem Kaiserpavillon. Alle Fürstlichkeiten, die Bürgermeister der Hansestädte und die übrigen Geladenen folgten in einem langen, glänzenden Zuge. Dem Kaiserpavillon gegenüber hatten die Gewerke und Vereine mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Der Dombaumeister verlas hierauf die Urkunde, welche unterzeichnet wurde; eine zweite Urkunde, ebenfalls von den Majestäten, den Mitgliedern des kaiserlichen Hauses, den Fürstlichkeiten und den Ministern unterzeichnet, ist für das Stadtarchiv bestimmt. An die Verlesung schloß sich der Gesang der von Rittershaus gedichteten Festcantate. Die von Ihren Majestäten und den anderen Zeugen vollzogene Urkunde über die Vollendung des Domes wurde hierauf nach dem südlichen Thurm gebracht und in den Schlußstein gelegt. Se. Majestät der Kaiser hielt sodann folgende Ansprache:

„Wer gedenkt in dieser Stunde nicht des Tages, an welchem weiland König Friedrich Wilhelm IV. der Welt geschenkt wurde! Wer gedenket nicht jenes 4. September 1842, an welchem Mein in Gott ruhender Königlicher Bruder an dieser Stelle öffentlich und feierlich es verkündete, daß er beschlossen habe, den seit Jahrhunderten seiner Vollendung harrenden Kölner Dom dieser Vollendung entgegenzuführen! Dem geschichtlich gewordenen Krahne fügte der Königliche Bauherr zum Gedächtniß seines großartigen Unternehmens den ersten Baustein hinzu, der uns heut umkränzt dort oben entgegentritt. Die allmächtige Vorsehung hat es nicht gewollt, daß der unvergeßliche König sein ebenso großes, wie kühnes Unternehmen, das er mit Vorliebe und Kraft förderte, vollendet sehen sollte. Aber die Königlichen Worte, die derselbe bei der Feier vor 38 Jahren hier sprach, zündeten nicht nur in preußischen, sondern in allen deutschen Landen. Die Regierenden an deren Spitze gaben das Zeichen, den großen Gedanken erfaßt zu haben, und somit wurde dieser ein nationales Gemeingut.

Schon Friedrich Wilhelm III. glorreichen Andenkens hat seit dem Jahre 1825 durch kräftiges Einschreiten den damals allein bestehenden Chor vor dem Untergange gerettet. So steht nun heute der vollendete Kölner Dom, eins der größten Bauwerke aller Zeiten, als ein Denkmal frommen Sinnes, menschlicher Einsicht und Umsicht, einheitlicher Arbeit, ausdauernder Thatkraft und Opferfreudigkeit vor uns.

Mögen die zum Himmel emporstrebenden Thürme daran erinnern, daß ohne den gnadenvollen Beistand Gottes nichts auf Erden gelingt. So gebührt also vor Allem dem Allmächtigen unser Dank, der dieses kühne und gefahrvolle Unternehmen sichtlich schützte und vollenden ließ. Demnächst steigt unser Dank zu dem Königlichen Bauherrn empor, dessen erhabenem, schöpferischem Geist wir dieses Werk verdanken, welches von Jahrhundert zu Jahrhundert seinen Namen deshalb dankbar preisen wird. Eine andere erhebende, Meinem Herzen wohlthuende Pflicht der Dankbarkeit erfülle ich an dieser Stelle, indem ich den Allerhöchsten und Höchsten Regierenden und freien Städten im neu geeinten Deutschen Vaterlande den tiefgefühlten Dank ausspreche für Wort und That, durch welche dieselben an der Spitze ihrer Staaten diesen mächtigen Bau durchführen halfen. Jede einzelne Gabe, weit über Deutschlands Grenzen hinaus, finde hier wärmsten Dank. Meinem engeren Vaterlande Preußen und dieser ehrwürdigen Stadt mit ihrem Central-Dombau-Verein und dessen Abzweigungen gebührt Meine Dankbarkeit für das Bestreben aller Schichten der Bevölkerung, das Riesenwerk ihres Königs gefördert zu haben. Schließlich gedenken wir in höchster Anerkennung der Männer, welche an der Hand der Wissenschaft und Kunst diesen Bau schufen und in der Dombauhütte Kräfte erzogen und leiteten, die mit Ausdauer so Großes darstellten.

So begrüßen wir Alle dieses herrliche Denkmal, und bleibe es durch des Allmächtigen Gnade Frieden verheißend auf allen Gebieten, Gott zur Ehre, uns zum Segen!"

Dieser Ansprache folgt die Rede des Oberpräsidenten von Bardeleben. In derselben heißt es:

Die gewaltigen Mauern und Thürme dieses Domes sollen Kunde geben von dem Geiste, welcher in dem deutschen Volke lebt und Großes schafft. Denn diesem Geiste, seinem Wiedererwachen ist es zu danken, daß auch das Verständniß und die Liebe für den Dom wieder erwacht ist, daß der Bau des Domes wieder aufgenommen wurde, daß das gesammte Deutschland — Fürsten und Völker — sich an diesem Bau, als an einem großen nationalen Werk, wetteifernd betheiligten. Es sei mir gestattet, nochmals an die wunderbar treffenden Worte des in Gott ruhenden Königs Friedrich Wilhelm IV. zu erinnern. In der Rede vom 4. September 1842 heißt es: „Der Geist, der diese Thore baut, ist derselbe, der vor 29 Jahren unsere Ketten brach, die Schmach des Vaterlandes die Entfremdung dieses Ufers wandte, es ist der Geist deutscher Einigkeit und Kraft. Ihm mögen die Kölner Domportalen Thore des herrlichsten Triumphes werden. Er baue! Er vollende!" Und dieser Geist des deutschen Volkes, derselbe Geist, der auch in unseren Tagen so Großes so Ungeahntes gewirkt hat, er war es, der, wie es der künftige Redner vorhersagte, den Dom von Köln gebaut und vollendet hat. Der Dom, begonnen unter der Herrschaft eines deutschen Kaisers aus dem gewaltigen Geschlechte der Hohenstaufen, verfiel und verfiel mit dem Verfall des deutschen Reiches. Jetzt aber, nachdem das deutsche Reich in seiner Kraft und Herrlichkeit unter dem mächtigen Scepter Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät glorreich wieder aufgerichtet ist; jetzt gelangt auch der Deutsche Dom unter den Augen Eurer Majestät, des ersten Deutschen Kaisers aus dem Hause der Hohenzollern, zu seiner Vollendung. Der gütige Gott, welcher Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät, welcher uns Allen es gegeben hat, den heutigen unvergeßlichen Tag zu erleben, möge Eurer Majestät theures Leben zum Segen der Völker Deutschlands und Preußens noch lange Jahre erhalten! Das Deutsche Reich aber, festgegründet wie der Heldenbau dieses Domes, möge bestehen bis an das Ende der Tage.

Hierauf ergriff der Konsul, Präsident des Central-Dombauvereins Schmitz das Wort, um zunächst dem Kaiser, als dem Schutzherrn des Central-Dombauvereins, den wärmsten und innigsten Dank, die unbegrenzte Liebe und die tiefste Verehrung auszusprechen, von denen sämmtliche Vereinsgenossen, alle Bürger der Stadt und alle deutschen Brüder beseelt seien. Was an jenem 4. September 1842, als König Friedrich Wilhelm IV. seine prophetischen Worte sprach, kaum geahnt und gehofft werden konnte, das stehe jetzt glänzend vollendet vor Aller Augen. Aber auch Gott der Allmächtige lieh sichtbar dem großen Werke seinen Segen. Er erhielt dem Werke im Uebermaß die Gunst und das Wohlwollen seiner hohen Protektoren wie das der Kaiserin, eröffnete die Hände aller deutschen Brüder von den Alpen bis zur Nordsee, vom Memel bis zum Rheinstrome ja selbst jener in fernen Landen bis weit jenseits des Weltmeeres. So sei denn der Dom ein großes Gemeingut des deutschen Volkes geworden. Dieses großartige, erhabene, nunmehr vollendete Gotteshaus, Jahrhunderte lang dem Verfall und der Zerstörung preisgegeben, sei nach der Befreiung Deutschlands von der Fremdherrschaft und nach Wiedererlangung deutschen Wesens und des Gefühles deutscher Zusammengehörigkeit, das Symbol eines großen, deutschen Vaterlandes geworden. Möge Gott der Allerhöchste, gleich wie er dieses zu seiner Ehre erbaute, vielgegliederte, festgefugte Bauwerk immerdar in seinen gnädigen Schutz nehmen werde, auch das gesammte deutsche Vaterland stets beschirmen, möge Er es beschützen bis weit in die fernsten Zeiten! Als Erinnerungszeichen an den heutigen, auf ewige Zeiten denkwürdigen Ehrentag hat der Vorstand des Central-Dombau-Vereins beschlossen, eine Medaille ausprägen zu lassen, deren Fertigstellung leider nicht habe erzielt werden können, jedoch werde der Vorstand nach deren Vollendung den Kaiser und seine Gemahlin bitten, dieselbe entgegen nehmen zu wollen. Damit die Einzelheiten der Geschichte des Domes und seines Baues nicht verloren gehen, sondern auch künftigen Geschlechtern aufbewahrt bleiben, habe der Vorstand des Central-Dombau-Vereins das leider vor wenigen Monaten verstorbene Vorstands-Mitglied, den städtischen Archivar, Herrn Dr. Ennen beauftragt, das vorhandene urkundliche Material in einer Festschrift zusammenzustellen. Der Vorstand erlaube sich heute, den Majestäten diese Festschrift zu überreichen und lebe der freudigen Hoffnung, daß dieselben in dieser Darbringung ein kleines Zeichen des Dankes erblicken mögen, der bis zum letzten Athemzuge aller Herzen erfüllen werde.

Inzwischen war die Urkunde auf den Südthurm geschafft worden und in den Schlußstein eingefügt worden, der nunmehr in die Höhe gezogen wurde, wobei ein Adler, mit dem Haupte gen Osten gewendet, als Kahn diente. Vermittelst eines Mechanismus wurde dann der Schlußstein unter dem Donner der Geschütze

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818801017-13/fragment/page=0001

dem Läuten aller Glocken und dem Gesange des Chorales: „Nun danket Alle Gott“ langsam in die Kreuzblume eingesenkt, und auf den Thürmen des Domes die Kaiser- und Königsstandarte aufgehißt. Als Ihre Majestäten und die Fürstlichkeiten hierauf die Rückfahrt antraten, brachte der Oberbürgermeister Becker ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät aus, in welches alle Anwesenden unter dem Gesange der Nationalhymne enthusiastisch einstimmten. Die Abfahrt nach dem Bahnhofe erfolgte um 1½ Uhr, von wo sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nach Brühl begeben.

Die Stadt ist prachtvoll bis auf das Haus geschmückt. Ueberall sieht man Festons, Laub- und Tannengewinde, Wappenschilder, Embleme, sowie Fahnen in den Reichs- und Landesfarben. In vielen Straßen sind Alleen von mit Guirlanden verbundenen Mastbäumen errichtet. Sämmtliche Schiffe auf dem Rheinstrom prangen in reichstem Flaggenschmuck. Eine festlich bewegte, dicht gedrängte Menge wogt in den Straßen auf und ab. Jeder Zug bringt neue Menschenmassen.

Ein Telegramm konstatirt den Eindruck fast jugendlicher Frische, den der Kaiser auf die Anwesenden machte, und gedenkt auch des Moments tiefer Empfindung, als gerade während der Schlußstein sich aus der Höhe senkte, die Sonne durch den trüben Wolkenschleier brach.

Am Nachmittag fanden öffentliche Festkonzerte auf dem Heumarkte, dem Neumarkt und dem Altmarkt statt. Gegen 7 Uhr begann die prachtvolle Beleuchtung der Stadt und die elektrische Beleuchtung des Domes.

Von der Theilnahme des Auslandes an der Feier berichtet das „B. T.“ in folgenden Telegrammen:

Wien, 15. October. Fast die gesammte Wiener Presse bringt an leitender Stelle anläßlich der Kölner Dombaufeier für diese sehr sympathisch begrüßende Artikel.

London, 15. October. Von den großen englischen Journalen widmet nur die „Times“ der Kölner Domfeier heute einen Leitartikel, und auch dieser ist verhältnißmäßig ziemlich kühl, denn der Gedanke, daß die Vollendung des Domes typisch für den Ausbau von Deutschlands Größe und Einheit ist, wollte den Engländern im Großen und Ganzen, trotz der sogenannten Stammverwandtschaft, niemals recht behagen. Man war hier zu lange gewöhnt, Deutschland als Aschenbrödel gleichsam herablassend zu behandeln, und überdies erregt das Anwachsen der deutschen Flotte die englische Eifersucht. Daher erregt die Kölner Feier publizistisch weniger Aufsehen, als die Aufführung einer neuen Komödie in Paris.

Petersburg, 15. October. Der „Herold“ beglückwünscht in einem Leitartikel das deutsche Volk in sympathischster Weise zum Dombaufest. Die Kunst sei international, hoch über Völkerhaß und Völkerzwietracht erhaben. Wo immer der Kunst Herzen entgegenschlagen, müssen sie der Feier, die heute in Köln vor sich geht, mit rückhaltloser Bewunderung zujubeln! Durch den Kulturkampf, in welchen die katholische Bevölkerung durch die Schuld ihrer Führer gestürzt worden, drohten dem Feste Hindernisse. Da ergriff Kaiser Wilhelm hochherzig die Initiative: In klaren Kaiserworten gab er Befehl zu einer würdigen Feier! Wenn auch die Ultramontanen weiter grollen und bei dieser Gelegenheit auf das Deutlichste beweisen, wie sie gesonnen sind, in deutschen Landen ein päpstliches Heerlager zu gründen, Kaiser Wilhelm, ihre anmaßenden Forderungen abweisend, gestaltet die Feier durch sein wie seiner Gemahlin Erscheinen, umgeben von deutschen Fürsten, zu der denkbar glänzendsten. Das ganze civilisirte Ausland wird dem Feste seine Theilnahme nicht versagen. — Auch die deutsche „St. Petersburger Zeitung“ freut sich, daß die vaterlands-begeisterte, loyale Stimmung des deutschen Volkes die Versuche der Klerikalen, in die Festfreude einen Mißklang zu bringen, zu Schanden gemacht habe.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 15. Oktober. Gegenüber der Meldung der „Agence Havas“ aus Ragusa, daß die Albanesen sich einer friedlichen Uebergabe Dulcignos zu widersetzen beabsichtigen, meldet die „Polit. Korresp.“, daß in hiesigen maßgebenden Kreisen von einem angeblichen Widerstande der Albanesen nichts bekannt sei.

Petersburg, 15. Oktober. Der Minister des Innern hat der Zeitung „Nowoje Wremja“ eine zweite Verwarnung ertheilt wegen eines die finanziellen Verhältnisse Rußlands besprechenden Artikels.

Madrid, 15. Oktober. Gegenüber einer Meldung des „Imparcial“ bemerkt die „Correspondencia“, es habe zwischen Spanien und Deutschland keinerlei Verhandlung stattgefunden, die einen bestimmten politischen Zweck gehabt hätte. Die Reise des deutschen Gesandten in Madrid nach Deutschland habe nur einen privaten Charakter. Spanien sei entschlossen, in den Europa bewegenden Fragen Neutralität zu beobachten und beschäftige sich einzig und allein mit der Reorganisation im Innern.

Konstantinopel, 15. Oktober. Die Pforte hat auf die Nachricht, daß der vor einigen Jahren nach Persien geflüchtete Sohn des Scheik Ubeidullah eine Bande an der türkischen Grenze gebildet habe, Maßregeln ergriffen, um eventuelle Einfälle derselben in türkisches Gebiet zu verhindern.

London, 15. Oktober. Die „Times“ bezweifelt, ob Europa im Stande oder Willens sein werde, Zwangsmaßregeln gegen die Türkei zu Gunsten der Ansprüche Griechenlands anzuwenden und ermahnt die Griechen zur Geduld. Europa habe noch nicht das letzte Wort gesprochen; die Griechen würden ihre Sache nicht fördern und die Sympathien Europa's verwirken, falls sie sich in verfrühte Unternehmungen einlassen sollten, zu deren Durchführung sie nicht stark genug seien.

Neueste Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

Oesterreich-Ungarn. Die Wiener „Presse“ kommt auf das die Kolonisation Bosniens und der Herzegowina betreffende administrative Rundschreiben zurück. Mit der Idee an und für sich ist das Blatt sehr einverstanden, verlangt aber von der österreichisch-ungarischen Diplomatie vor Allem die Schaffung der staatsrechtlichen Vorbedingungen, welche eine absolut sichere zivilrechtliche Grundlage für das neue Kolonisationswerk zu bieten vermag. Der Besitztitel Oesterreich-Ungarns auf Bosnien und die Herzegowina müsse ein unantastbarer, über alle Zweifel und Bedenken erhabener werden, damit auch die Privatbesitztitel auf bisheriges Staatseigenthum in jenen Provinzen, welche die österreichische Regierung verleihe, fernerhin nicht angezweifelt werden können. Oesterreich habe vorderhand, wenn man sich an den Wortlaut der April-Konvention hält, nur das Recht der Verwaltung daselbst; als Verwaltungsbehörde könne seine Regierung — diese Fiktion liegt dem Kolonisationsgesetze zu Grunde — die gegenwärtigen beinahe völlig unproduktiven Staatsgüter, welche ein volles Drittheil der beiden Provinzen umfassen, auch in der Weise lukrativ verwerthen, daß sie, um die Leistungsfähigkeit der Provinzen zu mehren, deren Wohlstand zu heben, deren noch unerschlossene Schätze auszubeuten, Staatsland an Ansiedler austheile. Die Lage dieser Letzteren bleibe aber so lange eine unsichere, als die Möglichkeit vorhanden sei, daß durch irgend eine neue politische Konstellation auf der Balkanhalbinsel Ereignisse herbeigeführt werden könnten, welche Oesterreich auch den faktischen Besitz, in dem es sich gegenwärtig befinde, wieder streitig machen. Radikale Abhülfe dieses elementaren Hindernisses für eine durchgreifende Besiedelung erblickt die „Presse“ nur in der endgültigen Annexion, und verlangt, daß die Staatsmänner der Monarchie sich endlich mit dem Gedanken der absoluten Nothwendigkeit derselben vertraut machen.

Frankreich. Die französische Presse tritt dem Gedanken einer Entente mit Deutschland allerdings schroff entgegen und die „France“ erwidert auf die sympathischen Artikel der Berliner Blätter mit folgender Zurückweisung: „Man kann nicht liebenswürdiger sein. Aber was bietet man uns? Deutschland, von Militärlasten erschöpft hat seine liebe Noth, die angeheuren Ausgaben des bewaffneten Friedens, welche die Folge unserer Amputation sind, auf die Dauer auszuhalten. Eine Versöhnung würde ihm sehr angenehm sein, da sie diesem allzu lästigen Zustande ein Ende machte. Unseres Erachtens giebt es aber Fälle, in welchen jede Antwort ein Fehler und Schweigen klüger ist als Alles, was man sagen kann. Im Jahre 1871 hat Herr Thiers den Irrthum begangen, Botschafter zu ernennen und wieder seine eigene auswärtige Politik haben zu wollen — das ist der Ursprung aller jetzigen Verlegenheiten. Unsere richtige Rolle wäre gewesen, uns ganz auf uns selbst zurückzuziehen, nur noch Konsuln zu unterhalten und wie Sphinxe zu bleiben, ohne irgend wem die Geheimnisse unserer Seele und die Hoffnungen unseres gerechten Grolles zu verrathen.“ Die Friedensliebe des französischen Volkes ist übrigens eine Bürgschaft, welche diesen ohnmächtigen Groll bei weitem aufwiegt. — General Cissey hat sein Entlassungsgesuch beim Kriegsminister eingereicht, hiermit seiner Absetzung als Korps-Kommandant zuvorkommend, welche bei der allgemeinen Erregung und Entrüstung in Publikum und Presse kaum zu umgehen gewesen wäre. — Der Prozeß gegen Felix Pyat wurde auf Verlangen des russischen Botschafters eingeleitet. — Betreffs der orientalischen Frage darf der Entschluß der französischen Regierung als gewiß gelten, die Flottengeschwader sofort nach der Uebergabe Dulcignos zurückzuberufen.

Griechenland. Griechenland trifft außer seinen militärischen auch nicht minder umfassende finanzielle Vorkehrungen. Der Telegraph meldet, daß es der Regierung gelungen sei, bei der griechischen Nationalbank eine Anleihe von 60 Millionen Francs zu kontrahiren. Ferner hat die Bank die Ermächtigung erhalten, weitere 60 Millionen Zwangskurs zu emittiren. Es erübrigt nun noch die Genehmigung der binnen kurzem zusammentretenden Kammer.

Deutsches Reich.

Berlin, den 15. October.

Se. Majestät der König haben geruht: aus Anlaß der Feier zur Vollendung des Cölner Domes am 15. Octbr. d. J. den nachbenannten Personen folgende Auszeichnungen zu verleihen, und zwar: den Königlichen Kronen-Orden erster Klasse: dem Ober-Präsidenten, Wirklichen Geheimen Rath Dr. von Bardeleben zu Coblenz; den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: dem Buchhändler Michael Du Mont zu Cöln, dem Miteigenthümer der Cölnischen Zeitung, Wilhelm Ferdinand Schultze zu Cöln, dem Notar a. D. Mathias Gaul zu Cöln, dem Architekten und Vorsteher des Zeichenbureaus Jacob Marchand zu Cöln; den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse: dem Königlich spanischen Konsul und Kaufmann Oswald Schmitz zu Cöln, dem Hauptmann in der Landwehr Jacob Joseph Nelles zu Cöln; den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse: dem Dom-Werkmeister Mathias Schmitz zu Cöln, dem Dombau-Controleur und Maurermeister Ludwig Becker zu Cöln, und dem Dom-Zimmermeister Gottfried Busch zu Cöln; das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern: dem Geheimen Regierungs-Rath Carl Eduard Richard Voigtel zu Cöln; sowie das Allgemeine Ehrenzeichen: dem Ober-Polier Wilhelm Heiler, dem Versetz-Polier Franz Herzog, dem Oberhütten-Polier Joseph Stang, dem Oberhütten-Polier Andreas Grebh, dem Oberhütten-Polier Carl Reinhardt, dem Bauaufseher Anton Kamp und dem Steinmetzmeister Karl Hoitz, sämmtlich zu Köln.

— Se. Majestät der König haben geruht: dem Dombaumeister, Regierungs- und Baurath Karl Eduard Richard Voigtel zu Cöln den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath zu verleihen.

— Ferner meldet die „N. A. Z.“: Der Oberbürgermeister Becker erhielt den Rothen Adler-Orden 2. Klasse, Stadtbaumeister Weyers und Rechtsanwalt Stadtverordneter Frisch den Rothen Adler-Orden 4. Klasse und der Kaufmann und Stadtverordnete Michels den Kronen-Orden 4. Klasse.

— Se. Majestät der König haben ferner geruht: die Beamten der Staats-Eisenbahnverwaltung Hermann und Schmidt in Magdeburg, zu Eisenbahn-Direktoren mit dem Range der Räthe IV. Klasse zu ernennen.

— Der Privatdozent Dr. Erich Harnack in Leipzig ist zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität zu Halle ernannt worden.

— Der Kaiser wird voraussichtlich am Donnerstag, den 21. Oktober, Vormittags, hierher zurückkehren. Der Kronprinz und die Kronprinzessin treffen mit dem Prinzen Heinrich und ihren jüngeren Kindern von Baden-Baden am 20. d. M. in Wiesbaden ein, wo dieselben bis zur Mitte des Monats December zu bleiben gedenken. Prinz Wilhelm reist nach dem Geburtstage des Kronprinzen von Baden-Baden nach England zum Besuch bei dem Prinzen und der Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg und seiner Braut auf Cumberland Lodge bei Windsor. Prinz Heinrich kehrt am 1. November von Wiesbaden nach Kiel zurück.

— Prinz Christian von Schleswig-Holstein traf von Schloß Primkenau kommend, am Donnerstag Nachmittag hier ein und reiste um 6½ Uhr nach Potsdam weiter. Abends traten der Prinz und die Prinzessin Christian mit den Prinzessinnen Auguste Victoria und Caroline Mathilde die Rückreise nach England an.

— Während sich der Freiherr v. Frankenstein, der vom Centrum gestellte Vizepräsident des Reichstags, nach Köln begeben hat, ist, wie man hört, der ebenfalls aus der ultramontanen Partei hervorgegangene Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Freiherr v. Heeremann, dem Feste in der rheinischen Hauptstadt fern geblieben. Derselbe hat die auch ihm zugegangene Einladung sowohl der Stadt als auch Sr. Majestät des Kaisers abgelehnt. — Auch der Präsident des Reichsgerichts, Dr. Simson, und der Oberreichsanwalt Freiherr v. Seckendorff hatten von der Stadt Köln Einladungen zu dem Festmahl auf dem Gürzenich erhalten, waren jedoch in Folge allzu sehr gehäufter Amtsgeschäfte nicht in der Lage, der Einladung zu folgen.

— Die Annahme, daß sich die Anwesenheit des in Rom beim italienischen Hofe beglaubigten deutschen Botschafters v. Keudell bei dem Reichskanzler in Friedrichsruhe in erster Reihe auf den deutsch-italienischen Handelsvertrag bezogen habe, wird in unterrichteten Kreisen für nicht wahrscheinlich gehalten, da in dieser Beziehung des Fürsten Bismarck Grundsätze bekannt sind. Auch etwaige mit der Curie neu einzuleitende Schritte werden schwerlich berathen worden sein. Vielmehr dürfte es sich um einen Höflichkeitsbesuch gehandelt haben, den ein auf seinen Posten zurückkehrender Botschafter seinem Chef zu machen hat.

— Zur „Rudhart-Affaire“ schreibt die „Augsburger Postztg.“: „Eine Genugthuung von Seite des Fürsten Bismarck ist nicht erfolgt und wird nicht erfolgen. Der Fürst soll, wie man uns mittheilt, geäußert haben, Herr v. Rudhart hätte ihn sofort zur Rede stellen sollen (Bismarck gebrauchte hierfür einen sehr drastischen Ausdruck), jetzt könne er sich nicht mehr erinnern, was er gesagt habe. Dem Nachfolger des Herrn von Rudhart wird man demnach neben anderen nothwendigen Gaben, die er zweifellos besitzt, noch die einer bekannten altbajuwarischen Eigenthümlichkeit zu wünschen haben, welche Herrn v. Rudhart leider nicht eigen war.“ — Die Mehrzahl der bairischen Blätter ist mit der Art und Weise der Erledigung der „Affaire Rudhardt“ keineswegs einverstanden. Sie finden es mit der Würde Baierns unvereinbar, daß dessen Repräsentant sich die in Berlin ihm angethane Beleidigung gefallen lassen muß und einfach auf einen anderen Posten versetzt wird. Das „Vaterland“ meint, man solle auf eine solche Vertretung in Berlin verzichten und im nächsten Budget das Geld dafür streichen. Zu einer solchen Genugthuung wird sich freilich die Kammer kaum aufschwingen.

— Der bekannte Injurienprozeß des Abg. v. Kardorff gegen den Landrath a. D. v. Diest-Daber gelangte heute abermals vor dem 2. Strafsenat des Kammergerichts in der Appellationsinstanz zur Verhandlung. Der Gerichtshof beschloß in der Sache noch nicht zu erkennen, sondern vorerst noch den Beweis darüber zu erheben, ob die bekannte Scene im Foyer des Reichstags sich in der That ereignet habe, wie Herr von Diest sie darstellt. Nach dessen Antrag sollen noch der bei der Scene im Foyer mit anwesend gewesene Provinzialsteuerdirektor Krieger und der Abgeordnete von Ludwig in der Sache vernommen werden.

— Heute (Freitag) Mittag fand in der Aula der Berliner Universität die feierliche Uebergabe der Rektoratswürde seitens des bisherigen Rektors Prof. Beseler an den neuerwählten Rektor Prof. Hoffmann statt.

— Der „Franconia“-Fall, der sich am 17. Februar 1876 im Kanal bei Dover abspielte und durch englische Gerichte zu Ungunsten des deutschen Kapitäns entschieden wurde, kommt jetzt, am 29. d. M., vor dem Landgerichte in Hamburg noch einmal zum Spruch. Herr Kapitän Keyn, der sich s. Z. bitter über die Art und Weise beschwerte, in welcher er in dem Prozesse in England behandelt worden ist, hat selbst darauf gedrungen, daß die Sache vor einem deutschen Gerichte zum Austrag komme.

— Die beiden an anderer Stelle bereits erwähnten Kirchengesetze in Betreff der Vertheilung der Generalsynodalkosten und der Ausschreibung von Umlagen haben nur je einen Paragraphen und lauten: 1. Umlagen zur Bestreitung von Ausgaben für landeskirchliche Zwecke und die Kosten der Generalsynode, sowie der Vorstände derselben und der von den letzteren bestellten Ausschüsse und Kommissionen sind nach Maßgabe der von den evangelischen Gemeindegliedern aufzubringenden Klassen- und klassifizirten Einkommensteuern auf die Provinzen der Landeskirche zu vertheilen. 2. Von demjenigen Betrage der Umlagen, welcher Art. 16, Absatz 1 des Gesetzes vom 3. Juni 1876 bis zur Höhe von 4 pCt. der gesammten Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer der zur evangelischen Landeskirche gehörigen Bevölkerung ohne Hinzutreten eines Staatsgesetzes beschlossen werden darf, kann eine Summe bis zu 3 pCt. der bezeichneten Steuern durch die Generalsynode, bis zu 1 pCt. der in jeder Provinz aufzubringenden Klassen- und Einkommensteuer durch die betreffende Provinzialsynode ausgeschrieben werden.

— Wie man hört, dürfte für die nächste Session des Landtags der seit Jahren auf der Tagesordnung stehende Gesetzentwurf über die Reorganisation des preußischen Medizinalwesens nicht zur Vorlage kommen. In den zahlreichen Petitionen wird betont, wie bei der gegenwärtig noch in Kraft befindlichen Organisation des Medizinalwesens der Medizinalbeamte eine Stellung einnehme, die ihn auch nicht im Entferntesten in den Stand setze, die verlangten Forderungen zu erfüllen; namentlich wird über die schlechte Stellung der Kreisphysiker lebhaft geklagt und hat das Abgeordnetenhaus dahingehende Petitionen schon mehrfach der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen. Die Reform des Medizinalwesens ist aufgehalten worden, weil die stattgehabten Veränderungen in der Justiz- und Verwaltungsgesetzgebung darauf von bestimmendem Einfluß waren. Unter dem Minister Falk hatten bereits Konferenzen über Feststellung eines bezüglichen Gesetzentwurfes stattgehabt, allein es mußte zuvor noch mit dem Reichskanzler über die Aufhebung bezw. Modifizirung einzelner das ärztliche Gebiet berührender Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung in Verbindung getreten werden. In dieser Lage ist die Angelegenheit auf den jetzigen Kultusminister v. Puttkamer übergegangen und verlautet, daß derselbe mit allem Eifer an die Ausarbeitung eines Entwurfes über die Reorganisation des Medizinalwesens herangetreten sei.

Abonnementsconcerte.

Schon Montag über 8 Tage wird das erste der von Herrn Musikdirector Boresch veranstalteten Concerte stattfinden. Wie früher, so wird auch in diesem Jahre ein großer Kreis von Musikliebhabern sich finden, denen kein geringerer Gast, als der berühmte Director der Berliner Hochschule, Professor Joachim, wird im ersten Concerte seine Zaubergeige erklingen lassen. Wir freuen uns aufrichtig über einen solchen Anfang. Mag also, wie in früheren Jahren, so auch in diesem, die rechte Theilnahme nicht ausbleiben. Ausdrücklich bemerken wir, daß dieses Concert nicht im Saale der Volkschule, sondern in dem der Stadtschützengesellschaft stattfindet.

Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle.

15. October.	Morg. 6 U.	Nchm. 2 U.	Abs. 10 U.	Mittel.
Luftdruck Pariser Linien	337,97	337,73	337,34	337,68
Luftdruck Millimeter	762,40	761,86	760,98	761,75
Dunstdruck Pariser Linien	3,10	2,55	2,86	2,84
Dunstdruck Millimeter	6,99	5,75	6,46	6,40
Druck der trockenen Luft Pariser Linien	334,87	335,18	334,48	334,84
Druck der trockenen Luft Millimeter	755,41	756,11	754,52	755,35
Relative Feuchtigkeit	91,2%	60,3%	77,9%	76,5%
Wärme Réaumur	6,0	8,6	6,9	7,2
Wärme Celsius	7,50	10,75	8,63	8,96
Wind	NW 1.	W 1.	SW 1.	—
Himmelsansicht	trübe 9.	trübe 9.	trübe 9.	trübe 9.
Hoikenform	Cum. Nimb.	Cum. Nimb.	Cum. Nimb.	—

Der Luftdruck ist auf 0° reducirt.

Wärmeminimum in der Nacht vom 15.—16. October: 5,7 R. = 7,13 C.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818801017-13/fragment/page=0002

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Ablösung aller Dienste und Abgaben, welche den Kirchen, Pfarren, Küstereien, öffentlichen Schulen, frommen und milden Stiftungen oder Wohlthätigkeitsanstalten zustehen, durch Vermittlung der Rentenbank, dergestalt, daß die Besitzer der pflichtigen Grundstücke an Stelle sofortiger Capitalzahlung eine an die Rentenbank, welche den Berechtigten entsprechende Rentenbriefe gewährt, zu entrichtende Jahresrente übernehmen, welche während eines Zeitraums von $56\frac{1}{12}$ Jahren zu entrichten ist und dann unter Befreiung von jeder weiteren Verpflichtung gänzlich in Wegfall kommt, kann nach dem Gesetze vom 15. März 1879 (Gesetz-Sammlung Seite 123) nur dann erfolgen, wenn dieselbe Seitens des Berechtigten oder Verpflichteten bis zum 31. December 1880 bei der Auseinandersetzungsbehörde beantragt wirr. Die Betheiligten werden unter Bezugnahme auf unseren Erlaß vom 8. April 1879 auf den nahe bevorstehenden Ablauf dieser Frist wiederholt mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß nach Ablauf derselben nur noch eine Verwandlung der Naturalleistungen in Roggenernte stattfinden kann, sofern die Pflichtigen nicht eine Ablösung durch Baarzahlung des Abfindungscapitals beantragen.

Merseburg, den 9. October 1880.

Königliche General-Commission.
Gabler.

Bekanntmachung.

Am 26. October cr. Vormittags 11 Uhr sollen im Zimmer Nr. 34 des Königl. Amtsgerichts hier $30\frac{3}{4}$ Ctnr. Aktenpapier meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Halle a/S., den 11. October 1880.

Königliches Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen die dem Brauer **Reinhold Heinze** zu Zörbig gehörigen, im Grundbuche von Zörbig Band XVI Artikel 796 eingetragenen Grundstücke:

1. Der Blatt 10 Flächenabschnitt 290/89 der Gemarkungskarte von Zörbig verzeichnete Plan Nr. 359 a, Acker, von 9,50 Ar.
2. Der Blatt 10 Flächenabschnitt 291/89 derselben Karte verzeichnete Plan Nr. 359 b, Acker, von 6,60 Ar.
   Auf Grundstück 1 und 2 ist ein in die Gebäudesteuerrolle Nr. 523 von Zörbig aufgenommener, auf 830 Mark jährl. Nutzungswerth veranlagter Eis- und Bierkeller erbaut.
3. Der Blatt 10 Flächenabschnitt 88 derselben Karte verzeichnete Plan 358, Acker, von 7,90 Ar zum jährlichen Reinertrage von 1,70 ℳ.

am 5. Januar 1881 Vormittags 10 Uhr
an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 2 versteigert und
am 12. Januar 1881 Vormittags 10 Uhr
an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 2 das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen der Grundstücke 7,90 Ar, der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 1,70 ℳ, der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 830 ℳ.

Der Auszug aus der Gebäude- und Grundsteuer-Mutterrolle, sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserer Gerichtsschreiberei-Abtheilung Zimmer Nr. 4 eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.

Zörbig, den 5. October 1880.

Königliches Amtsgericht.
Colberg.

Große Auction
von
Guts-Inventar und Futtervorräthen.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft soll
Mittwoch, den 20. October cr.
von Vormittag 10 Uhr ab
das der Frau Wittwe **Apelt** zu **Kitzendorf** bei **Brehna** gehörige gesammte lebende und todte Inventar und Futtervorräthe, als:

2 Pferde, 7 Kühe, 1 Dreschmaschine, 1 Säemaschine, 1 Reinigungsmaschine, 1 Futtermaschine, 4 Ackerwagen (darunter ein neuer 4″), Pflüge, Eggen, 1 Schock neue Baumpfähle pp., Schnitzel, Spreu, Heu, Kraut und Futterrüben (Kraut und Rüben auf dem Felde stehend)

unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an Ort und Stelle gegen baare Zahlung öffentlich verkauft werden.

Brehna, den 9. October 1880.

J. A.
Schmidt. Meissner.

(R. B. 154.)

Local-Veränderung.

Mit heutigem Tage verlege ich mein

Annoncen-Bureau

Leipzig
kleine Fleischergasse 3.
I. Etage.

In Anerkennung des mir seit 9 Jahren gezollten Vertrauens werde ich selbiges nach wie vor zu rechtfertigen wissen.

Leipzig, d. 15. Oct. 1880.

Robert Braunes,
früher: Leipzig, **Markt 17.**

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881 zu Halle a/S.

Auszug aus dem Protokoll der Comité-Sitzung v. 1. Oct. a. c.:
„Auf Antrag der III. Commission — **Gruppenvorstände** — und „mit schuldiger Rücksicht auf die Seitens Staatsinstituten und „Staatsbeamten unserm Unternehmen zugesicherte förmliche Betheiligung durch Ausstellung von Producten der Land- und Forstwirthschaft, Einrichtungen für die Volkswohlfahrt, des Bau- und „Ingenieurwesens ꝛc.
„wird der **Schlußtermin** für die Anmeldungen auf
den 1. December dieses Jahres
„verlegt".

Im Bauplane vorgesehene Vergrößerungen der Ausstellungsgebäude gestatten uns die fernere Annahme von Anmeldungen, welche, wie bisher, an den Schriftführer Director **Julius Kuhlow in Halle a/S.** zu richten sind.

Halle a/S., d. 3. October 1880. **Victor Lwowski,** Vorsitzender.

Frauen-Industrie-Schule
des Director Weiss, Albrechtstraße 32,

nehmen zum 1. November Schülerinnen in die Nähschule zum Kleidermachen, Maschinennähen ꝛc. auf. Vielfachen Wünschen entsprechend, soll mit unserer Anstalt ein **combinirter Cursus** für **Deutsch, deutsche Aufsätze, Literatur, Calligraphie, Buchhaltung** u. **Rechnen** verbunden und 1. November eröffnet werden. Meldungen und nähere Auskunft bei der Oberlehrerin Fräul. **Elise Wildhagen** im Schullokal.

Billige u. gute Pension im Institut!

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir Herrn **W. Kauffeldt** in **Halle a/S.** die **General-Agentur** unserer Gesellschaft für den Regierungs-Bezirk **Merseburg** übertragen haben.

Magdeburg, den 1. October 1880.

Lebens-Versicherungs-Bank „Kosmos".
Die Sub-Direction:
Wilh. Zacharias.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung empfehle ich die Gesellschaft zum Abschlusse von **Lebens-, Renten-, Aussteuer- und Begräbnißgeld-Versicherungen** aller Art zu festen und billigen Prämien; auch werden Agenten an allen nicht besetzten Orten des Reg.-Bez. Merseburg angestellt.

Halle a/S., den 1. October 1880.

W. Kauffeldt,
Leipzigerstraße 65.

Thonröhren, Cement, Dachpappe, Dachziegel, Hohlziegel ꝛc. offerirt zu den billigsten Preisen **G. Schatz, Klausthorvorstadt.**

Nur Eine Mark

Im Reichspostamt unter No. 130 enthalten.

für die Monate **October, November** und **December** beträgt bei sämmtlichen Postanstalten der Abonnementspreis auf das **„Allgem. Börsen- und Verloosungsblatt"**, welches wöchentlich in **Frankfurt a. M.** erscheint. Probeblätter sind fco. erhältlich. Neu eintretende Abonnenten erhalten die Ende d. J. erscheinende Loserestantenliste und den Verloosungskalender gratis.

Honig-Kräuter-Malz-Extract und Caramellen
von **L. H. Pietsch & Co.** in **Breslau.**

Nur echt, wenn die vorgedruckte Schutzmarke auf den Etiquetten steht. Zu haben in **Halle** bei **M. Waitsgott**, gr. Ulrichsstraße, in **Löbejün** bei **Emil Angermann.**

Herren L. H. Pietsch & Co. in Breslau.
Schon seit Jahren litt meine Frau an einem furchtbaren **Husten** und **Brustbeklemmung**, nach Gebrauch von 2 kleinen Flaschen Ihres ausgezeichneten **Huste-Nicht (Honig-Kräuter-Malz-Extract)** fühlte sich dieselbe von Tag zu Tag besser und nur noch eine Flasche genügte, um sie vollständig wieder gesund zu machen.
Haynau, den 9. Januar 1880.
M. Leissner, Zahntechniker.

„Gliricin",
neuestes, unfehlbares Mittel zur Vertilgung von **Ratten** — giftfrei — unschädlich für Hausthiere — giebt ab in Dosen à 100 ₰, 200 ₰, 400 ₰
die **Löwen-Apotheke**
in **Kemberg**, Reg.-Bez. Merseburg.
Bestellungen per Post werden umgehend ausgeführt.
Täglich gehen mir Anerkennungen über die vorzügliche Wirkung dieses Mittels zu. **E. Raettig,** Apotheker.

Für die Herren Landwirthe.
Zur Vertilgung der Feldmäuse empfiehlt vorzüglich wirkenden **Giftweizen** à Pfund 75 ₰, bei größeren Posten billiger.
E. Raettig,
Priv. Löwen-Apotheke zu Kemberg, Prov. Sachsen.

Damen finden discr. u. liebevolle Aufnahme bei **Hulda Unger, Leipzig**, Weststraße 73.

Gute **Schlesische Kutscher, Knechte** halte ich für **Neujahr** bereit und bitte um zeitige Bestellung. Insp. **Reinboth, Breslau**, Karuthstr. 4.

Junge Damen finden unter strengster Verschwiegenheit liebevolle Aufnahme bei Frau Hebamme **Waldmann**, Weißenfels, Nicolaistr. 83.

Kartoffeldämpfer-Verkauf.
Einen wenig gebrauchten Dampfkessel, 1,70 Met. lang, 0,75 Met. Durchmesser, zum **Futterdämpfen** und auch zur Wäsche, verkauft billigst
Rittergut **Lützschena** b. Leipzig.

Ein praktisch. militärfrei. 21 Jahr alter Landwirth, zur Zeit in Stellung, sucht zum 1. Jan. oder später zu seiner weiteren Ausbildung eine Stellung als
Verwalter,
womöglich unter direkter Leit. des Prinzipals. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Gefäll. Offerten unter B. 15 befördert **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Ein Mädchen zur Aufwartung für den Nachmittag sucht zu sofort
Füllekrus,
Bahnhofs-Empfangsgebäude.

Auf dem Rittergute **Kötschlitz** bei Schkeuditz wird ein Kuhhirt gesucht.

Buchhaltung, Rechnen. — Schönschrift, Comptoirkunde etc.

Den jenigen Eltern, Vormündern und Prinzipalen, denen daran liegt, dass die ihrer Obhut anvertrauten jungen Leute eine **gründliche gewerbliche Ausbildung** erhalten, empfiehlt sich das kaufmännische Unterrichts-Institut von Ferdinand Simon, gerichtlich vereideter Sachverständiger etc. Magdeburg, Steinstr. 14.

Correspondenz. — Special-Abtheilung für Stellen-Vermittlung.

Nachrichten über das Institut gratis.

Am 1. December cr. tritt der Transittarif vom 7. October 1876 für den Güterverkehr zwischen den **Magdeburg-Halberstädter** Stationen **Halle** und **Leipzig** einerseits und **Berlin-Stettiner** Stationen andererseits via **Magdeburg-Stendal** außer Gültigkeit.

Von diesem Zeitpunkte ab tritt für diejenigen Transporte zwischen den vorerwähnten Relationen, welche über die Route via **Magdeburg-Stendal** befördert werden sollen eine Frachterhöhung ein.

Magdeburg, d. 13. October 1880.
Königl. Eisenbahn-Direktion.

Ein Gut von ca. 2000 Pr. Morgen Acker in Vor-Pommern, nahe einer großen Stadt an einer Eisenbahnstation, soll mit leb. u. todt. Inventar und voller Ernte wegen Krankheit möglichst rasch verkauft werden. Der Boden ist milder Weizenboden, schönes Kleefeld. Die Gebäude in gutem Zustand. Der Besitzer würde nöthigenfalls auch ein kleines Gut i. Mittel-Deutschland mit in Zahlung nehmen.

Auskunft über alle näheren Verhältnisse wird der Kaufm. F. Schwarz in Rostock i/M. ertheilen.

Haus-Verkauf.

Wir beabsichtigen das in der **Augustastraße 5a** belegene, äußerst solid im Renaissancestyl gebaute Grundstück, hübsch wohnlich eingerichtet, mit Verkaufsladen, Einfahrt, Hofraum, kl. Garten und großen trockenen Kellerräumen, zu civilem Preis unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Gebr. Bethmann,
gr. Steinstraße 63.

1 preußisches Pferd (Fuchs), 5 Jahr alt, als **Reit-** und Wagenpferd gleich gut verwendbar, **1 schwarzes hannöv. Pferd,** zu jedem Gebrauch passend, **1 echt englischer** 4jähriger **Pony,** gut eingefahren, stehen preiswerth zum Verkauf in **Halle a/S., Magdeburger Straße 8.**

Ein **Kaufmann** verh., Mitte 30er, wünscht sich vorläufig mit 20—30000 ℳ. an einem älteren soliden Geschäfte still oder thätig zu betheiligen.
Offerten sub B. # 150 an **Eduard Stückrath** i. d. Expedition d. Ztg.

Pulsometer.

Patent u. System C. Ulrich,
best empfohlene neueste u. bedeutendste Verbesserung, liefert zu Originalpreisen unter Garantie größter Leistungsfähigkeit bei reducirtem Dampfverbrauch und ertheilt jede gewünschte Auskunft sowie Prospekte und Preiscourante gratis u. franco die Maschinenfabrik und Eisengießerei **R. Sonntag, Gera**, Reuß, Generalvertretung für Thüringen, angrenzendem Königreich und Provinz Sachsen.

Ein fast neuer **Füllofen** Umzugshalber zu verkaufen **Kirchthor 14.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818801017-13/fragment/page=0003

Gebr. Sernau

66. gr. Steinstraße 66

erlauben sich auf ihre reich sortirten Läger sämmtlicher Neuheiten in

nur guten Qualitäten

zu billigsten Preisen ergebenst hinzuweisen.

Nachstehende **Gelegenheitskäufe** verdienen besondere Beachtung:

1 Posten **Double Cheviot,** elegantes und sehr empfehlenswerthes Straßenkleid, ganzer Meter 70 ₰.

1 Posten **Cheviot d'hiver,** Neuheit, ganzer Meter 75 ₰.

1 Posten **Cheviot caro,** in den reizendsten bunten Farbenstellungen, ganzer Meter 80 ₰.

1 Posten **echt englischer Cheviot,** reine Wolle, das gediegenste und beste, ganzer Meter ℳ 1,05.

1 Posten **Croisé caro** mit reinwollenem Schuß, ganzer Meter 75 ₰.

1 Posten **Double Tuch Diagonale** in den neuesten Farben (grenat, prune heliotrope) ganzer Meter 95 ₰.

1 Posten **2 Ellen breite Cachemires** schwarz u. alle neue Farben, gr. Mtr. 1,25 ℳ.

1 Posten **2 Ellen br. reinwollene Double Cachemires** schwarz und alle neuen Farben, ganz. Mtr. 1,75 ℳ.

1 Posten **2 Ellen br. reinwollene Double Merinos** schwarz und alle neuen Farben, ganzer Mtr. 2,25 ℳ.

1 Posten **rein wollener Serges,** Elle nur 0,65 ℳ.

1 Posten **reinwollener Lastings,** g. Mtr. 1,10 ℳ.

1 Serie **rein seid. Ripse,** ganzer Mtr. 3,94 ℳ.

1 Serie **rein seid. Satin Luxor,** das solideste und gediegenste in Seide, ganzer Meter 4,95 ℳ.

1 Posten 2 Elle br. **Kleider-Lamas (Flanelle)** gze. Mtr. 1,50

1 Posten besser

Lindener Patent-Sammet,

schwarz und alle neue Farben,

ganze Meter nur 1,20 Mk.

Sämmtliche Besatzstoffe

zum Arrangement und Garnirung in Schottisch, carrirt, glatt und ramagirt Sammet, sowie **Peluche** in größter Auswahl bei billigsten Preisen.

F. A. Schütz, Halle a/S.,
Brüderstrasse 2 am Markt.

Neue Auswahl — billige Preise.

F. A. Schütz
Tapeten- und Teppich-Fabriken
Wurzen.

Halle a/S. Brüderstrasse Nr. 2, am Markte.
Leipzig Grimmaische Str. Nr. 5.
Dresden Seestrasse Nr. 10, Kaufhaus.

Lager
von:

Tapeten und Borduren.
Rouleaux und Goldleisten.
Tischdecken.
Möbel- und Portièren-Stoffen.
Weissen Gardinen.
Teppichen.
Cocos- u. Manilla-Fabrikate.
Angora-Decken.
Ledertuchen.

Die Erhaltung des Haupthaares!

erfordert Aufmerksamkeit und Pflege, daher wende man bei Zeiten den Haargeist **Esprit des cheveux** von **Hutter & Co.** in Berlin an, als das Vortrefflichste zur Förderung des Haarwuchses. Depot bei **Helmbold & Co., Halle a/S.,** Leipzigerstr. 109, in Flaschen à 3 Mark.

Getreideböden vermiethen **Klinkhardt & Schreiber.**

Dank.

Gegen eine schlimme Flechte am Arme habe ich die **Universalseife des Herrn J. Oschinsky in Breslau Carlsplatz Nr. 6** mit bestem Erfolge angewendet. Nach Verbrauch nur einer **Kranse** dieser Seife bin ich von der lästigen Flechte befreit worden. Meinen innigsten Dank Herrn J. Oschinsky.

Breslau, den 17. Juli 1880. **Hedwig Eisenstein.**

Anerkennung.

Herrn J. Oschinsky in Breslau Carlsplatz Nr. 6. Ersuche Sie gefl. mir wieder für 2 Mark Gesundheits-Seife zu senden. Ich habe schon bedeutende **Linderung meiner heftigen rheumatischen Schmerzen.**

Holz, Kr. Saarbrücken, d. 30. Aug. 1880.

Hochachtungsvoll: **Johann Walter,** II. Bergmann.

Die **Oschinsky'schen Seifen** sind echt à Stück 1 ℳ zu haben bei **Albin Hentze** in **Halle a/S.,** Schmeerstr. 39.

Capitalien à 4¼ %.

Auf pupill. Ackerhypothek habe ich **grosse Capitalien** in Posten nicht unter 30,000 Mark **schon à 4¼ % auszuleihen.**

Ernst Haassengier, Halle a/S.
Bank- und Wechselgeschäft.

Cotillon-Orden!
Cotillon-Knall-Effecte
mit komischen Einlagen!
Cotillon-Touren!
Neueste größte Auswahl zu sehr billigen Preisen bei
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Kautschuk-Stempel

zu **Firmendruck** auf Düten, Einwickelpapier 2c. liefert **sehr billig**

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

May & Edlichs Papierwäsche

mit Stoffüberzug offerirt zu Fabrikpreisen **Albin Hentze,** Schmeerstr. 39.

---

14. **Feste Preise.** 14.

Coulante Bedienung. **Strengste Reellität.**

Allg. Deutsch. Costüm-Geschäft
Nr. 14. Gr. Ulrichsstrasse Nr. 14.
Putz- und Modewaaren-Handlung.
Sämmtliche Neuheiten der Saison.
Wäsche-Fabrik.
Gardinen-Lager.
Wollwaaren.
Strumpfwaaren.
Trikotagen.

14. **Billigste Preise.** 14.

Abonnement-Concerte.

Wie früher finden im Laufe des Winters **5 größere Symphonie-Concerte** unter Heranziehung auswärtiger **namhafter Solisten** statt.

Ein nummerirter Platz für 5 Concerte kostet 10 ℳ 50 ₰,
ein einzelnes Concert mindestens 3 ℳ

Subscription mit Angabe der gewünschten Plätze nimmt die **Lippertsche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung** gr. Steinstraße 66 an. **F. Voretzsch.**

Halle, Freitag den 22. October Abends 6 Uhr
im Saale des Volksschulgebäudes

Quartett Jean Becker.

Programm: **Brahms,** op. 26 Clavierquartett A dur.
Mendelssohn-Liszt. Sommernachtstraum-Paraphrase.
Beethoven, op. 9 No. 1 Streichtrio G dur.
Stetzel, M., Lied ohne Worte für Violine.
Schumann, op. 47 Clavierquartett Es dur.

Nummerirte Plätze à 2,50 — nicht nummerirte Plätze à 2 ℳ — sind in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt** (Barfüsserstrasse 19) zu haben. Cassenpreis à Billet 3 Mark.

Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage eröffnete ich von Neuem die, von mir schon früher innegehabte Restauration im Hause des Herrn **E. Kobert, Schulberg Nr. 6,** unter dem Namen

„Grimm's Restauration".

Indem ich ein hochgeehrtes Publikum zu recht häufigem Besuche meines auf's Beste renovirten Lokals ergebenst einlade, verspreche ich zugleich meinen werthen Gästen durch aufmerksamste Bewirthung mit vorzüglichen Speisen und Getränken, als auch durch coulanteste Bedienung den Aufenthalt in meinem Locale zu einem recht angenehmen zu machen.

Gleichzeitig empfehle ein freundlich separates **Zimmer** den geehrten Vereinen und Gesellschaften.

Hochachtungsvoll

Gustav Grimm,
Schulberg No. 6.

Damen- & Herren- Tuchstoffe, Flanelle 2c. in den neuesten Mustern großer Auswahl versende in jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen. Muster franco.

R. Rawetzky,
Sommerfeld.

Meine Wohnung ist jetzt Rannischestr. 20.

Emma Hopf,
Gesanglehrerin.

Ein gebrauchtes gut erhaltenes **Forte-Piano** ist zu verkaufen und zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

---

52. Gr. Ulrichstr. 52.

G. Gröhe

empfiehlt sein Lager **deutscher** und **französischer**

Chocoladen

u. **Cacao** entölt u. in Tafeln stets frisch zu Fabrikpreisen. Bei Entnahme von 3 ℔ ½ ℔ Rabatt.

52. Gr. Ulrichstr. 52.

Feinste **Spirituosen** zum Thee, als: **Jamaika-Rum, Arac de Goa** u. **Batavia,** diverse französische **Liqueure, Caffé mocca, Vanillé Anisette** u. a. m. **Curaçao** in ganzen und halben Flaschen empfiehlt

G. Gröhe's Theehandlg.,
52. Gr. Ulrichstr. 52.

Pianino

und **Flügel** aus den Fabriken von **Steinway & Sons, Newyork, J. Feurich, Leipzig, Th. Steinweg Nachflg., Braunschweig,** und anderen **alten bewährten Fabriken** empfiehlt zu **Fabrikpreisen**

Hermann Tuch jun.,
Magdeburg, Fürstenwallstr. 7.

Chocoladenfabrik
von **Fr. David Söhne**
Geiststraße 1,
Filiale Markt 19,
empfiehlt reine
Cacaos u. Chocoladen.

Pfälzer Cur- u. Tafeltrauben, beste Sorte, in 5 Kilo-Kistchen in elegant solider Verpackung ℳ **4,50** franco nach allen Richtungen des deutschen Reichs.

Neustadt a/H., Rheinpfalz.

L. Schneider-Süss,
Trauben- u. Obstversandt-Anstalt.

CHOCOLAT Buchard
Vereinigt vorzüglichste Qualität mit mässigem Preise

Bestes 100% Aetznatron

zum **Seifesieden,** nebst Gebrauchsanweisung, empfehlen billigst

Helmbold & Co.,
Halle a/S., Leipzigerstr. 109.

In Krankheitsfällen

jeder Art, selbst bei ganz veralteten Schäden und Leiden, ertheilt Rath **Bartcky,** Apotheker, Spiegelgasse Nr. 13.

Zu sprechen jeden Vormittag ausser Mittwoch und Donnerstag.

In Nähe des Marktes

sind **Niederlagsräume, Werkstatt** und **Wagenschuppen** resp. **Pferdestall** zu vermiethen; zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

22.
10. **S. B. Br.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Elise** mit dem Kaufmann Herrn **Otto Busch** aus Löbejün beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Cöffeln, im October 1880.

W. Paschlau geb. **Günzel.**

Elise Paschlau
Otto Busch
Verlobte.

Cöffeln. Löbejün.

Die Buchhandlung von Max Koestler legt der Nummer 244 für die Abonnenten am hiesigen Platz einen Prospect, betreffend die soeben im Erscheinen begriffene „Illustrirte Culturgeschichte von Faulmann" bei und wird hiermit speciell auf dieses populäre, brillant ausgestattete Werk hingewiesen.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818801017-13/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 244 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 17. October 1880.

Verhandlungen des Schöffengerichts I zu Halle
am 1. Oktober 1880.

Präsident: Amtsgerichtsrath Meyer, Schöffen: Rentier Ziemann von hier und Rentier Kreutzmann aus Kröllwitz, Staatsanwalt: Voswinckel, Gerichtsschreiber: Aktuar Severin.

Der Handarbeiter Wilhelm Wiegand von hier erhält wegen Mißhandlung eines Menschen 2 Monate; der Handarbeiter Max Seidewitz von hier wegen Diebstahl 14 Tage, der Handarbeiter August Föhre von hier wegen Unterschlagung 14 Tage, die verehelichte Krickemeyer, Amalie geb. Zabel, von hier wegen Unterschlagung 1 Woche Gefängniß. — Das Schulmädchen Marie Häuser von hier wird wegen eines im Juni d. J. bei der verehelichten Fleischhauer hier verübten Diebstahls einer Schürze und eines Paares Holzpantoffeln zu 1 Tag Gefängniß verurtheilt. — Der Handarbeiter Louis Winzel aus Cölme machte sich am 22. Februar d. J. eines Hausfriedensbruchs dadurch schuldig, daß er der Aufforderung des Gastwirths Pangert daselbst, sein Lokal zu verlassen, nicht Folge leistete, sich vielmehr an demselben thätlich vergriff. Wegen der dabei entwickelten Brutalität wird Winzel mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. — Die verehelichte Bergmann Kempendorf, Auguste geb. Eschke aus Zscherben, wird überführt, im Laufe d. J. der verehelichten Bergmann Thormann daselbst eine Harke von geringem Werth entwendet zu haben, sie wird daher wegen Diebstahl mit 2 Tagen Gefängniß bestraft. — Der Handarbeiter Gotttieb Wilhelm Eckart von hier, vielfach vorbestraft, beleidigte am 27. Mai d. J. die Polizeisergeanten Trobitzsch und Vester, welche ihn wegen ruhestörenden Lärmens in seiner Wohnung zurecht weisen wollten, auf das gröblichste, so daß diese den Strafantrag stellten. Wegen öffentlicher Beleidigung trifft ihn eine Gefängnißstrafe von 1 Woche, den Beleidigten wurde auch die Publikationsbefugniß zugesprochen. — Der Zimmermann August Stellmacher aus Kröllwitz befand sich am 6. Mai d. J. (Himmelfahrtstag) in Begleitung anderer in der Dölauer Haide im Waldkater und kam hier mit einem Bekannten in Streit, wobei Stellmacher seinen Gegner zu wiederholten Malen in's Gesicht schlug. Der in der Nähe sitzende Revierförster und Standesbeamte für den königl. Forst, Wagner, verbot dem Excedenten sein unanständiges Betragen, was zur Folge hatte, daß Stellmacher sich in den gemeinsten Ausdrücken gegen ihn erging und als er vom Platze entfernt werden sollte, handgreiflich wurde. Schließlich mischte sich das Publikum ein und brachte den Ruhestörer vom Platze. Wegen Hausfriedensbruch, öffentlicher Beleidigung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt erhält Stellmacher 1 Monat Gefängniß, dem Beleidigten wurde auch die Publikationsbefugniß zugesprochen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

—u. **Schönebeck,** 15. October. Noch nie seit dem Bestehen des hiesigen Amtsgerichts war eine Sitzung des Schöffengerichts so besucht und war man gespannter auf den Urtheilsspruch, als am 12. d. Es lag zwar nur eine einfache Klage wegen Beleidigung vor, aber nach Lage der Sachen wurde das Interesse fast der ganzen Stadt in Anspruch genommen. Der Fall ist der: Im November 1877 verschwand plötzlich der Kassirer des hiesigen Sparkassen- und Vorschußvereins, wurde aber eingeholt und verhaftet, wie auch kurz nachher der betreffende Kassen-Controlleur. Beide hatten ihr Amt unredlich verwaltet und den Verein um ca. 220 000 ℳ betrogen. Im vorigen Jahre wurden sie zu 8 resp. 5 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt. Da nun aber dadurch die Vereinsgenossen von ihrer Pflicht, gemeinschaftlich für die veruntreuten Summen aufzukommen, natürlich nicht entbunden worden sind, so suchte man Personen, welche für Alles aufkommen sollten. Die Amtsführung des Directors und des Aufsichtsraths wurden von vereideten Bücherrevisoren geprüft und da ergab sich denn allerdings, daß die Controle eine sehr gelinde gewesen war. Der Director hat das auch schon dadurch anerkannt, daß er freiwillig 20 000 ℳ zur Deckung des Deficits hergegeben hat. Auf Veranlassung des neuen Aufsichtsraths (der alte hat sein Amt niedergelegt) wurde in einem Schriftstück das Verfahren des ehemaligen Aufsichtsraths einer strengen Kritik unterzogen und dies in einer am 30. December 1879 stattgefundenen Vereinssitzung verlesen Der gewesene Vorsitzende des früheren Aufsichtsraths fühlte sich nun dadurch persönlich verletzt und stellte eine Klage gegen den neuen Aufsichtsrath wegen Beleidigung an. Gestern wurde der Fall verhandelt. Zwei Rechtsanwälte aus Magdeburg vertraten Kläger und Verklagte, die Erwartung war von allen Seiten groß, — doch sie wurde unerwarteterweise getäuscht. Es wurde nämlich constatirt, daß der Kläger 3½ Monat gewartet hatte, ehe er die Klage anhängig gemacht, dieselbe war also verjährt und wurde mit Auflegung der Kosten zurückgewiesen. (Auf den Concurs, welcher noch immer im Gange ist, hat diese Angelegenheit natürlich so wie so keinen Einfluß.)

z **Leitzkau,** 15. Oktober. Am 12. d. Abend fand im Saale des Gastwirth Lange hierselbst eine Versammlung der Vertreter der Ortschaften Leitzkau, Gr.- und Kl.-Lübi, Prödel, Gehrden und Güterglück unter dem Vorsitz des Herrn Landrath, Freiherrn v. Plotho statt. Gegenstand der Verhandlung war der Bau einer Chaussee von Leitzkau nach Prödel Gr.- und Kl.-Lüti, Gehrden und Güterglück, von dort weiter über Trebnitz in Anhalt und weiter in den Saalkreis. Diese Chaussee hat zunächst den Zweck, einen bequemeren Weg der genannten Ortschaften zwischen den Anhaltepunkten Prödel, Eisenbahnstrecke Magdeburg-Zerbst und Güterglück, Berlin-Wetzlaer Bahn, herzustellen. Nachdem der Herr Landrath in eingehender Weise die Vortheile der genannten Ortschaften durch den Bau der Chaussee klar gelegt, und der Herr Baurath Rühle die Deputirten mit dem Kostenanschlag bekannt gemacht, stimmten sämmtliche Vertreter für den Bau der Chaussee und erklärten, einen Theil der Kosten zum Bau zu übernehmen. Aber auch noch andere Vortheile bringt für uns der Bau dieser Chaussee. Mit dieser erhalten wir zugleich eine Chaussee nach Möckern und nach Dornburg an der Elbe, von welchem letzteren Ort uns die Kohlenfuhrwerke bedeutend erleichtert würden, da Leitzkau und Umgegend fast seinen ganzen Braunkohlenbedarf von den dort landenden Elbkähnen bezieht. Durch die Chaussee nach Möckern erhalten wir mehr Verkehr mit Burg, unserer Kreisstadt, was für unserer Gegend auch ein sehr wesentlicher Vortheil sein dürfte. Wie es heißt, wird der Bau dieser Chaussee auch den Bau einer Chaussee nach Loburg nach sich ziehen, was ebenfalls ein großer Gewinn für Leitzkau und Umgegend wäre.

♁ **Aus der Elb- und Elsteraue,** 15. October. Die erste Hauptversammlung des landwirthschaftlichen Vereins zu Mühlberg wird nächsten Sonntag den 17. October im Hotel zum Kronprinz Nachmittags 3 Uhr gehalten. — Der Ausfall der diesjährigen Zuckerrübenernte ist quantitativ recht günstig; man taxirt den Mehrertrag gegen das Vorjahr pro Morgen auf 40 bis 50 Ctr. Die in der Zuckerfabrik Brottewitz bei Mühlberg bisher verarbeiteten Rüben haben auch qualitativ ein besseres Resultat als im Vorjahre ergeben, so daß die diesjährige Campagne für Rübenzuckerfabriken eine günstige und sogar glänzende zu werden verspricht, wenn eine Besserung der gegenwärtig billigen Zuckerpreise eintritt.

† Das herzoglich gothaische Staatsministerium hat unterm 5. d. M. folgenden Erlaß veröffentlicht: Da es wünschenswerth erscheint, daß bei der am 1. Dezember d. J. vorzunehmenden neuen Volkszählung die Lehrer des Herzogthums als Zähler sich betheiligen, so wird erwartet, daß sie, auf gegebene Veranlassung, dieses Ehrenamt bereitwillig übernehmen. Zugleich ergeht an die Directoren, bez. Rectoren und Schulvorstände die Aufforderung, den als Zähler beschäftigten Lehrern Urlaub, bez. Erlaubniß zu ertheilen, an dem genannten Tage den Schulunterricht, soweit als nöthig, auszusetzen.

† In der Elbe ist seit Sonntag das Wasser in Folge der regnerischen Witterung wieder etwas gewachsen; der Oberelbe führte namentlich ein in Böhmen am Abend des 8. d. gefallener starker Regen, welcher von einem heftigen Gewitter begleitet war, reichlich Wasser zu. Außig meldete am 11. d. 0,25 m über das Normale, am 12. 0,25 m, Dresden an beiden Tagen 0,82 und 0,76 m unter Null. Der Pegel der fiskalischen Strombrücke bei Wittenberg zeigte am 12. einen Wasserstand von 1,38 m über Null, am 13. von 1,58 m an, während Magdeburg an diesen Tagen 1,14 m und 1,20 m über Null notirte. Die geringste Fahrtiefe betrug am 12. bei Außig 43 Zoll österreichisch Maß, bei Bockerode 1,35 m und bei Frohse 1,39 m.

Vermischtes.

[Ein gutes Beispiel.] Am 11. Oktober Vormittags wurde der vor einigen Tagen in Minden verstorbene katholische Domprobst Diekmann beerdigt, Der katholische Klerus der ganzen Umgebung war dabei anwesend. Der ungeheure Zug der Leidtragenden bewies am besten, wie sehr die Thätigkeit des Verblichenen in allen Kreisen anerkannt wurde, denn nicht allein fast die gesammte katholische Gemeinde, sondern auch viele Hunderte Bürger anderer Bekenntnisse folgten in aufrichtiger Trauer dem Sarge. Da D. auch die Seelsorge für den katholischen Theil der Garnison oblag, so folgte auch diese nebst dem gesammten Offizierkorps und der Kapelle des 15. Infanterie-Regiments, und verschiedene Gesang-Vereine, die auf dem Friedhofe ihre Lieder erklingen ließen. Noch sei hier eines schönen, in Minden herrschenden alten Brauches erwähnt, der auch bei diesem Todesfalle wieder getreulich erfüllt werde: an allen Tagen, an denen die sterbliche Hülle des Verewigten über der Erde stand, erscholl Mittags von allen Kirchen, von der katholischen sowohl als den drei evangelischen Trauergeläute, ebenso heute Morgen. Stirbt ein evangelischer Pfarrer, so geschieht dasselbe; gewiß ein schönes Zeugniß für die Toleranz der Geistlichkeit und Bürgerschaft in Minden.

[Der größte Staatsmann des Jahrhunderts.] Die ultramontane „Schlesische Volks-Zeitung" in Breslau giebt ihrer Begeisterung für Herrn Windthorst in folgenden Worten Ausdruck: „Er ist uns die höchste Autorität auf politischem Gebiete. Wir sehen in ihm den größten Staatsmann des größten Jahrhunderts. Wir ehren ihn in den schweren Kämpfen dieser Tage als unseren obersten General und Feldmarschall, und wir bewundern seine Klugheit, seine Taktik und seine Diplomatie. Er ist unser Cicero und unser Demosthenes. . . . Uns gefällt nicht nur das, was er redet, sondern auch, wie er es redet. Aus unserer Provinz hat sich noch niemals einer veranlaßt gesehen, Sr. Excellenz einen „verschlossenen" Brief zu schreiben. Wir wußten stets, was der Abgeordnete Windthorst meinte. Von Angesicht zu Angesicht haben ihn aber bisher nur Wenige gesehen, seine Stimme nur Wenige gehört und sein Mienenspiel zu beobachten Gelegenheit gehabt. Und doch verstanden wir ihn schon bisher immer. Nun kommt er! Welche Freude! Wir werden ihn sehen; wir werden ihn hören; er wird hier in Breslau, so Gott will, zu uns reden."

[Aus Bosnien zurück.] Am 9. d. ist eine Familie Johann Wächter von Altendorf aus Bosnien zurückgekehrt. Die Schilderungen derselben sind wirklich trauriger Natur. Mehrere Familien wohnen lange Zeit in einer Hütte zusammen, an Schulen fehlt es gänzlich, und die nächste Kirche ist von der Niederlassung soweit entfernt, daß sie nicht besucht werden kann; 4 und 5 Personen sind in einer Familie an dem dort grassirenden Wechselfieber erkrankt, was in sehr vielen Fällen, da es an ärztlicher Hülfe mangelt, zum Tode führt, namentlich bei Kindern. Die nächste ärztliche Hülfe muß 10 Stunden weit geholt werden. Der Boden ist steif und verwildert und von dem Besitzer allein nicht zu beackern, auch bei dem härtesten Fleiße nicht. An Verkehr fehlt es gänzlich, so daß die wenigen Producte nicht zum Verkauf gelangen können. Die Lebensmittel, als Brod, sind enorm theuer und sehr schwer zu haben. Das Hauptnahrungsmittel, Kukuruz, ist für den Deutschen ungenügend. Mit einem Worte: man kann nach den verschiedenen Mittheilungen Zurückgekehrter nur sagen, daß die im Vorjahre mitgetheilten Warnungen vor Bosnien sehr begründet waren.

[Schafe vom Eisenbahnzuge überfahren.] Am 11. d. Nachmittag trug sich in der Nähe der Stadt Goslar folgender Eisenbahn-Unfall zu. Unfern des Eisenbahndammes und einer Mühle weidete der Schäferknecht K. die ihm anvertraute Heerde. Während er sich kurze Zeit entfernte, überschritten die Thiere zum Theil den Eisenbahndamm, als plötzlich der Güterzug heranbrauste. Der Zug konnte augenblicklich nicht zum Stillstand gebracht werden, und so kam es, daß 26 Stück Schafe von ihm zermalmt wurden; vier andere Thiere mußten, weil sie stark verletzt waren, geschlachtet werden. Dem Zuge passirte kein Unfall.

Predigt-Anzeigen.

Am 21 Sonntage nach Trinitatis (den 17. October) predigen:

Zu U. L. Frauen (zugleich für die Gemeinde von St. Moritz): Vormittags 10 Uhr Pastor Bethge aus Schlettau (Gastpredigt). Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Superintendent Lic. Förster. Nachmittags 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Derselbe. Abends 6 Uhr Oberprediger Saran.
Montag den 18. October Abends 6 Uhr Archidiakonus Pfanne. (Katechismus-Predigt: 7. Gebot.)

Zu St. Ulrich: Vormittags 10 Uhr Pastor Sickel. Nach beendigter Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Nachm. 2 Uhr Prediger Marschner.
Montag den 18. October Abends 6 Uhr Eröffnungsgottesdienst zur Herbstkonferenz des evangelischen Vereins der Provinz Sachsen Pastor Hofmann aus Magdeburg.

Hospitalkirche: Vormittags 8¾ Uhr ein Candidat.

Domkirche: Vormittags 10 Uhr Domprediger Albertz. Abends 5 Uhr Consistorialrath Focke.

Zu Neumarkt: Sonnabend den 16. October Abends 6 Uhr Vesper Pastor Hoffmann.
Sonntag den 17. October Vormittags 10 Uhr Derselbe. Nachmittags 2 Uhr Kinderlehre Pastor Jordan.

Zu Glaucha: Vormittags 10 Uhr Pastor Pfaffe.

Katholische Kirche: Morgens 7½ Uhr Frühmesse Pfarrer Woker. Vormittags 9½ Uhr Derselbe. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre Derselbe.

Diakonissenhaus: Vormittags 10 Uhr Pastor Jordan.

Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Vorm. 10—12 Uhr Feier der heiligen Eucharistie. Nachmittags 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst. Freier Eintritt für Jedermann.

30]

Ein geheimnißvolles Ende.

Frei nach dem Englischen von D. Waltern.

(Fortsetzung.)

Die Thür ging auf und ein Riesenweib, wie man es nur in Schaubuden zu sehen pflegt, trat herein, an ihrer Hand ihr ganzes Ebenbild, nur in jugendlicherem Alter.

„Guten Morgen, Lady und Gentlemen," begann das Elephantenweib im tiefsten Baßtone zu sagen. „Hier stelle ich Ihnen meine Tochter Adeline vor; Sie haben Glück, meine Herrschaften, denn mein Kind ist heute ganz ungemein hellsehend."

Miß Adeline sprach kein Wort; sie setzte sich auf einen Stuhl am Kamin, während ihre Mutter ihr ein Tischchen zuschob.

Letztere war die Beredtsamkeit selbst.

„Meine Tochter, Lady und Gentlemen, hat keine Gewalt über die Geister, sie ist nur deren Instrument. Es ist eben eine Gabe, wissen Sie, ein Geheimniß der Geisterwelt."

Heloise fragte schüchtern: „Würde Ihre Tochter mir eine Frage beantworten?"

„Ich kann nicht sagen, theure Lady, ob sie will oder nicht will. Adeline, sieh, ob einige Geister Dich umgeben, welche Du fragen kannst!... Ja, ja, sie sind da, theure Lady — hören Sie nicht?"

In der That war ein gewisses Kratzen an der Decke vernehmlich und dann ein eben solches Geräusch in Adeline's Nähe.

„Gott, wie merkwürdig," sagte das junge Mädchen, indem sie vom Kopf bis zu den Füßen zitterte.

„Ja es ist ein großes Mysterium," brummte die Riesendame mit tiefster Stimme; „doch jetzt, bitte, setzen Sie sich, meine Herrschaften, um den Tisch herum — Sie, Herr" — zu dem Maler gewendet — „zu der jungen Dame, Sie" — zu Brandt — „zu meiner Tochter — dann ist der Kreis fertig und die Geister werden ihren Willen kundgeben."

Der junge Mann war sichtlich bemüht, ein muthwilliges Lachen zu unterdrücken. Er setzte sich, wie ihm geheißen worden, neben die unförmliche Somnambule, deren schöne schwarze Haare und große dunkle Augen offenbar den einzigen Anziehungspunkt der männlichen Besucher bildeten.

„Fühlen Sie die Geister?" flüsterte das Riesenweib im Grabeston, „so ein Prickeln in den Fingern und dann huscht es am Arme hinauf — —"

„Ich fühle so etwas," sagte Heloise, die todtenbleich geworden; „wie sonderbar!"

„Das sind die Geister," fuhr die dicke Dame fort; „es wird noch ärger kommen. Guter Gott!" schrie sie plötzlich und that als würde sie vom Stuhle gestoßen, „wenn das möglich gewesen wäre . . . ."

„Was giebt's?" rief Heloise in Todesangst.

„Es sind nur die Geister," rief die Alte wieder, „sie haben es auf mich abgesehen. Hier ist das Alphabet, wenn Sie fragen wollen."

Dabei legte sie ein schmutziges Stück Pappendeckel auf den Tisch, auf welchem die Buchstaben riesengroß gezeichnet waren, dazu einen Bleistift.

„Nun, meine junge Dame, bezeichnen Sie die Buchstaben einen nach den andern, und die Geister werden antworten."

„Gut, ich frage die Geister wie mein Name ist."

„Sie haben nicht nöthig laut zu sprechen, junge Dame, wenn Sie nur die Frage im Geiste stellen, erhalten Sie Antwort."

„Still," sagte der Maler ungläubig lachend, „stören wir die Geister nicht."

„Meine Tochter ist keine Betrügerin, Sir," sagte die Alte erzürnt.

„Nun, so laßt sie der Dame Namen nennen!" rief Sir Hugo ungeduldig.

Heloise nahm den Bleistift in ihre Hand und betupfte jeden Buchstaben in der Reihenfolge; als sie an das H kam, wurde der Tisch heftig bewegt.

„Ganz merkwürdig," sagte das junge Mädchen, als beim E wieder ein Stoß unter dem Tisch erfolgte.

„Nun ist es leicht, den Rest zu errathen," meinte der Maler spöttisch, als beim L derselbe Stoß geschah, „Helene ist ein leicht zu findender Name."

„Aber Sie wissen doch, daß ich nicht Helene heiße," sagte das Mädchen vorwurfsvoll wegen der Unterbrechung.

„Jetzt haben Sie mir meinen ganzen Witz verdorben," rief der Maler mürrisch, „sie wäre sicher auf den Leim gegangen."

Indessen hatten die Geister ohne jegliche Stockung „Heloise" ausgeschrieben.

„Ganz überraschend," rief das unerfahrene Kind auf's Neue aus. „So sprechen Sie doch, Sir Lovestaine."

„Vielleicht will dieser junge Herr eine Frage stellen?" warf die dicke Frau ein.

„Nein, nein," meinte der Maler, „wir Beide kamen nur der jungen Dame wegen; können die Geister auch deren Zunamen errathen?"

„Vielleicht will dieser ungläubige Gentleman die Frage selbst stellen," meinte die Frau in giftigem Tone.

„Ganz recht!" rief der Maler und ergriff das Alphabet und den Bleistift. „Wie ist der Zuname der jungen Lady?"

„L" stießen die Geister heftig hervor, als Sir Hugo bei diesem Buchstaben war. Der spöttische Zug um seinen Mund wurde immer stärker, doch plötzlich änderte sich der Ausdruck seiner Züge, als „Love" und zuletzt ganz deutlich „Lovestaine" von den Geistern diktirt wurde.

„Aber das ist nicht mein Name!" rief Heloise tieferröthend aus.

„Sonderbar aber ist die Sache," murmelte Sir Hugo, „so ist noch niemals der Unglaube belehrt worden, wie jetzt bei mir."

„Manches Mal," sagte die Mutter der Wahrsagerin, indem sie die augenblickliche Stille unterbrach, „manches Mal gedenken die Geister auch der Zukunft, nur während wir an die Gegenwart denken."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818801017-13/fragment/page=0005

Baptisten-Gemeinde: Vormittags 9½ Uhr und Nachm. 3½ Uhr im Saale an der Glauchaischen Kirche 12.
Giebichenstein: Vormittags 9½ Uhr Superintendent Urtel. Nachmittags 2 Uhr Pastor Grüneisen.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirthschaftliches.

Paris, 14. Oktober. Die Bank von Frankreich hat den Diskont auf 3½ pCt erhöht.

Washington, 13. Oktober. Der Schatzsekretär Sherman hat weitere Obligationen im Betrage von 2,500,000 Doll. angekauft und zwar 6pCt. von 1880 zum Course von 102,55 à 102,59, 6pCt. von 1881 zum Course von 104,55 und 5pCt. von 1881 zum Course von 102,55 à 102,67.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S.

Börse vom 15. October 1880.

	Letzt. Div.	Zf.	Angeb.	Ges
4½% Hallesche Stadt-Oblig. v. 1867	—	4½	103	102
3½% Hallesche Stadt-Oblig. v. 1818	—	3½	—	95
4% Pfandbriefe der Provinz Sachsen	—	4	—	98,25
4½% Sächs. Provinzial-Obligationen	—	4½	—	101,75
4½% Mansfelder Gewerksch. Oblig.	—	4½	—	100
4½% Unstrut-Regulirungs-Oblig.	—	4½	—	100
5% Hallesche Zuckersiederei-Anleihe	—	5	—	98,50
5% Hallesche Raffinerie-Anleihe	—	5	100	—
5% Hypoth.-Anl. d. Zuckerfabr. Körbisdorf	—	5	—	100,50
5% Hyp.-Anl. der Cröllwitzer Act.-Pap.-F.	—	5	—	99,75
Hallesche Bankvereins-Actien	9	5	—	134
Hallesche junge Bankvereins-Actien	0	—	—	127
Neue Zucker-Raff. Stamm-Actien	0	4	—	—
Neue Zucker-Raff. Stamm-Prioritäten	0	5	—	—
Hallesche Zuckersiederei-Actien pr. St.	0	fo.	—	—
Körbisdorf, Zuckerfabrik	3	4	—	77
Glauzig Zuckerfabrik-Actien	0	4	—	44
Sächs.-Thür. Braunkohlen St.-Actien	8	4	97	95
Sächs. Thür. Braunkohlen St.-Priorität.	8	5	104	102
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien	12	4	—	160
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-Ind.	5	4	—	58
Hallesche Brauerei St.-Actien (Michaelis)	0	4	—	—
Hallesche Brauerei Stamm-Priorit.	0	5	—	—
Cröllwitzer Papierfabrik-Actien	0	4	—	160
Zeitzer Maschinenbau-Actien (Schäde)	0	4	80	—
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	16	4	—	—
Könnern Malzfabrik-Actien	8	5	—	115
Landsberger Malzfabrik-Actien	18	5	—	140
Eilenburger Kattun-Manufactur-Actien	2	4	—	—
Kuxe der Bruckdorf-Nietl. Bergbauvereins pr. Anth. (1 Antheil = 4 Kuxe)	—	fo.	—	—
Packhofs-Act. (nom. 1500 ℳ) pr. St.	2	fo.	—	600

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 15. October.

Während das gestern erwähnte Minimum im Nordosten südostwärts nach dem Innern Rußlands fortgeschritten, ist über Nordskandinavien eine neue Depression erschienen, welche in Skagen Weststurm und über dem nördlichen Nordseegebiete starke und westliche Winde bedingt. Gleichzeitig hat sich das Gebiet hohen Luftdrucks, welches gestern über Frankreich und Britannien lag, nach West-Centraleuropa verlegt, im Südwesten gefolgt von einer Depression, welche im Kanal und an den Westküsten Frankreichs und Englands schwache südöstliche Winde mit trübem Wetter veranlaßt. Eine vierte Depression an der Südspitze Italiens verursacht über der Adria stellenweise stürmischen Nordost. Ueber Centraleuropa ist das Wetter im Allgemeinen veränderlich, mit fast normalen Temperaturverhältnissen, in Westdeutschland theils heiter, theils neblig. In Nordosteuropa ist ziemlich starkes Frostwetter eingetreten.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: in Haparanda — 9, Petersburg — 3, Hamburg + 8, Memel + 6, Paris + 7, Karlsruhe + 7, München + 6, Leipzig + 8, Berlin + 6.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 15. Octbr. Landweizen 204—220 ℳ, Rauhweizen 192—202 ℳ, Roggen 208—218 ℳ, Chevaliergerste 180—193 ℳ, Landgerste 162—172 ℳ, Hafer 143—158 ℳ pr. 1000 kg. **Magdeburger Börse**, d. 15. October. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literprocent loco ohne Faß 59,50—60,00.

Berlin, d. 15. October. Weizen loco unverändert, Termine schließen flau, gekünd. 13,000 Ctnr., Kündigungspreis 216 ℳ bez. Loco 185—233 ℳ nach Qualität gefordert, gelber 212—218 ℳ ab Bahn bez., pr. diesen Monat, Oct./Nov. u. Nov./Dec. 217—214 ℳ bez., April/Mai 1881 221—218,5 ℳ bez. — Roggen loco fester, Termine weichend. gekünd. 9000 Ctnr., Kündigungspreis 216 ℳ bez. Loco 212—220 ℳ nach Qualität gefordert, russ. — ℳ bez., inländ. 215—218 ℳ ab Bahn bez., pr. diesen Monat 218—214 ℳ bez., Oct./Novbr. 216,5—211,5—212,5 ℳ bez., Nov./Dec. 213,5—210,5—211 ℳ bez., Dec./Jan. 1881 — ℳ bez., April/Mai 204—202 ℳ bez. — Gerste wenig Geschäft, pr. 1000 Kilogr., große und kleine, 145—200 ℳ nach Qualität gefordert. — Hafer loco behauptet, Termine wenig verändert, gekünd. 5000 Ctnr., Kündigungspreis 147 ℳ bez. Loco 140—167 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat 147,5 ℳ bez., Oct./Nov. 144 ℳ bez. u. Br., Nov.-Dec. 144,5 ℳ bez., März/April 1881 — ℳ bez., April/Mai 149,5—150 ℳ bez. — Mais loco behauptet, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Kilogr. Loco 139—143 ℳ nach Qualität gefordert. — Erbsen pr. 1000 Kilogr., Kochwaare 190—220 ℳ nach Qualität gefordert, Futterwaare 185—198 ℳ nach Qualität gefordert. — Oelsaaten pr. 1000 Kilogr., gekünd. - Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez., Winterraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrubsen — ℳ bez. — Rüböl wenig verändert gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez. Loco mit Faß — ℳ bez., ohne Faß — ℳ bez., pr. 100 Kilogr., pr. diesen Monat, Oct./Novbr. u. Nov./Dec. 53,9 ℳ bez., Dec./Jan. 1881 — ℳ bez., April/Mai 57,6—57,5 ℳ bez., Mai/Juni 58—57,9 ℳ bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus höher einsetzend, schließt niedriger, gekünd. 14,000 Liter, Kündigungspreis 59,8 ℳ pr. 100 Liter à 100% = 10,000%. Loco mit Faß — ℳ bez., pr. diesen Monat 60—59,5 ℳ bez., Oct./Nov. 59,5—59,4 ℳ bez., Nov./Dec. u. Dec./Jan. 1881 59,7—59 ℳ bez., Jan.-Febr. — ℳ bez., April/Mai 61,1—60,3 ℳ bez., Mai/Juni 61,3—60,4 ℳ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 60,5—60 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 32,00—30,50, Nr. 0 30,50—29,50, Nr. 0 u. 1 29,50—28,50. Roggenmehl flau und niedriger, gekünd. 5500 Ctnr., Kündigungspreis 29,60 ℳ pr. 100 Kilogr. bez. Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr unverst. incl. Sack, pr. diesen Monat, Oct./Nov. u. Nov./Dec. 29,60—29,50 ℳ bez., Dec./Januar 1881 — ℳ bez., Jan./Febr. — ℳ bez., April/Mai 28,70—28,60 ℳ bez.

Breslau, d. 15. Octbr. Spiritus pr. 100 Liter 100 pr pCt. Octbr. 58,60 bez., Oct./Nov. 58,00 bez., April/Mai 59,00 bez. — Weizen pr. Oct. 208,00 bez. — Roggen pr. Oct. 208,00 bez., Oct.-Nov. 204,00 bez., April/Mai 201,00 bez. — Rüböl pr. Oct./Novbr. 52,25 bez. Nov./Dec. 52,25 bez., April/Mai 55,75 bez. — Wetter: Veränderlich.

Stettin, d. 15. Octbr. Weizen pr. Herbst 217,00 bez., Frühj. 218,00 bez. — Roggen pr. Herbst 215,00 bez., Frühj. 202,00 bez. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Oct. 54,50 bez., April/Mai 57,00 bez. — Spiritus loco 58,40 bez., Octbr. 58,60 bez., Oct./Nov. 57,80 bez., April/Mai 59,00 bez.

Hamburg, d. 15. Octbr. Weizen loco unverändert, auf Termine fest. Roggen loco unverändert, auf Termine fest. Weizen pr. Oct. 215 Br., 214 G., pr. April/Mai 216 Br., 214 G. Roggen pr. Octbr. 202 Br., 200 G., pr. April/Mai 192 Br. 190 G. Hafer u. Gerste unverändert. Rüböl ruhig, loco 56, pr. Mai 58½. Spiritus fester, pr. Oct. 53 Br., Nov./Dec. 50½ Br., Dec./Jan. 50½ Br., April/Mai 50½ Br. — Wetter: Schön.

Amsterdam, d. 15. Oct. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine unverändert, pr. Nov. 298, März 307. Roggen loco höher, auf Termine unverändert, pr. Oct. 254, März 247. Raps pr. Frühj. 359 Fl. Rüböl loco 32½, pr. Herbst 32½, Mai 34.

London, d. 15. Octbr. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 23,500, Gerste 4500, Hafer 72,500 Quarters. Sämmtliche Getreidearten fest (Schlußbericht.) Weizen 23,530, Gerste 4460, Hafer 72,500 Quarters. Weizen zu letzten Montagspreisen gehandelt, angekommene Ladungen fest, aber ruhig. Mais ½—1 Sh theurer, Bohnen, Erbsen fest. Andere Getreidearten ruhig. — Wetter: Nebel.

Liverpool, d. 15. Octbr. Baumwolle (Schlußbericht). Umsatz 10,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Stetig. Middl. amerikanische December-Januar-Lieferung 6 11/32, Februar-März-Lieferung 6 13/32 d.

Petroleum. Berlin, d. 15. Oct. Loco 31,0 ℳ bz., pr. Oct — ℳ bz. — Hamburg: Matt. Standard white loco 11,00 Bf., 10,80 Gd., pr. October 10,80 Gd., pr. Novbr./Decbr. 11,10 Gd. — Bremen (Schlußbericht) niedriger. Standard white loco 10,70 bz., pr. November/December 10,85 bz. — Antwerpen (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 27½ bz. u. Bf., pr. Nov./Dec. 27½ bz., 27¾ Bf., pr. Jan./März 26½ bz. u. Bf. Weichend. — New-York (d. 14. October): Petroleum in New-York 12¼ Gd., do. in Philadelphia 12¼ Gd., rohes Petroleum 6¾, Pipe line Certificats — D. 96 C. — Wechsel auf London in Gold 4 D. 81½ C.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse) bei Trotha) am 15. October Abends am neuen Unterhaupt 2,48, am 16. October Morgens am neuen Unterhaupt 2,48 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 15. October 1,08 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 15. October. Am Pegel 1,33 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 15. October 77 Centimeter unter 0.

Börsenberichte.

Berlin, d. 15. October. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete in fester Haltung bei großer Reservirtheit der Spekulation; das Geschäft entwickelte sich sehr ruhig zu gegen den Vortag wenig veränderten Coursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Meldungen gewannen keinen bemerkenswerthen Einfluß auf die Stimmung. Um die Mitte der Börsenzeit trat eine Abschwächung der Tendenz ein, die aber sehr bald wieder einer festeren Strömung wich. — Der Kapitalsmarkt bewahrte recht feste Haltung für heimische solide Anlagen und fremde festen Zins tragende Papiere konnten sich zumeist gut behaupten. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige erschienen ziemlich fest bei stillem Geschäft. Der Privatdiskont wurde mit 4¼% für feinste Briefe notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Creditactien in fester Haltung mäßig lebhaft um; Franzosen und Lombarden fest und ruhiger. — Von den fremden Fonds waren Russische Anleihen und Ungarische Goldrente nach festerer Eröffnung etwas abgeschwächt; Oesterreichische Renten fest und still. — Deutsche und Preußische Staatsfonds verkehrten in recht fester Stimmung ruhig; Pfand- und Rentenbriefe und inländische Eisenbahn-Prioritäten gut behauptet und wenig lebhaft. — Bankactien und Industriepapiere waren in den Coursen wenig verändert und geschäftlich sehr ruhig; Montanwerthe fest, aber selbst Laurahütte und Dortmunder Union ruhig. — Eisenbahnactien fest und ruhig; inländische spekulative Bahnen, Bergische, Oberschlesische 2c. unverändert und ruhig; Oesterreichische Nebenbahnen behauptet und still.

Course um 2½ Uhr. Tendenz: Ruhiger. — Lombarden 143,00, Franzosen 476,50, Creditactien 484,00, Dortmunder Stamm-Prioritäten 86,00, Laurahütte 118,00, Deutsche Bank 143,25, Diskonto 174,25, Bergische 117,87, Cöln-Mindener 147,00, Mainzer 98,75, Rheinische 158,50, Oberschlesische 196,25, Galizier 115,50, Rumänier Rente 88,75, Oesterr. Papierrente 60,87, Oesterr. Silberrente 62,00, Italiener 85,12, Russen alte 88,87, Russen neue 91,50, Russen 1880er 69,87, Oesterr. Goldrente 74,12, Ungar. Goldrente 91,62, Russische Noten 204,50, II. Orient 57,62, III. Orient 56,87.

Berliner Börse vom 15. Oktober.

Fonds- und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	100,00B
Consolidirte Anleihe	4½	104,25bzG
do. do.	4	99,90bzG
Staats-Anleihe	4	99,90bz
do. 1852/53	4	99,30bz
Staats-Schuldscheine	3½	98,00bz
Preuß. St.-Pr.-Anl. v. 1855	3½	148,00B
Ostpreußische Prov.-Oblig.	4½	— —
Pfandbriefe: Landschaftliche Centr.	4	98,50bz
Kur- und Neumärkische	4	99,60B
Ostpreußische	4	98,20bzB
do.	4½	100,70bzG
Pommersche	3½	88,60bzG
do.	4	99,50bzB
do.	4½	102,80bz
Posensche, neue	4	98,90B
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	— —
Westpreuß., rittersch.	3½	89,30G
do. do.	4	98,50bz
do. II. Serie	4½	— —
do. do.	4	— —
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	99,70bz
Pommersche	4	99,60G
Posensche	4	99,60G
Preußische	4	99,60G
Rheinische u. Westfälische	4	99,60G
Sächsische	4	— —
Schlesische	4	100,30bz
Bad. Prämien-Anleihe 67	4	133,20bz
do. 35-Fl.-Obligation	—	172,50bz
Bayer. Prämien-Anleihe	4	134,75bz
Braunschw. 20-Thl.-L. p. St.	—	98,50G
Köln-Mind. Präm.-Anleihe	3½	130,00G
Dessauer St.-Pr.-Anleihe	3½	126,50G
Goth. Gr. Präm.-Pfandbr.	5	118,10bz
Lübecker Prämien-Anleihe	3½	184,00bz
Meining. Loose pro Stück	—	26,60bz
Oldenb. 40-Thlr.-L. p. St.	3	153,25B

Ausländische Fonds.

Oesterreichische Gold-Rente	4	74,50bz
do. Papier-Rente	4⅕	61,00bz
do. Silber-Rente	4⅕	62,10bz
Oest. Credit 58er p. Stück	—	326,75bz
do. 1860 Loose	5	121,00bzB
do. 1864 do.	—	305,10G
Ungarische Goldrente	6	91,80bz
Ungar. St.-Eisenb.-Anleihe	5	87,25bz
Italienische Rente	5	85,25B
Rumänier, mittel	8	107,25bz
do. kleine	8	107,25bz
Ruff. consf. Anleihe 71/72/73	5	88,90B
Russische Anleihe von 1877	5	91,40bz
do. Boden-Cred.	5	80,60B
do. Prämien-Anleihe 64.	5	140,50bzB
do. do. 66	5	138,40bz
do. Orient-Anleihe	5	57,30G
Türkische Anleihe 65	fr.	10,60bzB

Hypotheken-Certificate.

Anh. Landesb.-Hyp.-Pfdbr.	5	103,00G
Preuß. Hypoth.-Act.-Bank	4½	103,25bzG
do. do. do.	4½	101,75bzG
do. do. do.	5	100,75bzG
do. do. do.	5	104,00bzB
Uk. H. P. Pr.-Bod.-C. rz.110	5	107,00G
do. do. do. 100	5	101,50bzG
Nordd. Grund-Cred.-Bank	5	100,25bzG
Pomm. Hyp.-Br. (rz. 120)	5	105,50B
Ndb. Pfdbr. Centr.-Bod.-Cr.	4½	— —
Unk. do. rückz. à 110	5	111,50G
do. do. do.	4½	105,25G
do. do. rückz. à 100	5	104,80bzG
do. do. do.	4½	102,00G
Gothaer Grundcred. Pfdbr.	5	107,25bzB
do. do. rückz. à 110	4½	101,75bzB
Krupp'sche Obligat. abgest.	5	107,50B
Oestrr. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	— —
Südd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,25G
do. do.	4½	101,40B
Ruff. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	79,25G
Schwed. R.-Hyp.-Pfd. de 1874	4½	99,00G

Bank-Papiere.

Wo bei den Effekten ein anderer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Dividende	1878	1879	
Aachener Diskonto	5	5	97,60bzG
Amsterdamer Bank	6¼	7	113,75G
Bank f. Rheinl. u. Westf.	0	0	38,75bzG
Bergisch-Märkische Bank	6	6⅔	106,80bzG
Berliner Cassenverein	8 9/10	8 9/10	170,00B
do. Handelsgesellsch.	0	5	102,75bzG
Braunschweiger Bank	4½	4½	90,00G
Braunschw. Creditbank	4⅔	5⅓	93,50G
Breslau. Diskontobank	3	5½	92,70G
Coburger Creditbank	4½	5	90,00bzG
Darmstädter Bank	6¾	9½	148,40B
do. Zettelbank	5¼	5⅙	106,00B
Dess. Creditbank, neue	3	3	80,50G
do. Landesbank	8½	6½	116,75bz
Deutsche Bank	6½	9	143,50bz
do. Genossenschaft	5½	7	116,20bz
Disconto-Commandit.	6½	10	174,30bz
Effekt. u. Wechsel-Bank Hahn 40%	9⅙	14½	133,50bzG
Geraer Bank	5	2	85,75G
Hannoversche Bank	5½	4½	102,60G
Leipziger Creditanstalt	6⅔	10	149,20bz
Magdeburger Bankv.	4⅙	1⅔	84,00G
Meininger Creditbank	2½	0	93,50G
Norddeutsche Bank	8⅘	10	164,50G
Nordd. Grundcredit	0	0	49,25G
Preuß. Bod.-Cred.-Anst.	5	0	89,50bz
do. Ctr.-Bd.-Cr.-Anst.	9½	9½	128,00bzG
Reichsbank [4½	6,3	5	146,30bzG
Sächsische Bank	5¾	6	118,25G
Schaffh. Bankverein	3	3	93,50B
Schlesischer Bankverein	5	6	106,25bzG
Weimarische Bank	0	5	86,50bzG
do. do.	0	—	— —

Industrie-Papiere.

Bazar	8	7½	107,75B
Brauerei Ahrens	1	2½	59,75G
do. Böhmisches	10	9	118,50G
do. Bock	0	2	54,25G
do. Königstadt	0	0	30,25bz
do. Tivoli	0	3	88,90bzG
do. Unions	0	0	49,75G
Chem. Fabr. Leopoldsh.	3	—	60,50bzG
Leopoldshall St.-Pr.	5	—	96,50B
Cröllwitzer Papierfabrik	0	—	79,50G
Dessauer Gas	13	13	166,00bz
Eilenburger Cattun	2	2⅓	— —
Eisenbahnb. Görlitzer	6½	—	75,50G
do. Oberschlesische	0	0	55,25bzG
Glauziger Zuckerfabr.	2½	0	45,00B
Immob.-Gesellsch. Berl.	5	5	81,10G
Körbisdorf. Zuckerfabr.	5	3	77,50bzB
Masch.-Fabr. Anhalter	4½	0	60,00B
do. Egels	0	0	30,60G
do. Freund	0	—	17,40bz
do. Hallesche	14	16	180,50G
do. Hannoversche	0	—	18,50bzB
do. Linke, Breslau	5½	3½	79,00G
do. Schwartzkopf	3½	—	79,50G
do. Sudenburger, c.	12	13	163,00B
do. Wöhlert	0	0	38,25bz
do. Zeitzer	0	—	73,00bzB
Reuß, Wagenfabrik	0	0	22,10G
Nordhäuser Tap.-Fabr.	4	5	93,50G
Omnibus-Gesellschaft	10	7	82,00G
Pferdebahn (Greppin)	7½	7½	160,00bzG
Union Tabak	6	6	55,00bzG

Bergwerks-Hütten-Gesellschaft.

Arenberg. Bergbau	0	0	172,50G
Bergisch-Märk. Bergw.	0	—	39,50bz
Bochum Bergw., A.	0	0	108,00bzB
do. do. B.	0	0	66,50G
do. Gußstahlfabrik	2	—	75,75bz
Bonifacius	0	0	54,50bzB
Borussia, Bergwerk	0	0	— —
Braunschweiger Kohlen	0	0	36,75bz
Dortmunder Union	0	—	13,90B
do. abgest. 400 M.	0	—	— —
do. abgest. 300 M.	0	—	20,75bz
do. St.-Pr. A. L. A.	0	—	86,50bz
do. Part.-O. rz. 110	—	6	101,50G
Duxer Kohlenverein	0	0	48,50B
Gelsenkirchener	6	6	125,25G
Georg-Mar.-Bergw.-B.	0	—	98,00bz
Greppiner Werke	0	3	32,00B
Harkort Bergwerk	6	8	109,90bz
Harpener Bergw.-Ges.	2½	—	117,00bzG
Hibernia	2¾	3⅓	99,00bzG
Hörder Hüttenverein	0	—	54,90bz
Köln-Müsener Bergw.	0	—	33,30bz
Königs- u. Laurahütte	1½	—	118,60bz
König Wilhelm	0	0	42,09bz
Lauchhammer	0	—	34,75bz
Louise Tiefbau	2	—	64,50bzG
Magdeburger	6	3⅓	127,00bz
Marienhütte	2½	4	70,00bzG
do. Conf.	5	—	58,25bzG
Mechernicher	9	8	144,50G
Menden, Schwerte	3	—	77,90bzG

Dividende	1878	1879	
Osnabrücker Stahlw. (4	0	—	71,00B
Phönix, Bergwerk, A.	0	—	84,00bz
do. do. B.	0	—	51,00bzG
Pluto, Bergwerks-Ges.	0	0	83,25bz
Salzwerke (Eggestorf)	5	5¼	95,10G
Schlesische Zinkhutten	5½	5½	96,00bz
do. St.-Pr.-A. (4½	5½	5½	100,00G
Thale, Eisenwerk	0	—	40,00B
Westfäl. Draht-Industr.	5¾	9	106,00bzG
Wissener, Stamm-Pr. (6	0	—	27,00B

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Aachen-Mastricht	½	¾	32,00bz
Altona-Kieler	6⅓	8	153,25bzG
Bergisch-Märkische	4	4¼	117,90bz
Berlin-Anhalt	5	5	120,75bzG
Berlin-Dresden	0	0	19,90bz
Berlin-Görlitz	0	0	22,10bz
Berlin-Hamburg	10½	12½	232,00bz
Breslau-Schwd.-Freib.	3¼	4¾	107,50bz
Halle-Sorau-Gubener	0	0	21,70bz
Märkisch-Posener	0	0	27,50bzG
Nordhausen-Erfurt gar.	4	4	28,90bzB
Oberschl. A. C. D. E. (3½	8½	9⅗	196,50bz
do. B. gar. (3½	8½	9⅗	157,00bz
Ostpreußische Südbahn	0	0	48,50bzB
Rechte Oderuferbahn	7	7 3/10	145,50bzB
Rhein-Nahe	0	0	20,70bzB
Stargard-Posen gar. (4½	4½	4½	102,25bz
Thüringer A.	8	8½	170,40bzB
do. B.	4	4	97,60bz
do. C. (4½	4½	4½	104,00bz
Mainz-Ludwigshafen	4	4	99,00bz
Weimar-Gera gar.	4½	4½	50,90bz
do. 2¼ conv. (4½	—	2¼	27,40bz
Berl.-Görl. St.-Pr. (5	1	3½	79,25bz
Halle-Sorau-Guben (5	0	3½	95,50bzG
Märkisch-Posener (5	5	5	101,75G
Nordhausen-Erfurt (5	3⅕	5	95,50B
Oels-Gnesen	0	0	37,50bzG
Ostpreuß. Südbahn (5	5	5	93,75bzG
Rechte Oderuferbahn (5	7	7 3/10	143,50bzG
Weimar-Gera (5	0	0	35,50bzB
Saalbahn (5	0	0	52,75bzG
Saal-Unstrutbahn (fr.	0	0	5,40bzG
Amsterdam-Rotterdam	6 7/40	6¼	130,80bz
Aussig-Teplitz	11	12½	212,50bz
Böhm. Westb. 5% gar (5	5¾	6	99,60bz
Elisabeth-Westb. gar. (5	5	5	82,00bzG
Galizische Carl-Ldw.-B.	8,214	7,738	115,75bz
Oesterr.-Franz.-Staatsb.	6	6	475à8à7bz
do. Nordwestbahn (5	4	4	296,50bz
do. B.	0	2½	330,00bz
Rumänier	2	3⅗	53,00bzG
Ruff. Staatsb. 5% gar. (5	7,025	7,385	135,00bzB
Russische Südwestb. gar.	5,86	5	59,60bz
Schweizer Westbahn	0	0	22,25bz
Südost. (Lomb.)	0	0	142à3,50bz
Turnau-Prager	0	0	86,10bz
Warschau-Wien	9,165	11⅔	268,00bzB

Vom Staat erworbene Eisenbahnen.

		Zfs.	
Berlin-Ptsd.-Magd. St.-A.		4	99,30bz
do. Stettiner	do.	4¾	114,30bzG
Cöln-Mindener	do.	6	147,00bz
Magdeb.-Halberst.	do.	6	147,10bzB
do. B.	do.	3½	87,50G
do.	do.	3½	87,75bzG
do. C.	do.	5	121,75bzG
Niederschl.-Märk.	do.	4	99,20G
Rheinische	do.	6½	158,40bz
do. neue 40%	do.	5	152,40bzG
do. B. (gar.)	do.	4	99,00bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

	Zfs.	
Aachen-Mastrichter	4½	100,10G
do. II. Em.	5	100,75G
do. III. Em.	5	100,75B
Bergisch-Märkische III. S. v. St. 3¼ gar.	3½	90,60bzG
do. III. L. B. do.	3½	90,60bzG
do. IV. Serie	4½	— —
do. V. Serie	4½	102,00bz
do. VI. Serie	4½	102,90 etw bz G
do. VII. Serie conv.	4½	102,25bzB
do. VIII. Serie	4½	102,25bzB
do. IX. Serie	5	106,00bz
do. Dortm.-Soest II. S.	4½	— —
do. Nordb. (Friedr.-W.)	4½	101,60bz
Berlin-Anhalter I. u. II. Em.	4½	— —
do. Lit. B.	4½	— —
Berlin-Dresden v. St. gar.	4½	103,40bzB
Berlin-Görlitzer	4½	101,25bzG
do. Lit. B.	4½	100,90bz
do. Lit. C.	4½	100,00G
Berl.-Potsd.-Magdeb. C.	4	99,60bzG
do. do. E.	4½	100,90G
Berl.-Stett. II. Em. gar. 3½	4	99,10bzG
do. III. Em. do.	4	99,10bzG
do. VI. Em. do.	4	99,10bzG
Breslau-Schweid.-Freib. E.	4½	102,00bzB
do. Lit. K.	4½	101,60G
do. 1876	5	105,00bz
Cöln-Mindener II. Em.	4	99,50G
do. III. Em.	4	99,50G
do. 3½ gar. IV. Em.	4	99,50bzG
do. VI. Em.	4½	101,10G
Halle-Sorau-Guben gar.	4½	102,50G
Magdeburg-Halberst. v. 1865	4½	101,00G
Magdeb.-Wittenberge	3	83,00G
Magdeburg-Leipzig. Lit. A.	4½	102,60G
do. Lit. B.	4	99,10G
Niederschlesisch-Märk. I. S.	4	99,25G
Oberschlesische gar. E.	3½	— —
do. gar. 3½ F.	4½	— —
do. G.	4½	— —
do. gar. 4% H.	4½	102,50bz
do. von 1879	4½	103,90bz
Ostpreußische Südbahn	4½	— —
Rechte Oderufer	4½	102,50bzB
Rheinische II. E. v. Staat gar.	3½	— —
do. do. von 62 u. 64	4½	101,70B
Rhein-Nahe v. St. gar. I. Em.	4½	102,25B
Schleswig-Holsteiner	4½	— —
Thüringer I. Serie	4	99,00bz
do. IV. Serie	4½	103,50G
do. V. Serie	4½	103,50G
do. VI. Serie	4½	103,50G
Mainz-Ludwigshafen gar.	4½	102,10G
do. do. 1878	5	105,40bz
Dux-Bodenbach	5	82,75bz
do. do. II.	5	79,20G
Dux-Prag	fr.	47,00bzG
Elisabeth-Westb. 1873 gar.	5	84,40bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn gar.	5	90,25B
do. do. gar. II. Em.	5	88,00bz
do. do. gar. III. Em.	5	87,60G
do. do. gar. IV. Em.	5	— —
Kaschau-Oderberg gar.	5	74,20bzG
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5	80,00bzB
do. do. 1872er gar.	5	78,70bz
Lemberg-Czernowitz gar.	5	77,50G
do. do. II. Em.	5	79,50G
do. do. III. Em.	5	77,10bz
Oesterr.-Fr.-Stsb., alte gar.	3	375,50G
do. neue gar.	3	365,25G
do. do. neue II. Em.	5	103,75G
Oesterr. Nordwestbahn gar.	5	85,80bzG
do. Lit. B. Elbethal	5	84,75bzB
Reich.-Pard. (Süd.-N.-Verb.)	5	79,80G
Südöst. Bahn (Lomb.) gar.	3	265,00bzB
do. do. neue gar.	3	264,80bzG
do. do. Obl. gar.	5	94,75B
Ungar. Nordostbahn gar.	5	70,25G
do. Ostbahn gar.	5	68,90 etw bz G
do. do. II. Em.	5	83,60 bzG
Reich.-Pard. Gold.-Prior.	5	100,00B
Charkow-Asow. gar.	5	95,25G
do. in St. à 20,40 M. g.	5	89,00bzG
Chark.-Krementschug gar.	5	94,00G
do. do. in Sterl. St.	5	— —
Jelez-Orel gar.	5	94,60G
Jelez-Woronesch gar.	5	— —
Koslow-Woronesch gar.	5	98,00bzG
Kursk-Charkow gar.	5	95,90bz
Kursk-Kiew gar.	5	99,20bz
Mosko-Rjäsan gar.	5	103,50bzB
Mosko-Smolensk gar.	5	97,50bzB
Rjäsan-Koslow gar.	5	100,80G
Rybinsk-Bologoye	5	88,25bz
do. II. Em.	5	80,40bzB
Schuja-Jwanowo gar.	5	95,70bz
Warschau-Terespol gar.	5	97,00B
Warschau-Wien. II. Em.	5	103,70bz
do. III. Em.	5	102,50B

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	168,25bz
London	1 L. S.	8 T.	20,40bz
Paris	100 Fr.	8 T.	80,50bz
Wien, österr. W.	100 Fl.	8 T.	171,40bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	204,50bz
Warschau	100 SR.	8 T.	204,25bz

Disconto Berlin Wechsel 5%, Lombard 6%.

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Sovereign	20,32G
20-Francs-Stücke	16,14bz
Dollars	4,23G
Imperials	— —
Oesterreichische Banknoten	171,60bz
do. Silberguiden	171,50G
Russische Banknoten	205,50bz

Prämienschlüsse.

	Oktober.	November.
Berlin-Potsdamer	—	—
Bergisch-Märkische	119/1	120/1½
Köln-Mindener	—	—
Galizier	116¼/1	117¾/2
Mainz-Ludwigshafen	100/1	100¾/2
Oberschlesische	198¼/1½	200/3
Oestrr. Nordwestbahn	—	—
Rheinische	—	—
Rumänische	89¾/¾	90¼/1½
Rechte Oder-Ufer	—	—
Bresl.-Schw.-Freib.	—	—
Darmstädter	149½/1½	151¼/3
Deutsche Bank	145/1½	146¾/2½
Disconto-Command.	176/176½/2	178/3½
Preuß. Boden-Credit	90½/1	91½/2
Laurahütte	120½/2	120/4
1860er Loose	—	—
Oesterr. Goldrente	74½/½	75/1¼
Ungarische Goldrente	92½/¾	92¾/1¼
Italiener	85⅗/½	86/1
Russen, neue	92/⅗	92,10/1,1
Russische Noten	206½/2	208¼/2½
Neue Orient II.	58⅖/⅗	58¾/1
Franzosen	—	—
Oesterreichische Kredit	490/6	495/10

Leipziger Börse vom 15. Oktober.

	Zfs.	
Deutsche Reichs-Anleihe 5000—2000 M.	4	100,20bz
do. 1000 M.	4	100,20bz
do. 500—200 M.	4	100,20bz
Königl. Sächs. Renten-Anl. 5000—3000 M.	3	77,15bz
do. 1000 M.	3	77,45bz
do. 500 M.	3	77,80bz
do. 300 M.	3	78,00G
do. Staats-Anl. v. 1830 1000 u. 500 T.	3	97,25G
do. von 1830 200—25 T.	3	97,25G
do. do. v. 1855 100 T.	3	88,00bz
do. do. v. 1847 500 T.	4	100,70bz
do. do. 1852—68 500 T.	4	100,60bz
do. do. v. 1869 500 T.	4	100,50G
do. do. 1852—68 100 T.	4	100,70bz
do. do. v. 1869 100 T.	4	100,70bz
do. do. do. 50 u. 25 T.	4	101,25B
do. do. 1870 100 u. 50 T.	4	100,50bz
do. do. v. 1867 abg. 5% 500 T.	4	— —
do. do. do. 100 T.	4	100,50bz
do. Löb.-Zitt. L. A. 100 T.	3½	93,50G
do. do. Lit. B. 25 T.	4	99,75G
Allg. D. Cr.-A. z. Leipzig	4	149,25bzG
Aussig-Teplitzer I. u. II. E. gk.	5	100,00G
do. conv.	4½	102,00bz
Böhmische Nordbahn 1871	5	78,75G
Buschtiehrader, alte	5	83,25bzG
do. von 1871	5	82,00bzG
do. von 1872	5	81,50bz
Graz-Köflacher von 1872	5	74,00G
K.-Fr.-Josephbahn von 1873	5	84,50B
Prag-Turnauer von 1874	5	101,00G
Schuldsch. Mansf. Gewerksch.	4½	102,50bz
do. do.	5	101,25G
do. Em. 1875	5	103,25G
Leipziger Stadt-Obl. 1868	4½	103,50bz
do. do. 1876	4½	104,50bz
S.-Th.-Braunk.-B. St.-Act.	4	98,75bz
do. do. St.-Prior.	5	103,00G

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818801017-13/fragment/page=0006

Mittheilungen
über
Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft 2c.

Die Wettervorhersage und die Landwirthschaft.

Welch unberechenbaren Werth es hat, in der Landwirthschaft schon den Tag vorher zu wissen, wie am folgenden das Wetter sich gestalten wird, bedarf wohl keiner besonderen Auseinandersetzung, es fragt sich aber nur, ob und wie weit dieses möglich ist? Der Wissenschaft ist es in der Neuzeit gelungen, durch Beobachtungen in einem umfassenden Umkreise solche Regeln aufzufinden, die es gestatten, das Wetter für den folgenden Tag so weit vorherzusagen, daß diese Vorhersagungen in einem überwiegenden Procentsatz eintreffen. Wie weit sich diese Wissenschaft ferner noch ausbilden wird, kann erst die Zukunft lehren, beachten wir einstweilen das, was bis jetzt erreicht wurde, und folgen wir den Resultaten, die von einzelnen Forschern, von Instituten und durch die Verbindungen unter einander erzielt und veröffentlicht werden.

Die praktische Ausführung der Idee der Wettertelegraphie, gegründet auf meteorologische Beobachtungen, ist von dem Franzosen Leverrier und dem Kaiser Napoleon III. ausgegangen. Auch in Amerika wurde zu dieser Zeit die ausgedehnte praktische Verwerthung davon gemacht, wo damals schon von einem Centralinstitut in Washington aus regelmäßig etwa 4500 Postanstalten täglich Witterungstelegramme gegen sehr mäßige Taxe erhielten, welche dann durch verschiedene weithin sichtbare Signale und auf sonstige Weise dem Publikum mitgetheilt wurden. Der Staat verausgabt jetzt dafür 1 Million Dollar, und die praktischen Amerikaner wissen den Werth dieser Einrichtung zu schätzen.

Dies Alles machte damals nicht geringes Aufsehen und die Sache wurde von Vielen mit großem Interesse erfaßt und verfolgt, in dem Gedanken, ob nicht Aehnliches in Deutschland möglich wäre, Andere freilich machten ihre wohlfeilen Witze darüber. Was damals frommer Wunsch war, ist heute zur Thatsache geworden, und die Wettervorhersage steht in Deutschland auf einer Stufe der Entwickelung, daß man ernstlich daran denkt, sie für die Landwirthschaft nutzbar zu machen.

Daß die Kenntniß der Witterung des folgenden Tages für den Landwirth sowie für den Gärtner von größter Wichtigkeit wäre, namentlich zu der Jahreszeit, in welcher ein Umschlag der Witterung die ganze Anordnung der Arbeiten übel stören oder (Nachtfröste) Vieles zerstören kann, ist unbestreitbar. Was gäbe man oft darum, zu wissen, ob es räthlich ist, mähen zu lassen, oder besser daran thut, es noch einzuführen, beziehungsweise auf Haufen zu setzen, aufzuputzen; ob man säen oder walzen soll u. s. w.; der Gärtner, ob er pflanzen soll, ob er Nachtfröste zu befürchten hat u. dgl. mehr. Wie begierig hört man da auf solche Leute, die im Rufe stehen als Wetterpropheten, wie sorgfältig achtet man auf alle Veränderungen der Atmosphäre; wie ängstlich prüft man die Wettergläser, sieht man nach Spinnen und Laubfröschen! Je nachdem man dann geneigt ist, das Eintreffen oder Nichteintreffen der Vorhersage dieser Propheten im Gedächtniß zu behalten, steigt oder fällt das Vertrauen zu denselben. Ist es nun zwar im Allgemeinen angenehm und nützlich für den Landwirth, eine Kenntniß von der bevorstehenden Witterung zu haben, so hat derselbe doch nur ein erhebliches Interesse an der Vorhersage des Regens, der Gewitter, des Hagels, der Stürme und der Nachtfröste. Des Winters vermindert sich natürlich ihr Werth. Immer aber hat jede Vorhersage nur dann einen praktischen Werth für ihn, wenn er sie so zeitig erhält, um seine Anordnungen für den nächsten Tag darnach zu treffen. Es fragt sich nun: Ist die Wettervorhersagung, gegründet auf meteorologische Beobachtungen, so weit wissenschaftlich ausgebildet, daß ihre Angaben Vertrauen verdienen? Darüber muß man vor Allem klar sein, ehe man daran denken kann, dasselbe durch einen zweckmäßig organisirten Dienst für die Landwirthschaft nutzbar zu machen, denn die Organisation ist nicht leicht und — theuer.

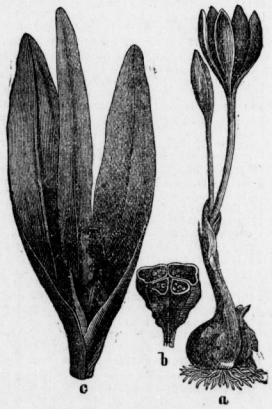
Bekanntlich ist in Deutschland die Seewarte das Centralinstitut für Wettertelegraphie, und die Witterungsberichte derselben sind in verschiedenen deutschen Zeitungen, welche darum eingekommen sind, täglich zu lesen, aber allerdings in einer Formel, welche zunächst nur demjenigen verständlich ist, der sich eingehender mit Witterungskunde als mit einer Wissenschaft beschäftigt. Die deutsche Seewarte in Hamburg wurde durch Kaiserliche Verordnung im Jahr 1875 in das Leben gerufen, zunächst mit der wichtigen Aufgabe der Sturmvorhersage und des Sturmwarnungswesens für die deutsche Küste. Sie beschränkte jedoch die Verwerthung ihrer Beobachtungen nicht auf den deutschen Küstendienst, was zwar stets das Erste für sie bleiben muß, sondern faßte auch das Bedürfniß der übrigen Bevölkerung Deutschlands in's Auge. Jetzt dehnen sich ihre Beobachtungen auf ganz Europa aus, um sich aus der ganzen Witterungslage ein Bild der wahrscheinlichen Witterungsgestaltung für die nächste Zukunft machen zu können, und man kann heute sagen, daß das System der deutschen Seewarte das ausgezeichnetste in ganz Europa ist. Dieselbe erhält jeden Tag Morgens 8 Uhr telegraphische Nachrichten über die Witterungslage von 32 Stationen, welche ein Gebiet umfassen von Bodö innerhalb des Polarkreises bis Cagliari auf der Insel Sardinien und von Moskau bis nach den Scillyinseln im fernen Westen Europa's. Die Resultate dieser Nachrichten liegen wenige Minuten später auf den Tischen der Seewarte ausgebreitet und bieten dem Witterungskundigen eine Stütze für sein Urtheil, wie es keine Einrichtung in Europa für die Ausübung des Witterungsdienstes zu bieten vermag. Dadurch und durch die immer fortgesetzten, über ganz Deutschland und die angrenzenden Länder ausgedehnten Studien ist die deutsche Seewarte jetzt schon befähigt und bereit, für das Deutsche Reich das zu leisten, was von einer Centralstelle für Wettertelegraphie verlangt werden kann, und sie wird sicher auch der Landwirthschaft ganz Nützliches bieten können, wenn sich an die für die Seeküste bestehende Organisation der Witterungsbeobachtung eine gleiche im Innern der Landwirthschaft anschließt. Ueber die mögliche Nutzbarmachung der Wetterberichte für die Landwirthschaft fanden schon 1876 Verhandlungen zwischen der deutschen Admiralität und dem preußischen Ministerium für Landwirthschaft statt, der vereinbarte Plan kam jedoch durch besondere Umstände nicht zur Ausführung. Eine in Kassel im September 1878 abgehaltene Konferenz beschäftigte sich eingehender mit dieser Frage, nachdem man in den zwei vorhergehenden Jahren das System der Wettertelegraphie an einzelnen in Gang gesetzten Beispielen erprobt hatte. Daß man da und dort durch verfrühte Versuche bei dem Publikum, für welches sie berechnet waren, nicht günstig für die Sache gewirkt hat, ist zu bedauern, liegt aber außer der Schuld der Seewarte.

Daß die wissenschaftliche Wettervorhersage nicht blos Sache der Phantasie ist, dürfte schon aus dem bisher Gesagten hervorgehen, das zum Theil den persönlichen Mittheilungen des Direktors der deutschen Seewarte, Admiralitätsrath Dr. Neumayer, entnommen ist, die Anwendbarkeit wird aber vollends zur unumstößlichen Gewißheit durch die praktischen Erfahrungen in verschiedenen Ländern Europa's. In Oesterreich ist man bereits 1875 auf Anregung des Ackerbauministeriums planmäßig vorgegangen und hat das Reich in 18 klimatische Gebiete eingetheilt, deren jedes einen oder mehrere sogenannte „Deuter“ hat, welche die Witterungstelegramme der Centralstation je nach der ihnen zugewiesenen Gegend auszulegen und sodann in die für die einzelnen Abonnenten verständliche Form umzuschreiben haben. So gehen alsdann die Witterungsvorhersagen auf die Telegraphenstationen ab, von wo sie durch verschiedene Mittel auf dem kürzesten Weg zur Kenntniß der Abonnenten gebracht werden. — In Frankreich erhielten im Jahr 1877 schon 45 Departements telegraphische Wetterberichte und 1590 Gemeinden werden damit unentgeltlich versehen. — In größerer oder geringerer Ausdehnung ist die Wettertelegraphie gegenwärtig für Sachsen, Mittelfranken, Hannover und Stuttgart. In Sachsen hat man vor zwei Jahren damit angefangen und es sind zu dem ersten Versuch dem Landeskulturrath vom Ministerium 8000 Mark zur Verfügung gestellt worden. Die Berichte werden durch Telegraphen und Eisenbahnen so befördert, daß sie gegen Abend auf allen Stationen, wo sie gewünscht werden, eintreffen. Sie werden dort öffentlich an geeigneten Stellen angeschlagen und ihre weitere Verbreitung geschieht theils durch weithin sichtbare Signale, theils durch Boten, welche die Abonnenten an die Stationen schicken. Die Landwirthe sind sehr zufrieden mit dieser Einrichtung. Die Zahl der Treffer bewegt sich nach den bisherigen Erfahrungen im großen Ganzen zwischen 82 und 85, d. h. von 100 Vorhersagungen der Witterung treffen 82 bis 85 genau ein. Aehnliche Erfahrungen liegen aus Oesterreich und Frankreich vor, und von Mittelfranken werden 87 Treffer gemeldet, wo die Wettertelegraphie seit Juli 1878 versuchsweise zur Erntezeit eingerichtet ist und bei den Landwirthen, sowie in den Städten allgemeines Interesse findet; erstere namentlich richten mehr oder weniger ihre Arbeiten darnach ein.

Wenn man bedenkt, daß diese neue Wissenschaft erst im Werden begriffen ist und dennoch schon mehr als 80 Prozente von Eintreffen der Vorhersagungen gewährt, so ist leicht zu ermessen, welchen Nutzen der Landwirth und andere in ihren Geschäften so viel von der Witterung Abhängende daraus ziehen können, selbst wenn sich dieselbe nicht mehr viel weiter ausbilden würde, was aber dennoch zu hoffen ist, je ausgedehnter die Kreise werden, in denen Beobachtungen angestellt und an Centralpunkte telegraphisch eingesendet werden. So sanguinisch wird wohl Niemand sein, zu erwarten, daß die Vorhersagungen unter allen Umständen und an allen Orten täglich zutreffen oder gar auf längere Zeit mit Sicherheit gegeben werden können; freuen wir uns indessen dieses wichtigen Resultates menschlichen Forschergeistes und ziehen wir den möglichsten Nutzen daraus.

Die Herbstzeitlose.

Im Herbst, wenn die Wiesen das letzte Mal gemäht worden sind, und nur einzelne Blümchen noch auf der Flur und im Walde blühen, dann erscheint auf den lehmigen, besonders feuchten Wiesenflächen die Herbstzeitlose. Sie führt den Namen in der That, da sie nach der allgemeinen Blüthezeit sich zeigt und dann erst blüht, wenn alle Blumen bereits abgeblüht haben. Mit der Blüthe erscheinen keine Blätter; blätterlos steht das Blümlein auf der Flur und stirbt, wenn der rauhe Frost über die Fluren weht. Die dreifächerige Fruchtkapsel sitzt im



Die Herbstzeitlose.
a. Knolle mit Blüthe im ersten Jahre, c. Blätter und b. Frucht im zweiten Jahre.

Herbste in der Erde und ruht hier mit dem unreifen Samen den Winter über. Kehrt aber der Frühling, dann steckt rechtzeitig die Herbstzeitlose 3, 4 oder 5 dunkelgrüne glänzende Blätter heraus. Jedes Blatt ist lanzettförmig, eine Hand lang und zwei Finger breit. Von den Blättern umschlossen, auf der Spitze des treibenden Stengels, steht die Fruchtkapsel. Auf jeder Kapsel sind anfänglich noch die vertrockneten Enden der Staubwege.

Sobald die Fruchtkörner Ende Juni reif sind, springen die drei Kapseln auf, die Blätter fallen vertrocknet um und der Samen schüttet sich aus. Gelingt es demselben, einen Fuß tief in die Erde zu dringen, dann keimt er und entwickelt eine Blumenzwiebel. Auch will man beobachtet haben, daß der Keim von der Oberfläche in die Erde dringt und hier eine Zwiebel entwickelt. Weil die Zwiebel wieder Zwiebeln ansetzt und diese auch neue Pflanzen hervortreiben, darum ist die Fortpflanzung eine so große.

Die Pflanze ruht nach der Entwickelung der Blätter und der Frucht den Sommer über bis zum Herbst, wo der dünne, röhrenförmige Stengel sich aus der Erde erhebt und auf seiner Spitze eine glockenförmige fleischrothe Blume mit sechs Blättern, sechs Staubbeuteln und drei Staubwegen (Pistillen) entwickelt.

Alle Theile der Herbstzeitlose sind giftig, am giftigsten jedoch sind die Wurzelknollen und die Samenkörner. Die Wurzel hat einen heißenden Geschmack und führt nach dem Genuße den Tod herbei. Sie enthält außer Stärke, Gummi und andere unbedeutende Stoffe, eine scharfe Säure, die sich beim Trocknen verflüchtigt, dann einen bittern Extraktstoff und Colchicin. Letzteres ist der wirksame Giftstoff der Zeitlose; es wird dieser Stoff auch in reichlicher Menge im Samen gefunden.

Die Herbstzeitlose kann, wie ja durch Vorgänge bewiesen ist, dem Landmanne großen Schaden bringen. Die grünen Blätter der Herbstzeitlose werden im Frühjahre meist unerkannt mit dem jungen Grase abgemäht und dem Viehe gereicht. Es ist dies auf jeden Fall schädlich, umsomehr, da auf gar vielen Wiesen die Herbstzeitlose in Masse auftritt. Vergiftungsfälle bei Thieren können und werden mithin vorkommen. Die Ursachen des Todes sind dabei gemeinhin unbekannt. Die im Heu befindlichen getrockneten Blätter haben an Schärfe verloren.

Es liegt wohl in der Hand des Landmannes, sich von dieser gefährlichen Pflanze zu befreien. Wo dieselbe in nicht zu großer Menge auftritt, ist das Ausstechen der 7 bis 10 cm tief liegenden Zwiebel mit geeigneten Instrumenten das wirksamste Mittel. Wo aber diese Giftpflanze bereits sehr überhand genommen hat, wäre diese Arbeit viel zu kostspielig und zeitraubend. In diesem Falle ist es zweckmäßig, mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Zwiebel der Zeitlose bloß 5 bis 6 Jahre auszudauern vermag, die Wiesen früher als gewöhnlich zu mähen, d. h. vor dem Zeitpunkte, in welchem die Samen keimfähig werden. Wenn auf diese Weise durch 3 bis 4 Jahre die Fruchtbildung verhindert wird, wird die Pflanze derart entkräftet, daß sie bald zu Grunde gehen muß. Für die Nützlichkeit dieses Verfahrens spricht noch die Thatsache, daß Wiesen, welche regelmäßig frühzeitig gemäht oder von welchen jährlich 3 bis 4 Schnitte genommen werden, gar nicht mit diesem Unkraute bewachsen sind. Da die Herbstzeitlose einen trocknen Standort nicht liebt, wird auch die Ableitung des etwa überschüssigen Wassers zum gewünschten Ziele führen. Außerdem kann man sich, wo es ausführbar ist, durch Umstürzen der Wiesen und zeitweilige Benutzung als Ackerland helfen.

Einfluß des Futters auf die Güte des Schweinefleisches. Beginnen wir mit dem Lieblingsfutter unserer Wildschweine, welches auch häufig noch in waldreichen Gegenden für unsere zahmen Schweine Verwendung findet — der Eichelmast. Das Fleisch der fast ausschließlich mit Eicheln gemästeten Schweine ist von unangenehmem Geschmack. Bei starker Fütterung mit Oelkuchen und Leinsamen neben Gerstenschrot bildet sich loses fettiges Fleisch mit starkem, höchst unangenehmen Beigeschmack. Mästet man Schweine nur mit Bohnen, so erhalten wir wohl ein festes, schwer verdauliches Fleisch, aber der Geschmack desselben läßt auch bei dieser Fütterung viel zu wünschen übrig. Ausschließlich mit Mais ernährte Schweine gaben weichliches Muskelfleisch und ebensolches Fett, kamen jedoch zu bedeutend hohen Schlachtgewichten. Besseres Fleisch an Geschmack und Güte erhalten wir durch die Fütterung mit Hafer und Erbsen zu gleichen Theilen. Mit reinem Gerstenschrot gemästete Schweine liefern uns ebenfalls ein sehr gutes schmackhaftes und feinfaseriges Fleisch, jedoch das allerbeste, wohlschmeckendste und zartfaserigste Fleisch liefern in verhältnißmäßig kurzer Mastzeit die mit Milch — oder Molkereiabfällen genährten Thiere. Versuche in Betreff der verschiedenen Fütterungsweise wurden namentlich mit Yorkshire-Schweinen angestellt, doch kann man dasselbe bei fast allen übrigen Schweinearten beobachten.

Wie man in Kalifornien Weizen drischt, darüber klärt uns eine dort erscheinende Zeitung sehr bezeichnend auf wie folgt: Zum Abmachen des Weizens werden die sogenannten „Header“ (deutsch etwa „Köpfer“) verwandt. Es sind dies Erntemaschinen, deren Schneideapparat so hoch gestellt wird, daß noch von dem kurzhalmigsten Stroh die Aehre abgeschnitten werden kann, so daß also quasi auf dem ganzen Felde nur die Aehren des Weizens geköpft werden. Vor der Maschine bewegt sich ein Haspel, welcher die Aehren dem Schneideapparat zuwendet. Die abgeschnittenen Aehren fallen auf ein gleichzeitig die Plattform der Maschine bildendes endloses Tuch (wie bei den Garbenbindern), welches selbe einem ebenfalls aus einem endlosen Tuche bestehenden, von der Seite der Maschine hinausragenden Elevator (ähnlich den leichten amerikanischen Stroh-Elevatoren) übergibt, der dann die Aehren in die Höhe führt, um sie in einen, die Maschine längsseits begleitenden Wagen fallen zu lassen. Der Header wird von vier Pferden ins Getreide gestoßen, der die Maschine längsseits begleitende Karren wird jedoch von zwei Pferden gezogen. Ein Kutscher sitzt hinten auf der Maschine und einer auf dem Karren. Sobald der die Maschine begleitende Karren oder Wagen, welcher weiter nichts ist als ein niedrigwandiger, viereckiger, auf vier Räder gestellter Rahmen, gefüllt ist, fährt gleich wieder ein leerer unter den Elevator des Header. Der von der Erntemaschine abgehende Wagen führt seinen Inhalt entweder gleich zur Dreschmaschine, welche häufig auf dem Felde selbst aufgestellt wird und ihren Ort wechselt, um stets in der Nähe des Header zu bleiben, oder aber, wenn das Dreschen erst nach dem Schnitte vollführt werden soll, führen die Wagen die Aehren auf Haufen zusammen, die jedoch bei weitem nicht den Mandeln oder Schobern gleichen, in welche man das Getreide in von Regen heimgesuchten Gegenden zu setzen gezwungen ist, und wo man das Dreschen bis spät in den Herbst aufschiebt oder aufschieben kann. Kalifornien ist eben im Sommer wenig vom Regen heimgesucht. K. Z.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818801017-13/fragment/page=0007

Das Abwaschen der Bäume und Heilmittel für kranke Bäume und Sträucher.

Mitgetheilt von **Hermann Krätzer.**

Allen Garten- und Obstplantagenbesitzern empfehlen wir, um die Fruchtbarkeit, Gesundheit und das schöne Aussehen ihrer Bäume im hohen Grade zu fördern, ja selbst kränkliche Bäume wieder zu einem frischen Aussehen zu verhelfen, das Abwaschen der Bäume. Es wird durch ein solches Abwaschen einestheils der den Bäumen anhaftende Schmutz und das die Oeffnungen der Rinden verstopfende Moos vernichtet, anderntheils die unter der Rinde befindliche Insektenbrut vertilgt. Das Waschen selbst nehme man mittels einer vorn spitzen, nach hinten breiter werdenden, recht scharfen Bürste vor und als Waschmittels bediene man sich reinen Brunnenwassers. Ist jedoch der Stamm des betr. Baumes, an welchem man die Waschung vornehmen will, stark mit Moos bedeckt, so wasche man selbigen mit Seifensiederlauge. Jeder, welcher diese Manipulation wiederholt vornimmt, wird sich bald, namentlich, wenn die Abwaschung nach einem Regen, und der Baum noch naß ist, stattfindet, von dem großen Nutzen überzeugen können.

Empfiehlt sich schon das Abwaschen der Bäume, wenn sie kränkeln, so erhalten derartige Bäume und auch Sträucher ein sehr frisches Aussehen, wenn man die um den Stamm befindliche Erde in einer Entfernung von 1—1,5 Meter umgräbt. Alsdann begieße man die Wurzeln des betr. Baumes oder Strauches sofort 2 Mal, die anderen Tage hingegen nur 1 Mal, mit folgender Flüssigkeit: 40 Liter Fluß- oder Regenwasser, 525 Gramm Eisenvitriol (schwefelsaures Eisenoxydul) und 525 Gramm Alaun. Mit genannter Flüssigkeit habe ich bei verschiedenen Bäumen vorzügliche Resultate erzielt, indem diese Flüssigkeit sehr schnell wirkt und eines Theils die gesunden Wurzeln frisch belebt, und die verdorrten wegbeizt.

Beschneiden der Gartenhecken. Accurate Leute pflegen im zeitigen Frühjahr, oft auch nochmals nach Johannis, die Weißdorn- und sonstigen lebenden Hecken mit der Heckenscheere sauber beschneiden zu lassen, bedenken aber nicht, daß damit den besten und wirksamsten Bundesgenossen des Landwirths im Kampfe gegen die Insekten die nothwendige Brutstätte entzogen wird. Die königliche Regierung zu Kassel hat diesen Uebelstand eingesehen und kürzlich eine Verordnung erlassen, wonach das Beschneiden der Gartenhecken künftig nur in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. März stattfinden darf. K. Z.

Erbsenmehl für Bienen. Es ist bekannt, daß die Bienenzüchter im Frühjahre ihre Völker, so lange noch wegen Mangel an Blüthen keine hinlängliche Tracht möglich ist, mit Weizen- oder Kornmehl versehen um ihnen den zum Bau nöthigen Blumenstaub (Pollen) zu ersetzen. Man hat nun in England gefunden, daß Erbsenmehl vor anderen Mehlsorten den Vorzug verdient und es wird jetzt dort auch allgemein von den Bienenzüchtern zu diesem Zweck in Anwendung gebracht.

Dem Abblättern neuer Anstriche auf alter Oelfarbe abzuhelfen. Man schleife jeden einigermaßen alten Anstrich statt mit Bimstein nur mit scharfkörnigen (nicht grobem) Sandstein und Wasser. Durch den etwas rauheren Schliff des alten Grundes bekommt der neue Anstrich mehr Anhaltepunkte, so daß ein Abblättern kaum denkbar ist. Beispielsweise wurden Thüren, an welchen ein zwei Jahre gestandener Strich so vollständig abblätterte, daß man die Farbenschicht, einmal an einer Stelle gelöst, in fußlangen Lappen abziehen konnte, von der losen Schicht erst gereinigt und dann wie oben angegeben behandelt, die Thüren blieben ohne Tadel haltbar. Noch sei bemerkt, daß zu dem ersten Anstrich auf so behandelter alter Oelfarbe etwas Terpentin zugesetzt und hiermit recht dünn überstrichen wurde.

Alte Blechbüchsen. Was wird aus den Millionen von Blechbüchsen zu präservirten Gemüsen und Früchten, die Jahr aus Jahr ein verbraucht werden? Sie werden meist weggeworfen, aber sehr mit Unrecht. Die größeren Büchsen bilden, an Bäumen aufgehängt, sehr zweckmäßige Nistkästchen für die befiederte Welt, namentlich für Staare. Solche Büchsen lassen sich auch, mit einer passenden Hülle versehen, zu Blumentöpfen und dergleichen verwenden.

Vertreibung des Kleister- und Farbengeruchs aus renovirten Zimmern. Um neu gemalte oder tapezirte Zimmer schnell von dem üblen Geruch zu befreien, bringt man in ein Zimmer der fraglichen Art auf Becken mit glühenden Kohlen einige Hände voll Wachholderbeeren und verschließt dann Fenster und Thüren. Nach 24 Stunden wird jeder üble Geruch verschwunden sein. Der Dampf schadet den Tapeten durchaus nicht.

Das Abspringen des Leimes erfolgt bekanntlich häufig bei großer Trockenheit, oder wenn vollends geleimte Gegenstände der Ofenwärme ausgesetzt sind. Diesen oft sehr lästigen Unannehmlichkeiten kann durch einen Zusatz von Chlorkalcium zum Leim vorgebeugt werden. Das Chlorkalcium verhindert nämlich den Leim bis zum spröden Zustand auszutrocknen. Ein so versetzter Leim hält auch auf Glas, Metall u. dergl. und kann zum Aufkleben von Etiquetten benutzt werden, ohne daß diese abspringen.

Kohlrüben als Sauerkraut. Es ist bekannt, daß man die Weißrübe (Turnips) ähnlich wie das Sauerkraut einmacht; weniger bekannt dürfte indessen sein, daß man ebenso die ober- und untererdige Kohlrübe einmachen kann. Die obererdige Kohlrübe (Kohlrabi) wird von ihrer harten Schale befreit und 10—20 Stunden in frischem Wasser eingeweicht, wonach man sie hobelt und wie die Weißrübe einmacht. Die untererdige Kohlrübe wird ebenso behandelt, und hat man wegen ihres Zuckergehaltes nicht nöthig, sie vorher einzuweichen. Diese beiden Wurzelgewächse lassen sich leicht in glasirte Töpfe einmachen, was in Städten, wo nicht jeder einen Keller besitzt, vortheilhaft ist, indem sich solche Töpfe leicht an irgend einem Platze in der Küche unterbringen lassen.

Ein Verfahren, um Fische rasch abzuschuppen, theilt Ed. Rav in der „Dtsch. Fischereiztg." mit. Dasselbe soll es möglich machen, in ein Paar Minuten jeden Schuppenfisch mit einem gewöhnlichen Küchenmesser rein zu schuppen, ohne die Haut des Fisches zu verletzen. Dasselbe besteht darin, daß der Fisch durch Trennung des Rückenmarks vom Gehirn mittest eines Stiches hinter den Kiemendeckeln getödtet, dann mit einem Tuche abgerieben und so von allem Schleim befreit wird; darauf taucht man ihn 2 bis 5 Sekunden in heißes, beinahe kochendes Wasser von 50 bis 60° R. Das Schuppen ist dann in 1 bis 2 Minuten geschehen. Eine Probe mag zeigen, ob das Rezept probat ist.

Englischer Pudding von Hafergrütze. Ein Pfund sauber verlesene, gequetschte Hafergrütze wird über Nacht in gekochter Milch eingeweicht, dann fügt man derselben ½ Pfd. feingehacktes Nierenfett, ½ Pfd. Rosinen, 6 Eier, etwas geriebene Muskatnuß und Salz hinzu, schlägt die Masse gehörig und kocht sie zwei Stunden in einer Serviette.

Heilmittel. Gegen langwierige Blasenleiden, welche allen anderen Mitteln Trotz bieten, wendet man jetzt in England die ausschließliche Milchkur an. Süße Milch wird nach 10—12 stündigem Stehen abgerahmt und davon kalt oder warm alle zwei Stunden ein halbes Weinglas voll genommen. Sie kann indeß auch in gesottenem Zustande gebraucht werden, wenn sie so besser vertragen wird. In einzelnen Fällen wird gestattet, daß der Kranke etwas Weißbrod genießen darf. Jede andere Speise ist untersagt. Viele schwere Fälle werden angeführt, die durch den ausschließlichen Milchgenuß geheilt oder gebessert worden sind. Auch in anderen hartnäckigen chronischen Krankheiten wird die Milchkur in England häufig mit Erfolg angewendet.

Altes Volksmittel gegen Podagra. Der damalige Dr. B. in Basel, 1678, schreibt: Ein Fürst in Hisspanien hat das Podagra mit Weizen geheilet. Er ist bis über die Knie im trockenen warmen Weizen gesessen, der hat die Füße dermassen aufgetrocknet, daß er seiner Schmerzen wunderbarlicher Weise entledigt worden. P. B. (Noch heute gelten Umbindungen von Weizenkleiesäckchen der Glieder, die Nacht im Bett, als lindernd gegen manche rheumatische Schmerzen. Am Tage läßt man diese Säckchen dann in der Luft wieder gehörig austrocknen.)

Fragen und Antworten.

Gutsbesitzer T. in E. (Frage.) **Welches sind im preußischen Staate die Gewährskrankheiten und Gewährstage im Viehhandel?**

(Antwort.) Die Gewährskrankheiten und Gewährstage im Viehhandel im preußischen Staate sind, mit Ausnahme der Provinzen Hannover und Hessen-Nassau, folgende: 1) Bei Pferden: schwarzer Staar 28 Tage, Rotz 14 Tage, Dämpfigkeit 28 Tage, Dummkoller 28 Tage, periodische Augenentzündung 28 Tage, Räude 14 Tage, Stätigkeit 4 Tage; 2) bei Rindvieh: Perlsucht 8 Tage; 3) bei Schafen: Pocken 8 Tage. — Im Lüneburgischen: 1) Bei Pferden: Rotz 90 Tage, Dämpfigkeit, Dummkoller und periodische Augenkrankheit je 90 Tage; 2) bei Rindvieh und Schafen: vacat. — Im Hildesheimschen: 1) Bei Pferden: Rotz, Dämpfigkeit, Dummkoller und periodische Augenkrankheit je 84 Tage; 2) bei Rindvieh und Schafen: vacat. — In Kurhessen und Frankfurt a. M.: 1) Bei Pferden: schwarzer Staar 8 Tage, Rotz (auch verdächtige Druse), Wurm und Dämpfigkeit (auch pfeifender Dampf) je 14 Tage, Dummkoller (stiller und rasender Koller) 21 Tage, fallende Sucht 28 Tage, periodische Augenentzündung 42 Tage, Koppen (irgend welcher Art) 8 Tage, Stätigkeit 5 Tage; 2) bei Rindvieh: Perlsucht 28 Tage, Uterus (Scheidenvorfall) 8 Tage, Lungensucht (Tuberkulose, Lungenschwindsucht) 14 Tage, fallende Sucht 28 Tage, Lungenseuche 42 Tage; 3) bei Schafen: Räude 14 Tage, Fäule oder Anbruch 42 Tage, Pocken 8 Tage. — Im Nassauischen: 1) Bei Pferden: Rotz, Dämpfigkeit, Dummkoller und fallende Sucht je 29 Tage; 2) bei Rindvieh: fallende Sucht 29 Tage; 3) bei Schafen: Räude 29 Tage. — Für Finnen bei Schweinen überall 8 Tage, in Frankfurt a. M. und Kurhessen aber 28 Tage. E. B.

P. in M. (Frage.) **Wie breit muß ein Weg sein resp. wie viel Raum ist erforderlich, damit a. ein zweispänniger, b. ein vierspänniger Lastwagen (letzteren Falles so, daß alle vier Thiere im Zuge bleiben) umwenden kann?**

(Antwort:) Die nöthige Breite einer Umwendestelle für 4- bezw. 2-spännige Fuhrwerke ist aus der folgenden Tabelle zu ersehen, wobei zu bemerken, daß man für einen 4-Spänner in der Regel eine Länge von 10,5 bis 12 Metern, für einen 2-Spänner eine solche von 6—8 Metern rechnet, daß aber natürlich in einem gegebenen Falle die Länge des Gespannes leicht zu messen und die verlangten Zahlen dann der Tabelle zu entnehmen sind:

Bei einer Breite des Weges von	nud einer Länge der Fuhrwerke von 6 Mtr.	9 Mtr.	12 Mtr.
	beträgt der Durchmesser der Wendestelle		
6 Mtr.	6,0 Mtr.	13,6 Mtr.	24,0 Mtr.
4,8 "	7,4 "	17,0 "	30,0 "
3,6 "	10,2 "	22,6 "	40,2 "
3 "	12,0 "	27,0 "	48,0 "

Es liegt auf der Hand, daß je breiter der Weg ist, desto kleiner verhältnißmäßig die Wendestelle sein kann. Man wird aber bei längeren Fuhrwerken selten den Weg auf seiner ganzen Länge so breit machen, daß allenthalben gewendet werden kann, sondern man wird nur einzelne Stellen hierfür anlegen. Bei Verwendung kleinerer Fuhrwerke dagegen kann der ganze Weg schon eher in der zum Umwenden nöthigen Breite hergestellt werden, für welche 12 Meter aber als Minimum anzunehmen ist.

W. F. in T. (Frage.) **Welchen Grund hat das sogenannte „Starkschmecken" guter Naturbutter nach vier bis fünf Tagen und das Hervortreten des Geschmacks der Buttersäure?**

(Antwort.) Die Ursachen des Starkschmeckens können sehr verschiedene sein; meistens jedoch ist eine fehlerhafte Behandlung des Rahmes während des Säurungsprozesses die Ursache, oft jedoch trägt ein zu hoher Gehalt der Butter an Wasser und Käsestoff infolge mangelhaften Ausknetens die Schuld an dem vorzeitigen Starkschmecken. Wird die Butter mit dem Knetbrett auf einen normalen Wassergehalt von 12—14 pCt. gebracht und damit auch der in der Buttermilch noch enthaltene Käsestoff möglichst vollständig entfernt, so dürfte die Buttersäure wohl erst viel später eintreten.

Gutsbesitzer R. in R. (Frage.) **Was ist bei der Herbstsaat zu beachten?**

(Antwort.) Nächst der Bodengahre, diesem unumgänglichen Erforderniß zur gedeihlichen Entwickelung des Saatkorns, ist auch die äußerliche Beschaffenheit der Saatfurche zu der Zeit, in welcher die Aussaat ausgeführt wird, von wesentlichem Einfluß, namentlich in der jetzigen Herbstzeit. Bei der Frühjahrsbestellung darf man es, wenn der Boden nicht sehr kaltgründig ist, ausnahmsweise schon einmal riskiren, die Saat „einzuschmieren", wie man zu sagen pflegt, ohne wegen übergroßer Nässe gleich eine Mißernte befürchten zu müssen, wenn nur hinterher trockne und warme Witterung nicht allzulange ausbleibt. Zur Herbstzeit dagegen verhärtet die Ackerkrume des Ackers, wenn sie im durchnäßten Zustande durch die Egge geebnet und dazu von den Pferden festgetreten wird, bald derartig, daß der Staatkeim mit seiner zarten Spitze die verkrustete Decke nicht zu durchbrechen vermag und Wärme und Luft ebenso wenig eindringen können. Da die Zersetzung der im Boden befindlichen Pflanzennährstoffe bzw. ihre Umwandelung zur Assimilationsfähigkeit infolge dessen nur spärlich vor sich geht, so verkümmern und kränkeln auch auf dem bestgedüngten Lande die jungen Kulturpflanzen unter solchen Umständen aus Mangel an Nahrung und werden von den abgehärteten und weniger anspruchsvollen Unkrautpflanzen verdrängt. Auch die während des Säens herrschende Temperatur der Luft und ihr Wassergehalt sind von großem Einfluß auf das Gedeihen der Saat. Manche Landwirthe sind der Ansicht, daß es gut sei, in leichten Boden den Roggen unmittelbar nach dem Pflügen und am besten während eingetretenen Regens zu säen, um derartige Aecker in Feuchtigkeit zu erhalten. Aber selbst auf Sandboden bildet sich durch das Eggen während des Regens eine feste, für die Saat kaum durchdringliche Kruste, und jene läuft Gefahr, von der Schmeele, dem gefährlichsten Unkraut auf Sandboden mit feuchtem Untergrunde, überwuchert und erstickt zu werden. Obwohl sich der Landmann zur Herbstbestellung, wo die Arbeit überall drängt, das Wetter nicht aussuchen kann, so sollte man doch Regentage, ja selbst kalte Tage mit dichtem Nebel beim Säen möglichst vermeiden. Hingegen ist warme feuchte Luft dazu entschieden günstig. Wo es die Umstände erlauben, wird selbstverständlich unter Beobachtung obiger Regeln, im Allgemeinen die möglichst frühzeitige Einsaat deshalb vorzuziehen sein, weil dadurch eine kräftige Bestockung der Pflanzen vor dem Eintritt des Winters mehr gesichert ist. Auch können dieselben bei wechselnder Witterung die zeitweise unterbrochene Entwicklung eher wieder nachholen, was hauptsächlich für geringen und weniger kräftigen Boden von Wichtigkeit ist. Man wird demnach wohl daran thun, diesen in erster Reihe zu bestellen und den gut gedüngten, warmen und kraftvollen Boden bis zuletzt zu lassen. Je dünner die Einsaat genommen wird, je früher soll sie geschehen, um sich noch vor Eintritt des Winters hinreichend bestocken zu können. Aus demselben Grunde muß auch Reihen- oder Drillsaat zeitiger als breitwürfige geschehen. —e.

Länder- und Völkerkunde, Natur- und Kulturgeschichte.

Die Wäsche im Volksglauben. Wer von einer Wäsche links oder verkehrt etwas anlegt, der wird, so glaubt man in Baiern, nicht beschrieen. Ebendort heißt es: wenn Frauen Säcke waschen, so regnet's hernach. Auch glaubt man, daß, wenn in der Christnacht ein weißes Leintuch im Kamin hängt, im nächsten Jahre Jemand aus dem Hause sterben müsse. Frauen, heißt es in Süddeutschland, die beim Waschen nasse Schürzen bekommen, bekommen meist einen Trunkenbold zum Mann. In der Wetterau gehen sie nie zur Kindtaufe, ohne ein reines Hemd anzuziehen, weil sonst das Kind unreinlich wird. Dort glaubt man auch, daß, wenn es beim Wäschetrocknen regnet, der Ehemann nicht treu sei und daß die Wäsche nicht rein werde, wenn man vor derselben mit dem Finger in die Waschbütte greift. Freitagswäsche — so heißt es in Hessen — und Wäsche in den „Zwölften" — so sagt man in Norddeutschland — hat kein Glück. Wer am Neujahrstage ein frisches Hemd anzieht, bekommt Schwären an dem Körper. Nach Oberpfälzer Glauben kann nicht nur das Kind, sondern auch seine Wäsche beschrieen werden: es bedarf dazu nur eines Wortes aus bösem Munde. Nach dem Gebetläuten läßt man ungern die Kinderwäsche vor dem Hause hängen, weil sonst das Kind von einem schmerzlichen Leiden, dem sogenannten Nachtgeschrei heimgesucht wird. Dasselbe gilt von Sonn- und Feiertagen während des Singads, des gesungenen Amtes; denn zu dieser Zeit fliegen weiße Thierchen und vergiften die Wäsche derartig, daß das Kind am ganzen Körper von Geschwüren heimgesucht wird. — In der Wetterau heißt es, daß, wenn man ein Hemd für einen Todten weggebe, ohne den Namen auszuschneiden, der Geber bald nachfolgen werde. — Eine der größten Sorgen der oberpfälzer Mutter ist es, daß der Sohn, wenn er später militärpflichtig wird, sich nicht festloose. Damit er nun frei werde, bindet sie ihm das Chriaselhemd (Chrisonhemd), welches er als Kind trug, um den Hals, wodurch seine Hand eine glückliche wird. Mit demselben Hemde, welches schon drei rechtschaffene Mütter für ihre Knaben gebraucht haben, wird auch das Kind umhüllt, wenn sich herausstellt, daß es beschrieen ist. Statt dessen tritt auch wohl die nasse Windel ein, mit dem die Mutter das Gesichtchen ihres Lieblings abwischt. Um die böse „Drud" oder „Trud" zu täuschen, die Nachts kommt, um das noch nicht getaufte Kind zu rauben und zu „drücken", zieht die Mutter ein Hemd ihres Mannes an, weil so das Auge des Unholds geblendet ist. Auch zur Jacke ihres Mannes nimmt sie ihre Zuflucht, um von der Hexe nicht erkannt zu werden, so lange sie nicht vorgesegnet ist. — Damit der Todte nicht zu leiden habe, schnell zur Ruhe komme, wird in manchen Orten Süddeutschlands die Wäsche des Bettes, in dem der Todte starb, sowie dieser auf der sogenannten Todtenbank liegt, in's Wasser gelegt und gewaschen. — Wenn es anfängt zu regnen, heißt es in der Oberpfalz: „Frauen, thut die Wäsche herein, es regnet Holzäpfel."

Der Ursprung der Edelsteine. Der englischen Monatsschrift „Overland Monthly" entlehnen wir eine höchst anmuthige Sage über den Ursprung der Edelsteine, nach der leicht zu erklären, warum sich alle schönen Töchter Eva's so ungemein nach Diamanten und anderen glänzenden Steinen sehnen, wenn auch die Geologen über diese Kostbarkeit anders denken. Ein Araber, genannt Reis Hassan, theilte nämlich Folgendes dem Berichterstatter mit: „Im Munde des Volkes lebt bei uns eine Sage, die Jahrtausende alt ist. Sie berichtet, daß sich im Paradiese ein Tempel befunden habe, der von kostbaren Edelsteinen erbaut war. Kein Mensch wäre vermögend, den Prachtbau auch nur annähernd zu schildern. Der Tempel stand in der Mitte der herrlichen Ebenen des Paradieses, von Engeln gebaut, ein die Blicke fast blendendes Heiligthum. Unsere ersten Aeltern sangen Loblieder auf den Schöpfer in dem Dämmerschatten seiner Höfe; denn hier waren Säulenhallen und Flurgänge von Smaragden und Perlen, und die Wasserstrahlen kühlender Fontainen erhoben sich in die dufterfüllte Luft; ebenso gab es da Altane und Balkone mit entzückenden Aussichten in die Ferne und hier wandelte das erste Menschenpaar in sündenloser Liebe und Schönheit. Und der Tempel hatte Zinnen und Dome von Saphiren, schwimmend im Sonnenlicht des Tages und glitzernd im Sternenlicht der Nacht. Ihn umgab weithin ein wogendes Meer von Blumen und den herrlichsten Fruchtgewächsen aller Art, und dazwischen schimmerten kühle Wasserfluthen in irisfarbigen Wellen. Aber nach dem Sündenfalle zertrümmerten Tausend Blitze aus umnachtetem Himmel den herrlichen Tempel in Millionen von Bruchstücken, und diese Scherben wurden ausgestreut über die ganze Erde, in den Luftkreis und das Meer. Durch die kolossale Kraft des Wurfes sanken sie theils tief in den Boden, theils wurden sie aus der Atmosphäre hinausgeschleudert und bilden noch die Milchstraße. Und seither sammelt die Menschheit mit rastlosem Eifer, wo sie es vermag, diese kostbaren Fragmente, die nur der Schutt des herrlichen Tempels des Paradieses — traurige Erinnerungen an das verlorene Eden.

Chromlager in Californien. Nach dem amerikanischen Journal Iron-Age findet sich in Californien mehrfach Chromeisen zusammen mit Serpentinfels; aber nur die Lager in dem Bezirk San Louis Obisdo lassen sich ausbeuten, da an den anderen Stellen die nöthigen Transportmittel fehlen. Die genannten Lager haben eine Länge von 2 Meilen und bedecken ein Gebiet von 400 Morgen; in den letzten 3 Jahren lieferten sie 15 000 Tonnen, die theils nach Europa gingen, theils in den westlichen Staaten Nord-Amerikas blieben. Der mehr und mehr zunehmende Gebrauch von doppeltchromsauren Kali in der Färberei wird die Ausbeutung dieser bedeutenden Lager befördern und auch wohl Veranlassung sein, daß durch Erbauung von Verkehrsbahnen die Ausnutzung der bisher unbenutzten Lager ermöglicht wird.

Verwerthung des Schlachtviehes in Texas. Zu Rockport und Fulton, im Mittelpunkt der großen Viehheerden-Regionen in Texas, sind Fleischverpackungs-Etablissements in Betrieb, in denen jährlich mehr als 100 000 Stück Rindvieh geschlachtet und nach allen Weltgegenden verschickt werden. Jeder Theil derselben kommt zur Verwerthung, selbst die Haarbüschel am Ende der Ochsenschwänze, aus welchen Haarlocken für Damen hergestellt werden. Das Blut wird in großen Behältern aufgefangen und zum Preise von zwei Cents das Pfund an Düngerfabriken verkauft. Zungen und das magere Fleisch wird gekocht und in Zinnbüchsen verpackt. Häute werden gesalzen und verkauft und aus dem Fett Talg bereitet. Vermittelst Kochens werden die Knochen von Mark und allen fettigen Bestandtheilen befreit und wandern dann ebenfalls in Düngerfabriken, die gern einen Cent für das Pfund bezahlen. Aus den Füßen wird Oel gezogen, während Hufen und Hörner in den Elfenbeinfabriken Verwendung finden. Kein Atom des Schlachtviehes geht infolge dieser praktischen Nutzbarmachung verloren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818801017-13/fragment/page=0008

Zweite Beilage zu № 244 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 17. October 1880.

Deutsches Reich.

Berlin, den 15. October.

— Da der Reichskanzler, welcher nach der Reichsverfassung für die vom Kaiser im Namen des Reichs erlassenen Anordnungen und Verfügungen allein verantwortlich ist, wiederholt die Erfahrung gemacht hatte, daß den Reichsressortschefs, die dem Reichskanzler nicht, wie die Ressortminister im preußischen Ministerium dem Ministerpräsidenten nebengeordnet, sondern untergeordnet sind und nur im Falle selbstständigen Handelns auf Grund des Stellvertretungsgesetzes für ihre Handlungen verantwortlich sind, die unentbehrliche geschäftliche Verbindung unter einander abgehe, und daß ihnen demnach auch den einzelstaatlichen Verwaltungen gegenüber der erforderlichen Rückhalt fehle, so wurde im vorigen Jahre die Anordnung getroffen, daß für die Zukunft gemeinsame Berathungen der Chefs unter Vorsitz des Kanzlers, und zwar je nach dem Bedürfniß, stattfinden sollen. Wie jetzt verlautet, wird, so bald der Kanzler nach hier zurückgekehrt sein wird, eine derartige Berathung stattfinden.

— Aus München wird geschrieben: Auch hier wird bestätigt, daß der preußische Generalauditur Oelschläger, der vor einigen Tagen eingetroffen ist und vorgestern im Kriegsministerium seine Aufwartung gemacht hat, wegen einer einheitlichen Regelung des deutschen Militärproceßwesens unterhandelt. Dabei soll für Bayern in erster Linie der Ausschluß der Oeffentlichkeit bei den Gerichtsverhandlungen in Betracht kommen, ja es heißt sogar, man beabsichtige, die Urtheile der Gerichte dem Oberkommandanten zur Revision zu unterstellen und die Geschworenen zu beseitigen. Fast die gesammte bayerische Presse ist darüber entrüstet, und per „Pfälz. Kur." wie die „Augsb. Allg. Ztg." sprechen die Hoffnung aus (und diese Hoffnung wird sicherlich allgemein im Lande getheilt werden"), daß, wenn solche Zumuthungen an den Kriegsminister herantreten sollten, er ihnen ein kategorisches Nein entgegensetzen werde. Dabei mag erwähnt werden, daß schon vor einigen Jahren eine Vereinbarung der Bundesregierungen über eine allgemeine Militärstrafproceßordnung vorzugsweise an dem Widerspruche Bayerns gegen die preußischen Forderungen gescheitert ist.

— Während man die Vollendung des erhabensten und bedeutungsvollsten deutschen Bauwerkes, des Domes zu Köln, feiert, dringt die hocherfreuliche Nachricht in die Oeffentlichkeit, daß ein anderes herrliches Denkmal deutscher Baukunst vor gänzlichem Verfall bewahrt und in seiner ursprünglichen Gestalt, so weit dieselbe noch festzustellen sein wird, wieder hergestellt werden soll. Die königliche Regierung zu Danzig ist von höherer Stelle beauftragt worden, die vorbereitenden Schritte für die Wiederherstellung des Hochmeisterschlosses zu Marienburg zu thun. Demzufolge sind bereits die Miethsverträge von Seiten der Regierung gekündigt worden, vermöge welcher die Räumlichkeiten des gigantischen Bauwerkes an Privatpersonen zu verschiedenen Zwecken auf längere Zeit hinaus vergeben waren. Neue Miethsverträge sollen bis zum Beginn der Restaurationsarbeiten immer nur auf kurze Fristen abgeschlossen werden. Wenn hiernach zwar der Beginn der Arbeiten für die nächste Zeit noch nicht zu erwarten steht, so ist schon die nunmehr feststehende Thatsache erfreulich, daß man die Renovirung der herrlichen Marienburg in feste Aussicht genommen hat. Das Hauptverdienst, das Interesse an dem in entsetzlicher Weise verwüsteten Bauwerke von Neuem geweckt und erhalten zu haben, gebührt dem Sanitätsrath Dr. Marschall in Marienburg, welcher unermüdlich in Wort und Schrift für die Wiederherstellung der doch nicht restaurirten Theile des Hochmeisterschlosses gewirkt hat. Ob sein Wunsch, die Staatshülfe, welche dem Kölner Dombau gewährt wurde, nach Vollendung desselben der Marienburg zuzuwenden, sich erfüllen wird, steht dahin.

— Wie die „D. Z." vernimmt, hat nun auch die Hauptverwaltung des Central-Vereins westpreußischer Landwirthe ihr Gutachten bezüglich der Beschränkung der Wechselfähigkeit in entschieden verneinendem Sinne abgegeben.

— S. M. S. „Hansa", 8 Geschütze, Kommandant Korv.-Kapt. Heusner, ist am 14. Oktober c. in Plymouth eingetroffen und beabsichtigte am 15. dess. Mts. die Heimreise fortzusetzen. S. M. S. „Ariadne", 8 Geschütze, Kommandant Korvettenkapitän Freiherr von Hollen, ist am 27. August c. in Iquique eingetroffen.

Lokales.

Halle, den 16. October.

Der Speisesaal und die anliegenden Zimmer im Hotel zur Stadt Hamburg, welche durch die Explosion bekanntlich arg beschädigt waren, sind, nachdem sie neu renovirt, ihrer Bestimmung wieder übergeben worden. Die Malerarbeiten, durch Herrn Decorationsmaler Zander, die Decorationen, durch Herrn Decorateur Draxdorf, die Tapezierarbeiten, durch Herrn Tapetenfabrikanten Rapsilber ausgeführt, sind in jeder Beziehung gelungen, ebenso verdient die Herstellung des Parquetfußbodens durch die Leipziger Parquetfußbodenfabrik von W. Schulze erwähnt zu werden. Das Ganze macht einen gefälligen, einladenden Eindruck.

— Der Handwerker-Meister-Verein hielt gestern Abend im Restaurant zum kühlen Brunnen eine Versammlung ab. In Vertretung des Vorsitzenden eröffnete dieselbe Herr Tischlermeister Wentzel und ertheilte dem diesmaligen Ordner, Herrn Rentier Schaal das Wort, welcher die Anwesenden mit der Tagesordnung bekannt machte. Hierauf hielt Herr Schlossermeister Büchner in höchst sachlicher, faßlicher Weise einen, durch an die Tafel gezeichneten Skizze veranschaulichten Vortrag über Motoren, der von den Anwesenden sehr beifällig aufgenommen wurde.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881 zu Halle a/S.

Halle a/S., den 11. October.

In einer Konferenz des Ausstellungs-Vorstandes mit dem bauleitenden Architekten Herrn August Hartel, welcher zu diesem Zwecke von Krefeld herübergekommen war, ist am 10. d. M. über die Einrichtung der Gartenanlagen, die Vertheilung der verschiedenen Restaurationslokalitäten auf dem Ausstellungsplatze und die Lage des umfangreichen Teiches verhandelt worden, aus welchem ein 35 Meter hoher und 4 Centimeter starker Wasserstrahl emporsteigen wird.

Die 30 pferdige Dampfmaschine, welche diesen Springbrunnen speisen wird, soll zugleich mit zahlreichen Hydranten in Verbindung gesetzt werden, um bei jeder etwa eintretenden Feuersgefahr sofort gerüstet zu sein; einem Mißgeschick, wie es noch in den letzten Tagen in der Düsseldorfer Ausstellung das dortige große Restaurationsgebäude betroffen hat, wird dadurch hoffentlich vollkommen vorgebeugt sein.

Auch für die Unterbringung kunstgewerblicher Alterthümer, von denen das Ausstellungsgebiet voraussichtlich eine große Anzahl in hervorragender Schönheit zur Anschauung darbieten wird, ist mit gleicher Sorgfalt die Erbauung eines massiven Pavillons in würdiger und ornamentaler Form beabsichtigt und zwar in angemessener Entfernung von allen feuergefährlichen Gegenständen und Gebäuden.

Die landwirthschaftliche Ausstellung wird in Verbindung mit einer Gartenbauausstellung im großen Style ihre offenen Hallen und bedeckten Räume an der Grenze gegen das Eisenbahnterrain hin erhalten, in unmittelbarer Nähe des Hauptgebäudes und dadurch dem Ausstellungsplatze gegen Osten hin einen würdigen Abschluß gewähren.

Die äußere Ansicht des Hauptgebäudes erleidet nach dem Rathe der Preisrichter insofern eine Aenderung, als die Eckthürme der vier Portale statt der ursprünglich projektirten, mit Giebeln versehenen spitzen Pyramiden, offene Laternen erhalten; eine Photolithographie der Perspektive wird für billigen Preis dem sich dafür interessirenden Publikum zugänglich gemacht werden und eine Chromolithographie von geschmackvoll entworfenen Rahmen umgeben, ist dazu bestimmt, als Aushang die Aufmerksamkeit des großen Publikums für die Hallenser Ausstellung zu erregen.

Zur Herstellung einer Ausstellungszeitung im Hauptgebäude sind verschiedene Verhandlungen angeknüpft und werden voraussichtlich in den nächsten Tagen schon zum Abschluß gelangen.

Herr Architekt Hartel hat in Düsseldorf höchst geschmackvolle und saubere Schränke verschiedener Art angekauft, die er den Ausstellern gegen billige Entschädigung käuflich resp. miethsweise zu überlassen beabsichtigt.

Der Bau des Ausstellungsgebäudes schreitet rüstig fort und auch für eine große Anzahl von Annexen beginnen in den nächsten Tagen die Ausschachtungen; so wächst das Werk auch äußerlich seiner Vollendung entgegen und verspricht nach allen Richtungen hin mindestens die Erwartungen vollkommen zu erfüllen, wenn nicht sogar weit zu übertreffen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

β **Quedlinburg**, 15. Oktober. Gestern hat der Unterricht in der Fortbildungsschule wieder begonnen. Derselbe ist fakultativ und wird von einem hiesigen städtischen Lehrer zweimal wöchentlich, Montag und Donnerstag, in der Abendzeit von 8 bis 10 Uhr ertheilt. Die Lehrgegenstände bilden: deutsche Sprache, Rechnen, Geographie und vaterländische Geschichte. Schulgeld wird dafür nicht gezahlt; die städtische Schulkasse deckt alle Unkosten. — Vorgestern Nachmittag feierte der Zweigverein der Gustav-Adolph-Stiftung in der hiesigen St. Benedictikirche sein Jahresfest. Die Festpredigt hielt Pastor Döbbelin aus Magdeburg. Der Allgemeine Gesangverein verherrlichte durch einen schönen Gesang die Feier.

H. **Aus dem Kreise Mühlhausen.** Auf Veranlassung der kreislandräthlichen Behörden werden jetzt die Feuerlöschgeräthschaften in unserem Kreise revidirt. Heute war Revision in Oberdorla, woselbst 2 sehr gute Schlauchspritzen und 2 ältere Rohrspritzen vorgeführt wurden. Die seit 2 Jahren gebildete freiwillige Feuerwehr zeigte bei dieser Gelegenheit im Costüm die Handhabung der neuen Schlauchspritze, der freistehenden Patentleiter und die sehr gewandten Exercitien an dem dreistöckigen eigens dazu erbauten Uebungshause. Leider will die Bildung der freiwilligen Feuerwehren in den Nachbarsgemeinden nicht gelingen, obgleich die Behörden vielfache Anregung dazu gegeben haben.

⊿ **Aus dem Kreise Zerbst**, 15. October. In der vor einigen Tagen im Gasthofe zu Grimme stattgehabten ersten Holzversteigerung des herzogl. Forstreviers Gollmenglin wurden ziemlichhohe Preise erzielt. Besonders stark war die Nachfrage nach eichen und buchen Nutzholz und wurden diese Hölzer im Durchschnitt mit ca. 100 Procent über die Taxe verkauft.

⊕ **Aus Preußisch-Thüringen und Umgebung**, den 14. October. Der „Vieh-Versicherungs-Verein" zu Zeitz hatte im verflossenen 3. Quartal d. J. einen Verlust von 4055 ℳ bei Pferden, 914 ℳ bei Rindvieh und 728 ℳ bei Schweinen. Zur Deckung dieser 5697 ℳ und der Verwaltungskosten sind unter Beihülfe des Reservefonds pro Versicherungsmark bei Pferden auf 1 ₰, bei Rindvieh auf 7/10 ₰, bei Schweinen auf 3 ₰ festgestellt worden. Am Schlusse des Quartals waren versichert: 429 337 ℳ bei Pferden, 158 962 ℳ bei Rindvieh und 35 925 ℳ bei Schweinen, in Summa 624 224 ℳ. Der Reservefonds beziffert sich auf 6545 ℳ 78.3 ₰. — Gestern Abend wurde zwischen den Dörfern Loitzschütz und Droßdorf die Kariolpost Zeitz-Kahna von zwei Strolchen überfallen, von denen der eine die Laterne zertrümmerte und die Zügel des Pferdes durchschnitt. Gegen die Stockschläge wehrte sich der Postillon mit einem eisernen Schraubenschlüssel. Nachdem derselbe das Pferd

* Hallische Gedenktage.

(17. October 1806: Treffen in und bei Halle; Einnahme der Stadt durch die Franzosen.)

Wir können heute die Erinnerungen aus älterer Zeit kurz übergehen (17. October 1259 Verpfändung des Schlosses Zörbig an Siegfried von Anhalt; 17. October 1452 Bündniß Erzbischofs Friedrichs mit dem Hallischen Rath gegen den aufwieglerischen Henning Strobartz; 17. October 1638 Einzug des letzten Magdeburgischen Administrators, Augusts von Sachsen, in Halle zu seiner Huldigung am folgenden Tage), um zu dem denkwürdigen 17. October 1806 zu gelangen, an welchem unsere Stadt das blutige Schauspiel eines hartnäckigen Straßenkampfes zwischen Preußen und Franzosen sah; es möge uns vergönnt sein, auf jenen Schreckenstag etwas näher einzugehen.

Herzog Eugen von Württemberg, der Führer der preußischen Reservearmee, hatte diese bis zum 15. October in einer Stärke von 16 100 Mann (18 Bataillone Infanterie, 20 Eskadrons Kavallerie, 4 Batterieen) bei Halle zusammengezogen, wo er selbst im Neil'schen Hause (gr. Ulrichstr. 35) Quartier nahm. Nach der Kunde von der unglücklichen Schlacht bei Jena (14. October) blieb er ohne jede Weisung von seinem Oberbefehlshaber, dem schwerverwundeten Herzog von Braunschweig, und da auch ein vom König aus Sömmerda erlassener Rückzugsbefehl ihn wahrscheinlich nicht erreicht hat, so beschloß er auf eigene Hand, die Saalübergänge bei Halle zu halten. Sein Corps lagerte sich daher am rechten Saalufer, mit der Front gegen den Fluß, den linken Flügel bis Beesen, den rechten bis zur Richststätte vor dem Galg- (Leipziger-) Thore gestreckt, während detachirte Abtheilungen Passendorf, die Pulverweiden, die hohe Brücke, das Klausthor und die ganze Stadt Halle besetzten. Die Franzosen ließen nicht lange auf sich warten; am 16. war Bernadotte mit einem Corps, das allmälig auf 30 000 Mann anwuchs, in Querfurt, brach am 17. früh 2 Uhr über Schafstedt auf und verwickelte um 8 Uhr schon die Passendorfer Besatzung in den Kampf. Er muß den Preußen ganz überraschend gekommen sein (— Herzog Eugen soll durch einen betrunkenen Offizier falsch berichtet worden sein —), denn erst um dieselbe Stunde erhielt ihr Befehlshaber durch einen Trompeter und einen Bürger (Buchdrucker Dreißig) Meldung von Bernadottes Bewegung. Zwar sprengte jetzt Eugen selbst zur hohen Brücke, aber er sah die Abtheilungen links der Saale schon in voller Auflösung, nach allen Seiten fliehend, zum Theil durch die Saale schwimmend. Er konnte deshalb nichts weiter thun, als die Flüchtigen nach Kräften zu sammeln und alle Stellen, wo ein Saal-Uebergang möglich schien, mit Artillerie und Infanterie zu decken; namentlich wurde die hohe Brücke und die Cröllwitzer Fähre stark besetzt. Das Hauptcorps ließ er sein Lager abbrechen und den Rückzug nach Dessau zu antreten. Aber auch hier war schon Verwirrung eingerissen; die Bagage hatte ohne Bedeckung in wilder Flucht ihr Heil gesucht — natürlich nur um später dem Feinde in die Hände zu fallen.

Leider erwiesen sich die Deckungen der Saale gegenüber dem Ungestüm der Franzosen als gänzlich ungenügend. Marschall Dupont stürmte mit 5000 Mann den Chausseedamm der Nietlebener Straße, schnitt alle Preußen, welche sich noch links der Saale befanden, ab, bemächtigte sich der hohen Brücke, dann des Klausthores, und trieb die Vertheidiger bis zum Markte zurück. Der Kampf wird als äußerst erbittert geschildert; mehrfach erhielten die Preußen Verstärkungen und konnten wieder festen Fuß fassen, aber die Wucht der Franzosen war zu groß. Oft gerieth Freund und Feind so hart an- und ineinander, daß niemand mehr zu schießen wagte, sondern daß Mann gegen Mann mit Kolben und Seitengewehr kämpfte. So war auch das Ring n auf dem Marktplatz nur ein kurzes, die Weichenden wurden sehr bald in die Steinstraße und Galgtraße (Leipzigerstraße) gedrängt. Erst am oberen Steinthor und Galgthor, wo den Preußen die Artillerie mit Kartätschenfeuer zu Hülfe kam, trat ei längerer Stillstand ein, und die Rückzugsstraße nach Dessau schien zunächst gesichert; aber Bernadotte ließ zwei Reservebrigaden eingreifen, welche nicht nur nach den Centren des Kampfes vorrückten, sondern auch durch das Moritzthor und durch Glaucha sich einen Weg bahnten und so die preußischen Stellungen umfaßten. Jetzt endlich mußte der ungleiche Kampf aufgegeben werden; viele Gefangene und werthvolles Kriegsmaterial fielen den Franzosen in die Hände, so auf der Marienbreite der Rest der Coety'schen Grenadiere und hinter Funks (Freybergs) Garten die Geschütze der Holtzendorff'schen Batterie. Auch die schon auf dem Rückzuge befindlichen Truppen erlitten noch fortwährend Verluste.

Beiderseits war mit großer Bravour gekämpft worden, trotz der numerischen Ungleichheit; denn die Zahl der Franzosen wird auf 30 000 veranschlagt, wogegen von den Preußen nur etwa 11 000 ins Gefecht kamen. Jene hatten zum Theil schwierige Positionen zu stürmen, daher sind auch ihre Verluste die größeren; sie werden zu 700—900 Mann angegeben, während die Preußen nur 300 Todte hatten. Allerdings verloren sie um so mehr Gefangene, wenigstens 4500 Mann. Diese wurden nach den Berichten von Augenzeugen ziemlich übel behandelt und mußten manche Verhöhnung und Roheit ertragen. Sie wurden einstweilen in das damalige „Zuchthaus" und in die einzelnen Kirchen der Stadt eingesperrt.

Auch manchem Hallischen Bürger erging es schlecht genug. So mußte der oben erwähnte Dreißig, welcher thätlich in den Kampf mit eingegriffen hatte, schwerverwundet flüchten; der alte Hofrath Schütz, den man beschuldigte, daß er flüchtende Preußen in seinem Hause (Leipzigerstr. 18) habe verbergen wollen, wurde vor das Thor geschleppt und entging nur durch energisches Dazwischentreten angesehener Freunde dem kriegsrechtlichen Tode. Am schlimmsten aber hausten die Sieger nach beendetem Kampfe; sie waren durch den hartnäckigen Widerstand erbittert, zudem war Halle die erste mit Waffengewalt eroberte Stadt in diesem Feldzuge, und so mußte es alle Greuel des Krieges über sich ergehen lassen. Einzelne Trupps zogen durch die Straßen, erbrachen die Häuser, mißhandelten Männer und Frauen und schleppten fort, was sie in der Eile plündernd zusammentreffen konnten. Die Männer waren ihres Lebens, die Frauen und Mädchen ihrer Ehre nicht sicher, und namentlich zeichnete sich die französische Avantgarde („Löffelgarde" hatte man sie spottweise genannt) durch wahre Gewaltthätigkeit aus.

Die Haltung der Bürger war bei alledem sehr brav. Kaum hatte sich das Kampfesgetümmel etwas verzogen, so waren überall hülfreiche Hände für die zahlreichen Verwundeten bereit und viele von ihnen fanden Unterkunft in Privatpflege während im Rathskeller, auf der Moritzburg, im reformirten Gymnasium, im Schießgraben u. s. w. öffentliche Lazarethe eingerichtet wurden. Doch dauerte es noch lange, ehe alle diese unglücklichen Opfer des Krieges mit dem Nothwendigsten versehen werden konnten.

Am Nachmittage zog Bernadotte selbst in der Stadt ein und nahm von den verlassenen Quartieren Herzog Eugens im Neilschen Hause Besitz; mit ihm kehrte verhältnißmäßige Ruhe und Ordnung zurück, denn er ordnete sofort die strengste Mannszucht an und bewies sich überhaupt sehr freundlich gegen Stadt und Einwohner.

Parallel mit den Hallischen Straßenkämpfen ging ein blutiges Treffen in und bei dem Dorfe Cröllwitz. Das Regiment Treskow nämlich sollte von Aschersleben her zu Herzog Eugen stoßen, aber beim Vorrücken aus der Dölauer Heide warf sich ihm der General Drouot entgegen. Neun Bataillone des Regiments, — denn das zehnte war mit der Bagage glücklich entkommen — nahmen Aufstellung bei den Weinbergen. Aber auch hier war der Kampf zu ungleich: die Preußen waren fast von allen Seiten umzingelt, ihre schnell formirten Carrés wurden durch Granaten zerrissen, immer weiter mußten sie auf Cröllwitz hin zurückweichen, ja in dem zur Cröllwitzer Papierfabrik führenden Hohlwege gingen die Geschütze verloren. Die Offiziere machten noch einen Versuch, das Regiment auf dem Ochsenberge zu sammeln, aber vergeblich, denn der Rückzug artete bereits in Flucht aus. Eine Brücke bei der Papiermühle, der einzige zu Gebote stehende Saalübergang, brach unter den Flüchtenden zusammen, wobei so viele Soldaten ertranken, daß ihre Leichen noch mehrere Tage die Mühlräder hemmten. Da endlich mußten sich die Bataillone nach einem Verluste von 200 Todten und Verwundeten ergeben.

So brachte der 17. October 1806 den Franzosen auf allen Punkten einen vollständigen Sieg. Die Ereignisse der nächstfolgenden Tage liegen außer dem Rahmen dieser Skizze, aber sie bedeuten für Halle den Anbruch der trübsten Jahre in unserem Jahrhundert, der Zeit der napoleonisch-westfälischen Herrschaft, welche auch nach Abschluß des Tilsiter Friedens, nach Aufhören der drückenden Kriegssteuern, Contributionen, Einquartierungen u. s. w. bis zum Jahre 1813 noch schwer genug auf unserer Stadt gelastet hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818801017-13/fragment/page=0009

in scharfen Trab gesetzt, ließen die Strolche von ihrer Verfolgung ab. — Der „Concertverein" zu **Zeitz** hielt vorgestern seine Generalversammlung ab, in welcher der Jahresbericht erstattet wurde. Danach wurden 357 Mitgliedskarten ausgegeben, gegen 396 zum ersten und 305 zum zweiten Cyclus. Concerte wurden fünf veranstaltet und dafür 2438.22 ℳ bezw. per Abend 487.65 ℳ verausgabt. Die Einnahmen des Vereins betrugen 2567.47 ℳ, mithin Bestand aus dem dritten Cyclus 129.25 ℳ. Als Vorstandsmitglieder wurden gewählt: als Director Herr Fröhlich, Stellvertreter Director Weber, Kassirer A. Huch; außerdem die Herren Fabrikdirector Benemann, Rechtsanwalt Ehrhardt, Pastor Koch-Gleina, Fabrikbesitzer Levin.

—u **Schönebeck**, d. 14. October. Heute fand hier in der Aula der Mädchenschule eine Lehrerconferenz der Diöcese Atzendorf unter Leitung des Kreisschulinspectors, Superintendent Bauerfried-Biere statt. Nach einer Ansprache des Genannten über den Werth der Treue eines Lehrers gelangte zum Vortrage: Erziehung der Jugend zur Pietät. Zweiter Gegenstand der Berathung war: Die neue Orthographie. Vortragender verlangt einen selbständigen Unterricht in dieser Disciplin. Letztes Thema: Die jugendlichen Fabrikarbeiter. Zum Schlusse wurde die Benutzung der allerdings noch kleinen Diözesan-Lehrerbibliothek empfohlen. Die Conferenz war recht besucht und animirt.

† Durch eine Bekanntmachung des Landraths des Kreises Wernigerode werden die Kreiseinwohner darauf aufmerksam gemacht, daß für eine projectirte Eisenbahn, welche von Quedlinburg über Wernigerode und Ilsenburg nach Vienenburg oder Harzburg führen soll, jetzt auf Anordnung des Ministers für öffentliche Arbeiten durch die kgl. Eisenbahndirection Vorarbeiten ausgeführt werden. Die Einwohner des hiesigen Kreises werden nun aufgefordert, den mit den bezüglichen Vorarbeiten betrauten Beamten keine Schwierigkeiten zu bereiten und die die Richtung der Bahnlinie bezeichnenden Fahnen und Signalstangen in ihren Schutz zu nehmen. An der Ausführung der projectirten Bahn wird fast nicht mehr gezweifelt.

† Von dem Prinzen Leopold von Schwarzburg-Sondershausen wurde nach Sondershausen als bestes Ergebniß seiner tiroler Jagden ein prächtiger Gemsbock gesandt. Derselbe ist ein schön gebautes und sehr hübsch gezeichnetes Thier, besonders am Kopf, und wiegt 42 Pfund. Der Hofkürschnermeister Lucke erhielt den Auftrag, den Kopf als Wandschmuck und das Fell als Teppich zu präpariren.

† Aus Erfurt wird mitgetheilt, daß der dort zusammengetretene Verein der Fortschrittspartei sich unter dem Vorsitz des Baumeisters Hrn. Kaempffer konstituirt hat.

† Der Vermittelung des als Kommissar der Kgl. Regierung aus Erfurt in Ellrich eingetroffenen Oberregierungsrathes Herrn v. Tettau ist es gelungen, den seit langer Zeit sehr störend auf alle städtischen Verhältnisse wirkenden Konflikt zwischen dem bisherigen Bürgermeister Schmidtsdorf und der Bürgerschaft zu einem glücklichen Ende zu führen. Der B[illegible]ger ist veranlaßt worden, „aus Gesundheitsrü[illegible] [illegible]ürgermeister lassung einzureichen, welche natürlich [illegible] eingereichten" seine Entangenommen wurde. Bürger[illegible] von den Stadtverordneten 1. November die Stadt [illegible]meister Schmidtsdorf verläßt am sowie 150 M. [illegible] und erhält 1/4 seines Gehalts (375 M.) † Ab[illegible]zugskosten.

von [illegible] wiederum ist es vor einigen Tagen dazu gekommen, daß [illegible] Oschersleben bis Neu-Gattersleben in der Bode alles was Fisch oder Krebs heißt, erkrankt, und ans Ufer angeschwommen ist. Centnerweise sind in allen an diesem Strome belegenen Orten große und kleinere Fische, die noch nicht verendet waren, aus dem stinkenden Wasser geholt, und nach kleinen Kolken gebracht, welche gesundes Wasser enthielten. Hier erholten sich die Thiere, und wurden nach zwei Tagen eßbar.

† In dem bekannten Meineids-Prozesse mehrerer Bernburger Bürger hat das Reichsgericht laut einem am Mittwoch eröffneten Beschlusse die von der Vertheidigung eingelegete Revision zurückgewiesen und wird das drei der Angeklagten verurtheilende Erkenntniß erster Instanz nunmehr rechtskräftig.

† Am 15. Oktober 1080 wurde nach dem Wortlaute der Historiker die Schlacht bei Mölsen in der Nähe von Merseburg geschlagen. Es sind demnach heute, am 16. d., gerade 800 Jahre seit dem tragischen Ende Rudolfs von Schwaben, des Gegenkönigs Heinrichs IV., verflossen.

† In Leipzig ist heute die Wollenindustrie-Ausstellung geschlossen worden.

Vermischtes.

[Fledermaus.] Die „Fledermaus" hat bis heute dem Komponisten Johann Strauß mehr als 70,000 Fl. (ca. 120,000 Mark) an Tantièmen 2c. eingetragen.

[Abiturientin.] In Donaueschingen hat ein Frl. Leontine Hagemeier im Alter von 17 Jahren das Abiturienten-Examen gemacht und gut bestanden. Diese Tochter des Schwabenlandes hatte sich durch Privatunterricht all die Kenntnisse angeeignet, welche man auf einem Gymnasium erwirbt. Wahrscheinlich wird die junge Dame die Universität besuchen und einen Beruf erwählen.

[Tausend Gulden für die Pester deutschen Schauspieler.] Die Oesterreichische Central-Bodencreditbank hat in höchst munificenter Weise beschlossen, tausend Gulden für die brotlos gewordenen deutschen Schauspieler in Pest zu spenden.

[Eine kirchliche Trauung ohne Eheringe] ist dem Kirchengesetz zufolge eine Unmöglichkeit. Dies mußte vor einigen Tagen ein junges Brautpaar in der berliner Garnison-Kirche erfahren, wo Braut sowohl wie Bräutigam das Mitbringen der Ringe ganz vergessen hatten. Nur der Liebenswürdigkeit des fungirenden Predigers und eines Trauzeugen, welche ihre eigenen Ringe für die Zeremonie zur Verfügung stellten, war es zu danken, daß die Einsegnung der Ehe dennoch stattfinden konnte.

[Ein Zugführer von Wahnsinn befallen.] Der Führer des am 11. d. in Würzburg gegen 8 Uhr eingetroffenen badischen Güterzugs wurde während der Fahrt von Wahnsinn befallen und mußte sofort in's dortige Julius-Spital gebracht werden.

[Defekt.] Die „Karlsr. Ztg." schreibt: Von zuverlässiger Seite sind wir in die Lage versetzt, zu bestätigen, daß nach dem Verschwinden des Vorstandes des Hof-Zahlamts, Hof-Finanzrath Jost, welcher seit dem 5. d. vermißt wird, sich in der ihm anvertrauten Kasse ein Defekt von 150000 Mk. herausgestellt hat. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet und in vollem Gange.

Handel, Industrie, Verkehr und Volkswirthschaftliches.

Auf eine Petition, welche seiner Zeit seitens mehrerer Lederfabrikanten von Mülheim a. d. R. und Umgegend an den Minister der öffentlichen Arbeiten gerichtet wurde, ist nach der „Mülh. Ztg." ein Antwortschreiben, d. d. Berlin, 29. September, an den Lederfabrikanten Coupienne eingegangen, worin es heißt: Ew. Wohlgeboren erwidere ich auf die gefällige, mit mehreren Genossen an mich unter dem 18. d. M. gerichtete, die Beförderung gesalzenen Häuten und gekalktem Leimleder betreffende Eingabe, daß, was den ersteren Gegenstand betrifft, das Reichseisenbahn-Amt bereits aus anderweiter Anregung die Erhebung eines technischen Gutachtens darüber veranlaßt hat, ob der Auslegung der Bestimmung in Nr. XXXII der Anlage zum § 48 des Betr.-Regl. dahin, daß dieselben auf gesalzene Häute keine Anwendung finde, vom gesundheitspolizeilichen Standpunkte aus Bedenken entgegenstehen. Einstweilen sind bis zur Abgabe dieses Gutachtens die sämmtlichen mir unterstellten Eisenbahn-Verwaltungen darüber belehrt, daß sich die vorangezogene Bestimmung nur auf solche frische Häute beziehen kann, welche als fäulnißfähige thierische Abfälle zu betrachten sind, somit nicht auf Häute, welche durch geeignetes Einsalzen oder ähnliche Verfahrungsweisen diese Eigenschaft verloren haben. Die genannten [illegible] Stellen sind demgemäß angewiesen, hiernach bei der [illegible] Annahme gesalzener Häute zur Beförderung zu verfahr[illegible]. So weit sich im Uebrigen die Beschwerde auf die [illegible] Beförderung gekalkten Leimleders bezieht, ist dieselbe an das [illegible] Reichseisenbahn-Amt, als die zuständige Behörde, abgegeben.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 14. bis 15. October.

Stadt Zürich. Die Hrrn. Kaufl. Sternberg u. Linger a. Dresden, Hirsch u. Rosener a. Berlin, Funk a. Halle, Wald a. Stuttgart, Cohn a. Berlin. Hr. stud. agr. Röder u. Hr. stud. agr. Morl a. Bonn. Hr. Rentier Morgenroth a. Basel. Hr. stud. agr Bartrant a. Marsaille. Hr. Fabrikant Ester a. Leipzig. Hr Fabrikant Römberg a. Lübeck.

Stadt Hamburg. Hr. stud. phil. Adler a. Wien. Hr. Rittergutsbesitzer Albrecht a. Curtshagen. Hr. Director Kauter a. Berlin. Hr. Major v. Wurmb a. Magdeburg. Hr. Rentier Geysmer a. Neapel. Hr. Amtmann Graßhoff a. Klebitzsch. Die Hrrn. Kaufl. Schmidt a. Magdeburg, Köhler a. Berlin, Peters a. Harburg, Heineburg a. Berlin, Ulrich a. Alsfeld, Falcke, Rör u. Böttcher a. Berlin, Steinbrecht a. Magdeburg, Poll a. Leipzig, Niedenführ a. Dresden, Beckmann a. Lauterburg, Kröplien a. Hamburg, Grabowsky a. Berlin, Hüskes a. Crefeld, Stanger a. Berlin, Wetzel a. Stuttgart.

Kronprinz. Hr. Jurist Dr. Zokl a. Wien. Hr. Landwirth Ebeling a. Braunschweig. Hr. Braumeister Löschigk a. Hannover. Die Hrrn. Kaufl. Cyrich a. Leipzig, Schäfer u. Nießmann a. Bremen, Michelmann a. Böhmen, Voigt a. Brandenburg, Abenhausen a. Goslar, Meinhardt a. Cöln, Fischer a. Berlin

Goldner Ring. Hr. Baumeister Kohl a. Berlin. Hr. Rittergutsbesitzer Stahlknecht a. Schlesien. Hr. Schneidemühlenbesitzer Heckert a. Frankfurt. Frau Ziemann a. Magdeburg Die Hrrn. Kaufl Bauer a. München, Pohland Weymar u. Schönfeld a. Leipzig. Rütgers a. Gerresheim, Schulz a. Berlin, Bessinger a. München, Neidhart a. Frankfurt, Zufall a. Uhlstedt, Werner a. Coburg, Stolle a. Harzburg, Heinrich a. Dresden.

Goldene Kugel. Hr. Amtmann Scheller a. Puschwitz. Hr. Fabrikant Schadlower a. Frankfurt. Hr. Inspector Sperging a. Berlin. Hr. Fabrikant Strakuch a. Prag. Hr. Dr. Winkler m. Frau a. Altenburg. Hr. Rittergutsbes. von Stein a. Breslau. Hr. Dr. Salomon a. Braunschweig. Die Hrrn. Kaufl. Holrapp a Eschwege, Israels a. Weener, Sperlich a. Wüstegiersdorf, Kahn a. Eschwege, Huth a. Magdeburg, Schmidt a. Berlin, Knes a. Straßburg, Mangold a. Brotterode, Degner a. Tübingen.

Russischer Hof. Hr. Prof. Dr. Mareck a. Königsberg. Hr. Regier.-Baumeister Kiß m. Frau a. St. Johann. Hr. Landwirth Creson m. Frau a. Christiansand. Hr. Diakonus Dr. Havleber m. Tochter a. Berlin. Hr. Forsteleve Schultze a. Eberswalde. Hr. stud. theol. Mirbt a. Gnadenfrei. Die Hrrn. Kaufl. Arans a. Berlin, Friedrich a. Michelstadt, Schneider a. Dessau, Schmid a. Dortmund, Appoland a. Berlin, Victor a. Magdeburg, Fügner a. Mühlhausen. Frau Voß a. Wismar. Fräul. Watson a. Liverpool.

Rheinischer Hof. Hr. Ingenieur Lüders a. Magdeburg Hr. Agent Gericke a. Halberstadt. Hr. Rentier Hoffmann m. Fam. a. Leipzig. Hr. Rentier Rosenthal a. Dresden. Frl. Engelhardt a. Bonn. Hr. Amtmann Manger a. Prag. Hr. Oekonom Knütter a. Prag. Hr. Kaufm. Ackermann a. Berlin

Hallischer Zuckerbericht vom 15. October.

Rohzucker. In Folge der anhaltend regen Frage nach sofort lieferbarer Exportwaare erfuhren Preise für passende Partien eine Besserung bis zu ℳ 0,80, wogegen Lieferungswaare und aschenungünstige Qualitäten weniger Beachtung fanden.

Umsatz: 1 500 000 Kilo = 30 000 Ctr. effectiv und auf Lieferung.

Raffinirter Zucker. Das Angebot von effectiver Waare ist der stark auftretenden Nachfrage gegenüber ungenügend. Besonders gesucht auch für spätere Termine sind gem. Zucker, die bis ℳ 1,50 höher bezahlt wurden.

Umsatz: 15 000 Brode und 200 000 Kilo = 4000 Ctr. gem. Zucker } effectiv und auf Lieferung.

Heutige Notirungen:

Rohzucker.

Polarisation nach Dr. Teuchert oder Dr Drenckmann hier, per 100 Kilo excl. Faß, je nach Farbe und Korn

Crystall-Zucker	über 98% Polar.	ℳ	— —
Kornzucker	97% Polar.	„	— —
„	96% Polar.	„	60,00—59,00
„	95% Polar.	„	58,20—57,20
„	94% Polar.	„	— —
Rohzucker	93% Polar.	„	— —
Nachprodukte bei	94—91% Polar.	„	— —
„	90—88% Polar.	„	47,50—43,00
Melasse, excl. Tonne		„	10,00— 9,60

Raffinirter Zucker

für 100 Kilo bei Posten aus erster Hand.

Raffinade ffein ohne Faß		ℳ	— —
„ fein	„ „	„	— —
Melis ffein	„ „	„	76,50—76,00
„ mittel	„ „	„	— —
Gem. Raffinade mit Faß		„	76,00—73,00
„ Melis I.	„ „	„	72,00—71,50
„ „ II.	„ „	„	— —
Farin blond gelb	„ „	„	69,00—67,00
„ braun	„ „	„	— —

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle.

Halle a/S., den 16. Octbr. 1880.

Preise mit Ausschluß der Courtage bei Posten aus erster Hand.

Weizen 1000 Kilo defekte Waare 160—180 ℳ, mittlere Qualitäten 190—210 ℳ feinste auswuchsfreie Sorten 221—231 ℳ.
Roggen 1000 Kilo 225—228 ℳ.
Gerste 1000 Kilo matte Haltung, Preise unverändert, gewöhnl. Sorten 170—180 ℳ, bessere und Chevaliergerste 185—195 ℳ, beschädigte Qualitäten 120—150 ℳ.
Gerstenmalz 50 Kilo 14,50—15 ℳ
Hafer 1000 Kilo 150—163 ℳ.
Hülsenfrüchte Bohnen p. 50 Kilo 10,50—11,50 ℳ, Linsen p. 50 Kilo 12—19 ℳ.
Kümmel 50 Kilo 25—27 ℳ.
Mais 1000 Kilo Donau- 155—165 ℳ amerikan. 136—140 ℳ.
Oelsaaten 1000 Kilo Raps 245 ℳ.
Stärke 50 Kilo 23 ℳ bei fester Haltung
Spiritus 10,000 Liter pCt. loco fester. Kartoffel- 60 ℳ. Rüben- 58,75 ℳ.
Rüböl 50 Kilo 27 ℳ gefordert
Solaröl 50 Kilo 9 ℳ.
Malzkeime 50 Kilo. fremde 4,50 ℳ, hiesige 5 ℳ.
Futtermehl 50 Kilo 8,50 ℳ.
Kleie Roggen- 50 Kilo 6,25 ℳ Weizenschaalen 5 ℳ, Weizengrieskleie 5 75 ℳ.
Oelkuchen 50 Kilo loco und auf Termine 7—7,50 ℳ

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a/S., den 16. Octbr. 1880.

Der heutige Markt verlief wieder bei knappem Angebot zu unveränderten letzten Preisen. Man bezahlte:

Weizen p. 12 Säcke à 85 Kilo brutto 216—234 ℳ ausgewachsene, geringere und mittlere Waare 160—215 ℳ.
Roggen p. 12 Säcke à 84 Kilo brutto 222—228 ℳ.
Gerste p. 12 Säcke à 75 Kilo brutto 144—150 ℳ, bessere 153—159 ℳ, feine u. Chevaliergerste 162—174 ℳ.
Hafer p. 12 Säcke à 50 Kilo brutto 84—100 ℳ.
Victoria-Erbsen p. 12 Säcke à 90 Kilo brutto 225—258 ℳ.
Raps p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto 216—225 ℳ
Rübsen p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto 210—219 ℳ.
Mais p. 1000 Kilo Donau- netto 158—162 ℳ. amerikan. 140—142 ℳ
Lupinen à 1000 Kilo netto 112—115 ℳ.

Halle, den 16. Octbr. 1880.

Langes Roggenstroh 30—33 ℳ pr. 1200 Pfd. das Schock.
Maschinenstroh 21—24 ℳ p. dito. p. Ctr.
Hiesiges Heu 3,75—4.50 ℳ pr. Ctr
Auswärtiges Heu 3,25—4 ℳ pr. Ctr.

Bekanntmachungen.

Handels-Register.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII, **zu Halle a/S.** den 11. October 1880.

In unserm Genossenschaftsregister ist bei der unter No. 11 eingetragenen Genossenschaft:

„Hallescher Schlachthaus-Verein Eingetragene Genossenschaft"

Colonne 4 folgender Vermerk:

Die bisherigen Vorstandsmitglieder Fleischermeister **Albert Oehmicke** und Fleischermeister **Gustav Kögel**, beide zu Halle a/S., sind laut des in beglaubigter Abschrift in unsern General-Akten H. 92 befindlichen Protokolls der General-Versammlung vom 1. September 1880 auf die Dauer von 5 Jahren wieder als Vorstand gewählt;

eingetragen zufolge Verfügung vom 9. October am 11. October 1880.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung der Königlichen Regierung zu Merseburg soll für den Provinzial-Verein zur Besserung entlassener Strafgefangenen sowie der sittlich verwahrlosten Unmündigen alljährlich eine Sammlung stattfinden.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerken, daß für den Stadtbezirk Halle die Armenkasse bereit ist, innerhalb der nächsten vier Wochen Beiträge entgegen zu nehmen, sowie daß der Provinzial-Verein nicht mit dem Gefängnißverein für die Stadt Halle zu verwechseln ist, welch letzterer an dem Ertrage der Sammlung keinen Antheil hat.

Halle a/S., den 13. October 1880. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Wegen Neupflasterung des Fahrdammes wird der zwischen Harz und Breitestraße belegene Theil der **Geiststraße** von Montag den 18. October cr. ab bis zur Fertigstellung der betreffenden Arbeiten für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Halle a/S., d. 14. October 1880. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Wir erinnern an die Zahlung der für dieses laufende Jahr bereits fällig gewesenen Kämmerei-Gefälle, als:

Erbzinsen, Heugeld, Erbpächte, Canon und Kalandszinsen.

Halle a/S., d. 14. October 1880. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Der frühere Fleischer **W. Peuschel** ist als öffentlicher Fleischbeschauer für den hiesigen Stadtbezirk verpflichtet.

Halle a/S., d. 12. Octbr. 1880. **Die Polizei-Verwaltung.**

Nachdem die Dividende für das Geschäftsjahr 1879/80 auf 12 % festgesetzt ist, bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß der Dividendenschein Nr. 9 unsrer Actien vom 20. October d. J. an außer bei

unsrer **Gesellschaftscasse** in **Cröllwitz**,
bei Herrn **H. F. Lehmann** in **Halle a/S.**,
„ Herren **Delbrück, Leo & Co.** in **Berlin**,
„ Herren **Becker & Co.** in **Leipzig** und
„ Herren **George Meusel & Co.** in **Dresden**

mit ℳ 36 — ₰ eingelöst wird.

Cröllwitz, d. 14. October 1880.

Cröllwitzer Actien-Papier-Fabrik.

Kauffmann. O. Fetz.

Ein Haus, in einer lebhaften Fabrik- und Garnisonstadt, in welchem außer einem andern einträglichen Geschäfte **Schmelzerei** mit **bestem Erfolg** betrieben wird, ist unter **günstigen Bedingungen zu verkaufen.** Offerten unter F. Z. 109 befördert die Annoncen-Expedition von **G. Clemens** in Schönebeck a/E.

Ein älteres eingeführtes Fabrikgeschäft halbwollener Stoffe sucht zum 1. Januar einen tüchtigen Reisenden zu engagiren, der Thüringen bereits schon bereist hat. Nur Solche mit Prima-Referenzen wollen ihre Offerten unter Chiffre G. R. 16. an Ed. Stückrath in der Exped. d. Ztg. einsenden.

Mit dem 1. December d. J. tritt im Tarifheft Nr. 4 des Deutsch-Polnischen Eisenbahn-Verbandes im Verkehr zwischen **Warschau** und **Lodz** einerseits und verschiedenen Deutschen Verbandstationen andererseits eine Erhöhung des Ausnahmetarifes für Getreide in Kraft. Die neuen Tarifsätze werden später bekannt gemacht werden.

Bromberg, den 14. October 1880.

Königl. Eisenbahn-Direction als geschäftsführende Verwaltung des Deutsch-Polnischen Eisenbahn-Verbandes.

Agent gesucht.

Eine der ältern **Kammgarn-Webereien** in **Greiz** sucht einen in **Halle** domicilirten **Vertreter**, welcher die Umgegend nach allen Bahnrichtungen bereist. Offerten unter S. H. 341 an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig**.

50,000 Stück Grubenschaalen

à 1,26 m lang offerirt billigst

C. Mann,

Holzhandlung, Crossen a/O.,
Station der Märkisch-Posener Bahn.

Damen find. discr. **Rath** u. **Hülfe** b. einer prakt. Frau. Adr. sub „Brix" „Invalidendank" Leipzig frei

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818801017-13/fragment/page=0010

Dritte Beilage zu № 244 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 17. October 1880.

Die Dombaufeier in Köln.

(Erster Tag. Fortsetzung aus dem Hauptstück.)

Köln, 15. Oktober.

Die Unterzeichnung der in den Schlußstein einzufügenden Urkunden geschah in folgender Weise: Zuerst unterzeichnete der Kaiser, dann die Kaiserin, dann die übrigen fürstlichen Personen, meist unter Hinzufügung eines Wahlspruches. Jeder, indem er an das Tischchen, auf dem das Schriftstück sich befand, herantrat entblößte das Haupt, während er unterschrieb, und legte auf einen andern Tisch sein photographisches Portrait nieder; auch das des Fürsten Bismarck wurde beigefügt, obgleich er nicht bei dem Feste anwesend war. Der Kaiser hatte Photographie und Unterschrift des Kanzlers eingefordert. Diese Bilder finden ebenfalls in der unter dem Schlußstein einzumauernden Kassette ihren Platz. Der Akt der Unterzeichnung — es sind zu derselben fünfundvierzig Personen vom Kaiser besonders erwählt worden — nahm lange Zeit in Anspruch. Der Kaiser hat eine nach der Werner'schen Zeichnung verfertigte Photographie deponirt. Unter den letzten Unterzeichnern war auch Graf Moltke. Die letzte Unterschrift gab der Oberbürgermeister Becker ab. Die Urkunde, die Bilder und alles Uebrige wurde in die Kassette gebracht und diese durch zwölf Werkleute, die von Treppe zu Treppe standen, bis zum obersten Gerüst getragen. Dann beförderte sie ein Flaschenzug bis hinauf zu der Kreuzblume. In die Oeffnung derselben wurde sie hineingebracht und alsdann der Schlußstein eingesetzt und zwei Kaiser-Standarten auf die beiden Domthürme aufgehißt. In diesem Augenblick erbrauste ein endloser Jubel, und in ihn hinein tönten die Klänge der Volkshymne, während von Deutz über den Rhein majestätischer Kanonendonner erschallte. Die Kaiser-Standarten auf den Domthürmen, obwohl sie vierundzwanzig Fuß lang sind, sehen in der riesigen Höhe wie kleine Fähnchen aus. Sie überragen die Kreuzblumen. Darunter weht eine Fahne mit der Inschrift „Protectori", ferner eine Fahne in den bairischen Farben zur Erinnerung an Ludwig I. Die Urkunde selbst hat folgenden Wortlaut:

Der Dom zu Köln, das ehrwürdigste Denkmal deutscher Baukunst, auf dem Boden der alten Colonia Agrippina, an jener Stelle, wo Karl des Großen Erzcaplan Hildebold die dem Apostelfürsten Petrus geweihte Kirche errichtete, von Erzbischof Konrad von Hochstaden am 15. August 1248 in Gegenwart König Wilhelms von Holland gegründet und von Meister Gerhard von Rile begonnen, wurde in seinem Chorbau vollendet, 1322 durch Erzbischof Heinrich v. Virneburg geweiht. Nach feierlicher Uebertragung der von Kaiser Friedrich I. dem Erzbischof Reinald von Dassel 1162 geschenkten Reliquien der heiligen drei Könige gedieh der Fortbau des südlichen Domthurms, durch blutige Fehden häufig unterbrochen, im Jahre 1447 bis zur Höhe von 50 m. Deutschlands Macht und Wohlstand tief erschütternde Ereignisse hemmten für die nächsten Jahrhunderte den Weiterbau. Verlassen und dem Verfall preisgegeben überragte drei Jahrhunderte hindurch der Domkrahnen, das alte Wahrzeichen Kölns, den in Trümmer sinkenden Wunderbau. Der Aufschwung neuen geistigen Lebens nach den glorreichen Befreiungskriegen 1813 bis 1815, welche Köln und die Rheinlande mit Preußen vereinten, veranlaßten, nach Auffindung der alten Dompläne, Boisserée, Goethe, Görres und Schinckel zu erfolgreichem Wirken für des Domes Erhaltung. König Friedrich Wilhelm III. befahl 1824, im Jahre der Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles von Köln mit Ferdinand August Grafen Spiegel zum Desenberg, die Herstellung des Domchors. Ahlert und Zwirner haben diesen Bau bis zum Jahre 1840 vollendet. Die ewig denkwürdigen Worte König Friedrich Wilhelms IV.: „Hier, wo der Grundstein liegt, dort, mit jenen Thürmen zugleich, sollen sich die schönsten Thore der Welt erheben", am 4. September 1842, dem Tage der Grundsteinlegung zum Fortbau des Kölner Domes gesprochen, riefen die freudigste Begeisterung wach. Aus allen deutschen Ländern spendeten Fürsten und Volk reiche Gaben. Dombauvereine wirkten mit Ausdauer an des gottgeweihten Tempels Vollendung. Am 14. August 1848 weihte in Gegenwart König Friedrich Wilhelms IV. der Erzbischof Johannes v. Geissel, nachmals Cardinal, das von König Ludwig I von Bayern mit kunstreichen Glasgemälden geschmückte Kirchenschiff, und am 3. October 1855 bei der Feier der Vollendung des von Zwirner erbauten Südportals sah das dankbare Köln den königlichen Protector und Schirmherrn des Dombaues zum letzten Male in seinen Mauern. König Wilhelm wohnte am 13. October 1863 der Inauguration der mit Ausschluß der Thürme in allen Theilen vom Dombaumeister Voigtel vollendeten, durch Wegnahme der seit 1322 bestehenden Trennungsmauer zwischen Chor- und Langschiff zu einem Ganzen vereinigten Domkirche bei. Der Ausbau der beiden 160 m hohen Westthürme, unter dem Erzbischof Paulus Melchers begonnen und mit reichen, vom Staate und den Dombau-Vereinen gewährten Mitteln gefördert, wurden von dem Dombaumeister Voigtel in der zu hoher Kunstblüthe herangebildeten Dombauhütte nach 13jähriger erfolgreicher Thätigkeit am 14. August 1880 vollendet. Zum ewigen Gedächtniß an den nach Verlauf von sechs Jahrhunderten glücklich beendeten Ausbau des größten deutschen Domes, des höchsten Bauwerkes der Erde, haben Seine Majestät der deutsche Kaiser und König von Preußen Wilhelm und Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Augusta, Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, die Prinzen und Prinzessinnen des preußischen Königshauses, nebst den von Seiner Majestät dem Kaiser geladenen deutschen Fürsten und hohen Gästen diese Urkunde unterzeichnet, welche in den Schlußstein der Kreuzblume des südlichen Domthurmes niedergelegt werden wird. So geschehen zu Köln am Rhein den 15. October 1880 am Geburtstage des in Gott ruhenden Königlichen Schirmherrn, Königs Friedrich Wilhelm IV., der den Plan zur Vollendung dieses herrlichsten Gotteshauses erfaßt und bis an sein Lebensende gefördert hat, im 20. Jahre der glorreichen Regierung Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm, dem 3. Jahre des Pontificates Seiner Heiligkeit des Papstes Leo XIII. Soli Deo Gloria.

Nach dem Akte der Schlußsteineinfügung begaben sich die Majestäten (der Kaiser war beim Austritt aus dem Pavillon gestrauchelt, jedoch vom Kronprinzen aufgehalten worden und hatte glücklicher Weise keinen Schaden genommen) und die zum Bankett des Kaisers geladenen Gäste mittelst Extrazuges nach Brühl, woselbst sie von kaiserlichen Equipagen nach dem Schlosse gefahren wurden. Im oberen Saal wurde demnächst von den kaiserlichen Majestäten Cercle abgehalten und sodann in zwei verschiedenen Räumen gespeist. Der Kaiser soll bei diesem Bankett von hinreißender Leutseligkeit zu Jedweden gewesen sein und wiederholt seiner Freude und Zufriedenheit über die Feier in Köln Ausdruck verliehen haben. — Einigen Berichten zufolge hat Prinz Karl von Preußen in Folge einer Ohnmacht, welche ihn plötzlich auf dem Bahnhof befiel, der Einweihung des Domes nicht beiwohnen können; die Schwäche, welche den Prinzen übermannte, war übrigens nur eine vorübergehende und ohne weitere ernste Bedeutung.

Die Stadt erglänzt heute Abend in tausendfältigem Lichte. Die Illumination erstreckt sich nicht nur auf die Hauptstraßen, sondern auch bis in die kleinsten Nebengäßchen. Die beiden der Stadt zugekehrten Köpfe der großen Rheinbrücke strahlen in bengalischem Licht. Von jwei daselbst aufgestellten elektrodynamischen Maschinen wird machtvolles elektrisches Licht auf den Dom geworfen, ebenso von zwei entgegengesetzten Punkten im Innern der Stadt. Der ganze Wunderbau macht unter der großartigen Wirkung dieser Beleuchtung einen geradezu zauberhaften Eindruck, zu dessen Schilderung die Feder sich machtlos erweist. In der Verwerthung der bunten Lämpchen und Ballons bekundet sich in zahlreichen Fällen gewählter Kunstgeschmack; die Lichter folgen den reich gegliederten Linien der Architekturen und bringen so wahrhaft phantastische Effekte hervor. Die Straßen liegen im wahren Sinne des Wortes in Tageshelle da. Riesige Menschenmengen erfüllen die Straßen, die Bewegung ist zur schweren Aufgabe geworden, wenn nicht oft zur Unmöglichkeit; dabei herrscht überall ein guter Geist, der sich von jeder Ausschreitung oder den gefürchteten Demonstrationen fernhielt. Im Gegentheil: die Menge ist voll guter Laune und auf Schritt und Tritt begegnet man den heiteren Aeußerungen des gerühmten Kölner Volkshumors. Man ist jetzt um acht Uhr in der Erwartung der kaiserlichen Herrschaften, welche auf der Fahrt aus dem Theater, wo Lohengrin mit Schott gegeben wird, die Hauptstraßen durchfahren wollen. Der morgige Festzug dürfte sich angesichts der gewaltig gehobenen Stimmung und des jetzt vortrefflichen Herbstwetters zu einem unvergleichlichen Schauspiel gestalten. Die Zahl der Fremden wird heute von dem Polizeipräsidenten von König auf Fünfundsiebenzigtausend geschätzt, welche hier und in den Vororten Unterkunft gefunden haben.

London, 15. October. Unter allen englischen Blättern ist die „St. James Gazette" das einzige, welche einen wirklich gediegenen, sachverständigen und würdigen Leitartikel über die Kölner Domfeier bringt. Die „St. James Gazette" schreibt: Es wäre irrthümlich, zu glauben, die Kölner Festlichkeit solle blos die Vollendung des Domes markiren. Sie ist auch eine imposante Demonstration der deutschen Einheit. Der Artikel entwickelt hierauf an der Hand der Geschichte, wodurch Deutschland während so vieler Jahrhunderte an Macht einbüßte und wie zuerst wieder unter dem Preußenkönige Friedrich dem Großen die Spur eines kräftigeren Nationalgefühls auftauchte. Der Artikel führt dann weiter aus, wie trotz dieses Erwachens des Nationalgefühls jedoch der Zwiespalt oder richtiger die Theilung der Führerschaft zwischen Oesterreich und Preußen und die dadurch schwankende Haltung der übrigen deutschen Staaten die Entwickelung hemmte, bis ein Mann, ein Führer erstand mit Alles beherrschendem Willen, mit klar definirtem Ziele und nicht allzu skrupulös in den Mitteln zur Erreichung derselben. Trotz der Fehler dieses großen Staatsmannes, der in seiner Schutzzollpolitik und seinem daraus folgenden Liebäugeln mit den Ultramontanen schwere Gebrechen zeige, dürfe der Deutsche stolz sein auf die Stellung, welche durch Bismarcks Wirken sein Vaterland heut in wieder erlangter Einheit einnimmt.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 15. October. (B. T.) Der staatsrechtliche Klub in Prag ließ das Projekt, einen autonomischen Gegenparteitag in Wien abzuhalten als undurchführbar fallen. Graf Hohenwart gab die Zusage, sich für das Zustandekommen eines deutschklerikalen Parteitages bemühen zu wollen. — Das „N. W. Tagebl." meldet aus Castelnuovo vom 15. d., im Adriatischen Meere herrschten so furchtbare Bora-Stürme, daß weder die europäische Flotte mittelst Booten vom Lande aus erreichbar sei, noch auch die Schiffe untereinander mittelst Booten verkehren könnten. Am Lande richtete der Sturm großen Schaden an; die Olivenernte ist theilweise vernichtet.

Paris, 15. Oktober. Der Minister des Auswärtigen, Barthélemy Saint Hilaire, empfing heute die Mitglieder des Postkongresses und beglückwünschte sie, daß es ihnen vergönnt sei, an dem Werke der Eintracht und des Friedens mitzuarbeiten. Der Minister fügte hinzu: Wenn Sie in Ihre Heimath zurückkehren, so werden Sie die aufrichtige Liebe Frankreichs für den Frieden bekunden können, den es aufrecht zu erhalten gewußt hat und den es entschlossen ist, mit unerschütterlicher Beharrlichkeit aufrecht zu erhalten. — In Folge der in dem Prozeß Jung-Woestyne vorgekommenen Enthüllungen hat General Cissey seine Entbehung von seiner gegenwärtig militärischen Stellung als kommandirender General eines Armeekorps nachgesucht.

Paris, 15. October. (B. T.) Die Auflösung einer in eine Laienanstalt umgewandelten Jesuitenschule in Toulouse, die gestern stattfand, soll den Beginn des Feldzuges der Regierung gegen die Kongregationen kennzeichnen, doch will man erst die Entscheidung des Tribunals über diesen speziellen Fall abwarten. — Die umlaufenden Gerüchte, daß Sir Charles Dilke, der englische Unterstaatssekretair des Aeußern, den Einfluß Gambettas benutzen wolle, damit Frankreich in der griechischen Frage die Initiative ergreife, werden dementirt. Die Verzögerung der Uebergabe Dulcignos fängt schon an zu beunruhigen. In radikalen Kreisen beginnt bereits die Agitation gegen Barthélemy, weil er sich in Konstantinopel von Bismarck habe angeblich ins Schlepptau nehmen lassen. Die nächste Kammersession wird reich an Interpellationen über die auswärtigen Angelegenheiten sein. — Vergangene Nacht gingen die Pferde mit dem Wagen des Ministerpräsidenten Jules Ferry durch. Der Minister wurde 50 Meter weit fortgeschleift, erlitt jedoch keinen Schaden.

Dublin, 15. Oktober. Alle Personen, welche der Mitschuld an der Ermordung des Lord Mounth Morris angeklagt waren, sind aus Mangel an Beweis heute wieder in Freiheit gesetzt worden.

Rom, 15. October. (B. T.) Die „Italie" meldet, die vereinigte europäische Flotte erhielt den Befehl, den Hafen von Cattaro nicht zu verlassen. Dem türkischen Versprechen, Dulcigno auszuliefern, wird hier neuerdings wenig Vertrauenswürdigkeit beigemessen.

Petersburg, 15. October. Der offizielle „Berez" meldet, die Königin von Griechenland habe dem Papst ein Handschreiben Kaiser Alexanders übergeben. — Die „Novaja Wremja" erhielt eine Verwarnung. — In Betreff der wiederum 8 Seiten starken Revolutionszeitung „Narodnja Wolja", deren Erscheinen bereits gemeldet, ist noch nachzutragen, daß in dem Leitartikel gesagt wird, die Nihilisten brauchten gar nichts, besonders gegen die jetzige Regierung zu unternehmen, da dieselbe sich ganz von selbst unmöglich mache. — Druck und Inhalt verschiedener Artikel sind denen in der zuletzt verausgabten Nummer analog. Das Erscheinen einer neuen Nummer in voller früherer Größe (24 Seiten) wird in der jetzigen Nummer „nach Ablauf weniger Wochen" angezeigt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 15. October.

— Das Fremdenblatt theilt heute bei Besprechung der Vollendung des Kölner Domes mit, daß König Friedrich Wilhelm IV. der Frau Sibylle Mertens-Schaafhausen viele Dankbriefe für ihre Förderung des Dombaues geschrieben habe, ebenso dem verstorbenen Minister und General v. Radowitz, aus denen gerade jetzt Mittheilungen interessant sein würden; „doch sind sie leider der Oeffentlichkeit noch immer entzogen. Die schönsten Briefe des Königs hat aber in jener Zeit (von 1848 ab) eine Dichterin erhalten, die Gräfin Luise von Stolberg-Stol

Stadterweiterungen.

(Fortsetzung.)

3. Die früher beschränkten Mittel der Industrie. Als motorische Kraft diente der Mensch selbst. Billige Betriebskräfte und Leistungsfähigkeit gab es nicht, daher kein Fabrikproletariat, kein Andrang in die städtischen Gewerbe, die in viele selbstständige Unterabtheilungen sich gespalten haben. Jetzt sind diese Schranken gefallen, der Zug geht nach den großen Städten, dies beweist eine Uebersicht der Gesammtbevölkerung Preußens:

	Dörfer	Städte unter 10 000	Städte über 10 000
1834	72½ pCt.	20 pCt.	7½ pCt.
1864	69 „	16 „	15 „
1867	68 „	15 „	16⅓ „
1871	67½ „	14 9/10 „	17 7/10 „

Große Städte haben relativ stark zugenommen. — In absoluten Ziffern mit der Gesammtvermehrung sind alle Gemeindeverbände betheiligt.

Im Allgemeinen ist der Zuzug neuer Einwohner in entwickelungsfähigen Städten den Zinsen des Capitals zu vergleichen. Die Einwohnerzahl vergrößert sich wie ein auf Zinseszins stehendes Capital, doch sind Modificationen localer und temporärer Art nicht ausgeschlossen.

Ich komme nun zur direct zur Wohnungsfrage. Um den Zuwachs der Bevölkerung in einer Stadt unterzubringen, sind neue Wohnungen erforderlich. Doch steigern sich daneben auch die Ansprüche an die Qualität der Wohnung. Größe und Zahl der Zimmer ꝛc. Die Deckung des Bedürfnisses war vor Kurzem geradezu ungenügend; jetzt ist das Gleichgewicht wieder hergestellt. Die Wohnungsfrage wurde zur Wohnungsnoth, d. h. es gab zu wenig Wohnungen gegenüber der Zahl der Familien, zu theure gegenüber den Mitteln der Bewohner und ihren Ansprüchen; ärmere Klassen wurden zumeist getroffen.

Nach statistischen Aufstellungen beträgt an Jahren die Lebensdauer 44 in wohlhabenden Klassen
„ 25 im Mittelstand
„ 22 in der Arbeiterbevölkerung

Die Kindersterblichkeit ist in den unteren Volksklassen doppelt so hoch als bei Wohlhabenden. — Schlecht bestellte Wohnungen bringen auch sittliche Uebelstände mit sich.

Die andere Ursache einer Stadterweiterung ist der städtische Verkehr. Derselbe scheint in seiner Mannigfaltigkeit einer systematischen Untersuchung und Darstellung zu spotten und doch sollte die Stadterweiterung im Innern, d. h. die Verbesserung von Breite und Richtung bestehender Straßen sich nicht auf ein dunkles Gefühl von Gewirre und Engigkeit stützen, sondern auf klare Beobachtung über das Wesen des Verkehrs. Neue Verkehrslinien im Außengebiet sollen mit möglichst genauer Einsicht in Gestaltung und Bedürfnisse des künftigen Verkehrs entworfen werden. Der städtische Verkehr entsteht aus verschiedenen Ortsveränderungen von Personen und Gütern, daher darf man sagen, daß seine Auffassung als Problem der Mechanik Klarheit in das verwickelte Bild bringen müsse. Die Mechanik unterscheidet bei jeder Bewegung drei Momente. Kraft, Zeit und Richtung. Die Kraft ist zunächst natürlich der menschliche Wille. Nach der physischen Beschaffenheit der Kräfte sind hier zu unterscheiden, Fußgänger, Reiter, Wagen aller Art, Eisenbahn mit Pferde und Dampfbetrieb (Fahrzeuge zu Wasser).

In Betreff der Zeit kommt Tag- und Nachtverkehr in Frage, um übereinstimmende Bewegungen einer großen Menschenmenge zu bestimmten Tagesstunden, z. B Mitttags, aufstellen zu können. So hat man z. B. in Berlin an den verschiedensten Kreuzungspunkten zu bestimmten Stunden am Tage sowohl wie des Nachts Zählungen der passirenden Geschirre, Reiter und Fußgänger vorgenommen, wobei sich herausstellte, daß fast auf 100 vorbei passirende Fußgänger ein Gefährt sich herausstellte. Aehnliche Aufzeichnungen sind auch in unser Stadt gemacht worden.

Betreffs der Richtung ist zu unterscheiden, innerer oder Localverkehr, der am stärksten bei uns am Markte und auf allen direkt zum Markte führenden Straßen ist, Verkehr zwischen dem Innern und Aeußern oder Stadt und Land, Lebensmittel-, Marktverkehr, endlich Durchgangsverkehr, der eine Stadt durchschneidet, z. B. von einem Bahnhofe zum andern, vom Hafen zum Bahnhofe ꝛc.

In kleineren Städten giebt es Centralpunkte wo der Hauptmarkt liegt, öffentliche Gebäude vereinigt sind ꝛc. So Karlsruhe, Mannheim, Heilbronn. Größere Städte sind mit einem oder mehreren Centralkernen versehn. Die übrigen Stadttheile schließen sich ringsum an, ihr Verkehr geht größtentheils auf radialem Wege in den Kern über, dies besonders bei ehemaligen Festungen, so Paris (innere und äußere Boulevards bilden hier die Grenze des regsten Verkehrs), ähnlich ist es in München, Frankfurt, Leipzig, Brüssel. — Betrachten wir die Pläne der Städte Hamburg, Cöln, Pesth, so bietet sich ein anderes Bild der Erweiterung des Verkehrs dieser Plätze, hier bildet der Hauptpunkt des Verkehrs einen halbkreisförmiger Kern, der durch die betreffenden Ströme, an dem diese Stücke liegen, begrenzt wird.

Dem gegenüber stehen langgestreckte Maxima der Frequenz, oder Hauptstraßen die meist den Hauptverkehr in ganzer Länge aufnehmen, und in ihren beiden Enden die bedeutendsten Mündungen aufs Land öffnen, so Heidelberg, Bern, Barmen, Elberfeld, auch mit einiger Einschränkung Magdeburg, (Beiteweg) Lübeck, Augsburg, Freiburg. — Städte ohne bestimmte Punkte oder Linien des stärksten Verkehrs heißen decentralisirt, ein gewisser Unterschied zwischen verschiedenen Stadttheilen wird freilich auch hier zu merken sein. Solche sind Nürnberg, Straßburg, Manchester und entschieden London. Auch Berlin, ein Conglomerat von Stadttheilen, hier sind einzelne Verkehrsmaxima etwa die Linden, Leipzigerstraße, Alexanderplatz ꝛc.

Während Flüsse und dergleichen den Verkehr und die Erweiterung der Stadt im Wesentlichen nicht beeinflussen, wie wir in Wien, Hannover, Nürnberg, Straßburg sehen, bilden breitere Ströme eine Scheide und schaffen am anderen Ufer Vorstädte, die oft die Mutterstadt an commerzieller Bedeutung überragen, so z. B. Basel, Florenz, Frankfurt, Cöln, Dresden, ähnlicher Verhältnisse werden hervorgerufen durch Gebirgsbegrenzungen, so z. B. in Prag Würzburg ꝛc.

Ich komme nun zu den Maßregeln der Gemeinde.

Daß eine Stadterweiterung vor Allem Angelegenheit der Gemeinde sei, bedarf kaum des Beweises und sie wird es immer mehr, je weiter das Prinzip der Selbstverwaltung reicht, und nicht blos dem Namen, sondern auch dem Wesen nach in die Bevölkerung eingeführt werden wird.

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818801017-13/fragment/page=0011

berg." Vielleicht entschließt sich, heißt es dann weiter, ihr Sohn, der jetzige Graf Stolberg, dem Familienarchiv, wo die Briefe seit dem Tode der Gräfin ruhen, diese zu entnehmen, um sie drucken zu lassen, „da sie ein wesentlicher Bestandtheil des Erinnerungsbildes Friedrich Wilhelms IV. sind."

— Die Nachricht, daß die Stadtverordneten in Köln den altkatholischen Bischof Dr. Reinkens zur Feier eingeladen hätten, wird der „Post" von Köln aus als unbegründet bezeichnet. — Daß das Dombaufest den klerikalen Blättern mißfällt, ist bekannt. Während die preußischen Organe indeß sich eine gewisse Mäßigung auferlegen und nur hier und da etwas nörgeln, spricht das Sigl'sche „Vaterland" in München frischweg von der „Dombaufestjudenmaskerade".

— Ein interessantes Detail von der Dombaufeier theilt der „B. B.-C." mit. Danach ist des Weihbischofs Baudri Rede zuvor genau vereinbart worden, sie hat Herrn Puttkamer's Censur passirt. Des Kaisers Antwort ist gleichfalls im Staatsministerium durchberathen. Der Monarch las sie, gerade wie er's mit der Thronrede that, ab.

— Aus München wird unter dem 15. d. gemeldet: „Der k. preußische General-Auditeur Oehlschläger, welcher in Angelegenheit der von ihm entworfenen Militärstrafprozeß-Ordnung z. Z. in München verweilt, wohnte heute in Begleitung des preußischen Oberstlieutenants im Generalstabe v. Ziegler wiederholt der Sitzung des Militärbezirksgerichtes an, in welcher eine Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zur Verhandlung kam. Beide Herren folgten der Verhandlung sehr aufmerksam." Der „Baier. Kurier" schreibt: Der k. preußische General-Auditeur Oehlschläger, welcher während seines hiesigen Aufenthaltes im Hotel zu den „vier Jahreszeiten" Absteigequartier genommen hat, konferirte vorgestern und gestern mit dem Chef und einzelnen Mitgliedern des bairischen Kriegsministeriums. Ein positives Ergebniß soll bei diesen Konferenzen indessen bisher nicht erzielt worden sein, so daß sich der Aufenthalt des Herrn Oehlschläger in hiesiger Residenzstadt voraussichtlich noch ein paar Tage verlängern dürfte. Wie bekannt, wird eine einheitliche Strafprozeßordnung bei sämmtlichen deutschen Truppen angestrebt und es ist nicht unmöglich, daß man uns zumuthet, unser im Ganzen vortrefflich bewährtes System der Militärjustiz gegen ein minder gutes zu vertauschen. Hoffentlich wird die kompetente Behörde darauf nicht eingehen.

— Der Provinzial-Landtag der Provinz Schleswig-Holstein tritt am 31. October in Schleswig zusammen. Graf Emil zu Rantzau auf Rastorf ist zum Marschall, Landespfennigmeister Niemand zu dessen Stellvertreter ernannt.

— Geh. Medizinalrath Prof. Dr. v. Langenbeck feiert am 9. November seinen siebzigsten Geburtstag. Aus Anlaß dieser Thatsache und mit Rücksicht darauf, daß Langenbeck's Thätigkeit hauptsächlich in der chirurgischen Klinik in der Ziegelstraße liegt, haben die Bewohner dieser Straße höheren Orts den Antrag gestellt, den Namen derselben in Langenbeck-Straße umzuändern.

— In der Angelegenheit der Nichtbestätigung des Predigers Hasenclever als zweiter Geistlicher an der Dorotheen-städtischen Kirche hat der Berliner Magistrat mit Stimmeneinheit die Beschwerde gegen das Verfahren des königlichen Konsistoriums der Provinz Brandenburg beim Oberkirchenrath beschlossen und gleichzeitig die bestimmte Weigerung ausgesprochen, eine Neuwahl, wie solche das Konsistorium verlangt, vorzunehmen.

— In Betreff der neuen Orthographie des Herrn v. Puttkamer soll auch, wie man mittheilt, eine ministerielle Verfügung ergangen sein, welche verbietet, daß gelegentlich der amtlichen Lehrer-Konferenzen eine Kritik an der neuen Rechtschreibung geübt werde.

Lokales.

Halle, den 16. Oktober.

Vorgestern Abend hielt die Halle'sche Kriegerkameradschaft ihre ordentliche Generalversammlung unter dem Vorsitze des Herrn Trautmann ab. Die zu dieser Versammlung beorderten Delegirten der zur Kriegerkameradschaft gehörenden Vereine waren sämmtlich erschienen. Als einziger Punkt stand auf der Tagesordnung: Vorstandswahl für das laufende Geschäftsjahr. Als gewählt gingen hervor und nahmen an: die Herren Bibliothekdiener Trautmann als Vorsitzender, Kaufmann Flöthe als dessen Stellvertreter, Bureaubeamter Wernicke als Schriftführer, Postbeamter Harnisch als dessen Stellvertreter, Kaufmann Lüderitz als Kassirer; ferner die Herren Schneidermeister Mädicke, Fleischermeister Jahn, Bierbrauereibesitzer Freyberg, Sattlermeister May, Fleischermeister Geese als Beisitzer. — Das in dieser Versammlung abgefaßte und an Se. Majestät den Kaiser anläßlich der Dombaufeier in Köln abgesandte Ergebenheits-Telegramm haben wir im Wortlaute bereits mitgetheilt.

— Wie wir bereits mitgetheilt haben, ist der bisher hier im Dienst gewesene Polizei-Kommissar, Herr Redmer, von den Stadtverordneten zu Schafstädt zum Bürgermeister gewählt worden. Am 8. d. M. ist nun auch die Bestätigung der königl. Regierung zu Merseburg eingetroffen, sodaß Herr Redmer bereits am Montag Halle verläßt, um in sein neues Amt einzutreten. Wir können Herrn Redmer nur Glück zu seiner neuen Stellung wünschen.

— Das Reichsbank-Direktorium hat den Neudruck des Verzeichnisses der Inhaber von Giro-Conten für den nächsten Monat angeordnet. Um noch Aufnahme in dieses Verzeichniß zu finden, empfiehlt es sich, Anträge zur Eröffnung eines Giro-Contos baldigst an die Reichsbankstelle zu richten.

— Die Sattler-Innung hielt am 13. d. Abends in Richters Restaurant ihre Quartalssitzung ab, zu welcher die Mitglieder zahlreich erschienen waren. Herr Obermeister Rausch eröffnete die Versammlung, begrüßte die Anwesenden und machte dieselben mit der Tagesordnung bekannt. Anläßlich der im nächsten Jahre hierorts stattfindenden Ausstellung wurde beschlossen, sich mit einer Kollektivausstellung zu betheiligen; der Garantiefond hierzu ist bereits geleistet. Es wird, damit diese wichtige Angelegenheit nicht verzögert wird, in den nächsten Tagen ein Cirkular bei den Mitgliedern herumgehen, in welches dieselben den zu beanspruchenden Raum für ihr Ausstellungsobjekt 2c. zu verzeichnen haben; wünschenswerth wäre es, wenn die Betheiligung eine derartige würde, daß der Innung für erreichten Raum seitens der Ausstellung eine Vergütung für Platzmiethe zu Theil würde. Die Zeichner haben die erste Hälfte des auf sie fallenden Antheils an Herrn Sattlermeister Hartmann, kl. Steinstraße 6, abzuliefern. — Hierauf hielt letztgenannter Herr einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über Zins- und Bruchrechnungen. Schließlich erstattete Herr Rausch einen Bericht über die Ausstellung in Düsseldorf, welche er, was die dort gezeigten Sattlerarbeiten anlangt, über die Pariser Ausstellung stellt.

— Gestern Abend ½6 Uhr wurde der Maurer K., alter Markt 18, in seiner Wohnung erhängt gefunden. Schwere körperliche Leiden, die ihn seit 2 Jahren schon zu aller Arbeit unfähig machten, mögen Veranlassung hierzu gegeben haben.

Das Quartett Jean Becker.

Die Voraussetzung, daß die bevorstehende Ankunft des Künstlers, der uns schon längst ein lieber Freund geworden, zu den freudigsten Erwartungen anregt, ist wohl keine irrthümliche. Das „Florentiner Quartett", dessen Seele Jean Becker immer war, hat sich für einige Zeit in seiner bisherigen Form aufgelöst, um als „junges Jean Becker'sches Quartett" seine künstlerische Begabung der Pflege der Kammermusik in einer anderen Richtung zu widmen. Seit December wurde das Studium des Streich-Quartetts zu einem wirklichen Cultus erhoben und rief unter den verschiedensten Nationen eine wahre Blumenlese künstlerischer Verbindungen hervor, deren ausschließliche Aufgabe es blieb, für die Verständnißerweiterung dieser besonderen Musikspecies zu wirken. Die Verbreitung anderer Zweige der Kammermusik, wie des Clavier-Quartetts und mehr noch des Streich-Trios hingen bisher lediglich von der Vereinigung einander fremder Musiker ab, wie sie sich in musikalischen Vereinen gelegentlich zusammenfinden. Eine wahre Schatzkammer musikalischer Perlen ist auf diese Weise dem Kunstgenusse entzogen oder nur ungenügend geöffnet worden und wenn sich schon wenige rühmen können, die Clavier-Quartette unserer großen Meister in eben der Vollendung gehört zu haben, wie ihre Streich-Quartette, so mag eine mustergiltige Aufführung ihrer Streich-Trios noch seltener erlebt worden sein.

Jean Beckers bewährte künstlerische Kraft hat nun ihr ganz specifisches Gestaltungstalent der Interpretirung jener bisher so stiefmütterlich behandelten Compositionsgattung zugewendet. In diesem Streben wurden von ihm in Mannheim schon Jahre lang ganze Abschnitte unserer musikalischen Literatur zum gründlichen Studium vorgenommen in Gemeinschaft mit den ächten Sprossen seines Blutes und seines kunstgeadelten Geistes.

Begabung und Fleiß erzielten eine Vollendung der Wiedergabe, deren psychologische Einheit der Auffassung und Feinheit der Technik von Denen hoch gerühmt wird, welche das Glück hatten, den Becker'schen Musikaufführungen in den Neckargärten zu Mannheim beizuwohnen.

Die Vertreter des „jungen Florentiner Quartetts" sind: für die Geige Jean Becker, für das Clavier Jeanne Becker, Bratsche: Hans Becker, Cello: Hugo Becker. Jean Beckers eminentes Organisationsvermögen wußte schon vier einander fremde Elemente zu jener harmonischen Vollendung hinanzuführen, wie sie uns in den Leistungen der Florentiner Jahre hindurch geboten wurde — von welch' hohem Einflusse muß dies musikalische Oberhaupt erst auf die künstlerische Entwicklung der eignen Kinder gewesen sein! Der 22. October bietet uns Gelegenheit, diese Anschauung selbst zu gewinnen. Die frische Originalität der jungen Künstler ist durch keine Dressur für allzufrühes Auftreten (Wunderkinderthum) verkümmert worden. Jeanne Becker hat vor Kurzem wiederholt ihre Meisterschaft auf dem Piano in Berlin dokumentirt. Sie gehört zu der kleinen Zahl der Künstlerinnen, deren Richtung sich weniger im Claviertitanenthum breit macht, als durch musikalische Reife, klassische Feinheit und geläuterten Geschmack gekennzeichnet ist. Das Programm, welches in den nächsten Tagen veröffentlicht wird, bringt neben Beethoven, Schumann, Brahms auch die Arbeit eines Landsmannes, ein Lied ohne Worte für die Geige von Moritz Hetzel, von welchem, so viel uns bekannt ist, auch Verwandte in Halle und Merseburg leben. Möge auch dieser Produktion ein wohlwollendes Interesse entgegengebracht werden.

M.

Musikalisches.

Vergangenen Donnerstag fand im „Neuen Theater" die Eröffnung der für die Wintersaison angezeigten Symphoniekonzerte des Herrn Stadtmusikdirektor Halle statt, wodurch auch gleichzeitig der vergangenen Sommer umgebaute und vergrößerte Saal erwähnten Lokales eingeweiht wurde. Derselbe macht, was elegante Einrichtung (Parquetfußboden), Dekoration und Malerei betrifft, einen wahrhaft imposanten Eindruck, gewiß ein ehrendes Zeugniß für den thätigen Herrn Friedrich, der als Pächter des Freiberg'schen Gartens dem Publikum schon manches Interessante geboten hat. Lange vor 8 Uhr war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt und mit nicht geringer Spannung wurde das Zeichen zum Anfang des Konzerts erwartet. Dasselbe wurde eingeleitet durch den Vortrag der Ouvertüre zur Oper: „Oberon" von C. M. v. Weber, worauf in kurzen Pausen im 1. Theile noch 3 Stücke: „Vorspiel zur Oper „Lohengrin" von Rich. Wagner, Andante und Capricio für Violin-Cello von Goltermann und die „ungarische Rhapsodie" Nr. 1 von Liszt gespielt wurden. Einen gewiß günstigen Eindruck machte es, daß Herr Direktor Halle sämmtliche Piècen, auch die der beiden anderen Theile, ohne Benutzung irgend welcher Partitur, was bei schwierigen Sachen viel sagen will, frei dirigirte. Wahrhaft überrascht war aber das Publikum von der außerordentlichen Präcision, mit welcher jedes einzelne Stück vorgetragen wurde; besonders frappirte im 1. Theile die Rhapsodie von Liszt, durch deren vollendete technische Wiedergabe eine Leistung zu Tage trat, wie solche von bekannten auswärtigen hier auftretenden Kapellen noch nicht vorgeführt worden ist. Durch stürmischen Applaus gab das Publikum zu erkennen, daß es solche Leistungen zu würdigen versteht; auch Herr Schapitz erntete als Cellist durch seinen gediegenen und seelenvollen Vortrag des Andante und Capricio von Goltermann den reichsten Beifall. Jedenfalls wird den übrigen Solisten bald Gelegenheit geboten werden, die Konzertbesucher auch durch Einzelvorträge zu erfreuen. Für heute wollen wir davon absehen, auf die Vortragsweise und den Inhalt der einzelnen gehörten Kompositionen einzugehen, der durchschlagende Erfolg des ganzen Konzerts macht dies auch unnöthig. Herr Direktor Halle kann sich überzeugt halten, daß der diesem ersten Konzert gezollte Beifall einen recht regen Besuch der folgenden Konzerte in Aussicht stellt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

V **Nordhausen,** 15. Oktober. Der ehemalige Zögling der hiesigen Fortbildungsschule, Pistorius, hat sich durch seine Leistungen im Zeichnen so hervorgethan, daß ihm die Stadt schon im vorigen Jahre einen Zuschuß von 300 M gewährte, um ihm den Besuch der Kunstschule zu Weimar zu ermöglichen. Auch für das künftige Jahr wird ihm eine Beihülfe in gleicher Höhe zu demselben Zwecke gewährt werden. — Unsere höheren Schulen sind städtischen Patronats. Die Lehrer an denselben erhielten daher, wie anderwärts, bisher keine Wohnungsgeldzuschüsse. Nach längeren Verhandlungen mit der Regierung ist man jetzt soweit gekommen, daß unsere Lehrer den staatlicherseits angestellten in jeder Weise gleichgestellt sein werden. — Am Markte in der Nähe des Rathhauses war heute, wie früher schon öfter an anderen Stellen, eine ziemlich bedeutende Einsenkung des Straßenpflasters zu sehen. Es führt dort ein alter Mönchsgang unter der Straße weg.

⊏ **Arendsee,** 14. October. Hier hat sich gestern folgendes, bis jetzt noch räthselhafte Ereigniß zugetragen. Mit der ½10 Uhr-Post, welche von Salzwedel kommt, langte ein junger Mann an und stieg in Krügers Hotel ab. Nachdem er mit zwei andern Reisenden zu Mittag gegessen, begiebt er sich zu dem hiesigen Fischer, borgt sich einen Kahn, um über den See nach dem gegenüberliegenden Dorfe Zießau zu rudern. Da er im Hotel nach dem Mittagessen seine Zeche bezahlt hat, so fällt es nicht auf, daß er Abends nicht wiederkommt. Aber zur Verwunderung Aller fand man heute Morgen den leeren Kahn, das Ruderholz und den Hut des Verschwundenen auf dem Wasser schwimmend. Nach der Aussage des Hotelbesitzers ist er heiter und guter Dinge gewesen. Er hat ihn für einen Handelsreisenden von 20—22 Jahren gehalten und an ihm tief schwarzes Haar und ein rundes Gesicht wahrgenommen. Gesprächsweise hat der Vermißte get äußert, er sei zum Soldaten angesetzt, was ihm gar nicht rech. sei. Der von ihm hinterlassene Handkoffer ist der Polizei übergeben

⊐ **Greußen,** den 14. October. Im Laufe des Jahres wurde bei Gelegenheit der Nachwahl eines Abgeordneten für den Reichstag in einer Wahlversammlung der Wunsch geäußert, einen Verein zu gründen, der Verständniß und Interesse für nationalökonomische, specifisch politische und gemeinnützige Fragen auch in weiteren Kreisen zu wecken geeignet sei. Die Zurückgabe der von der landräthlichen Behörde genehmigten Statuten verzögerte sich bis in den Monat September, und deswegen konnte erst am vergangenen Dienstag eine Hauptversammlung Derjenigen anberaumt werden, welche ihren Beitritt durch Unterschrift documentirt hatten. Es waren ohngefähr 40 „Mitglieder" erschienen, um sich als „Reichsverein" zu constituiren und einen definitiven Vorstand zu wählen. Nachdem der Vorsitzende Amtsrichter Weydemann die Präsenzliste hatte feststellen lassen, gab selbiger einen kurzen Ueberblick über die Entstehung des event. Vereines und brachte dann die einzelnen Paragraphen des Statutes durch Vorlesen zur Kenntniß der Versammlung. Sämmtliche Paragraphen wurden ohne Debatte einstimmig angenommen, und der Vorstand, welcher bisher die geschäftlichen Obliegenheiten geleitet hatte, wurde nunmehr fast einstimmig definitiv gewählt. Der Beitrag pro Jahr beträgt für das Mitglied 0,50 M, so daß es eigentlich keinem unmöglich ist, dem Reichsverein beizutreten. Als Legitimation der Mitglieder werden Vereinskarten ausgegeben werden, welche künstlerisch ausgestattet, auf der Rückseite das Statut abgedruckt tragen. Zum Schluß theilt der Vorsitzende der Versammlung noch mit, daß im Laufe des Winters die Herren Abgeordneten Dr. Sommer, G. Lipke und Rickert im hiesigen Reichsvereine sprechen würden.

· ✣ **Gera,** den 15. Oktober. Die Selbstmordstatistik weist in diesem Jahre bei uns eine bedenklich hohe Ziffer auf. Der für Monat September jetzt veröffentlichte Polizeibericht konstatirt den 20. Selbstmord. In der ersten Hälfte des Oktober sind bereits schon wieder zwei Selbstmorde zu verzeichnen. — In letzter Zeit ist in der Wollenbranche der Geschäftsgang etwas in's Stocken gerathen. Nicht bloß, daß eine Anzahl Webstühle ganz still stehen, sondern es wird auch in einigen Fabriken mit beschränkter täglicher Arbeitszeit gearbeitet. — Nach dem soeben veröffentlichten Verzeichniß der von der Königl. Sächsischen Staatsregierung auf Vorschlag des Preisgerichtes zuerkannten Auszeichnungen für Ausstellungsgegenstände auf der diesjährigen Leipziger Wollen-Industrie-Ausstellung haben in Gruppe A die Collektivausstellungen von Gera und Greiz erste Preise davongetragen. Ebenso ist in Gruppe E dem Maschinenfabrikanten Herrn Moritz Jahr in Gera ein erster Preis zuerkannt worden. — Im Betsaale des Bruderhauses zu Ebersdorf fand am 12. d. die diesjährige Reußische Theologen-Konferenz statt, die trotz des ungünstigen Wetters zahlreich besucht war. Auch Statsrath Dr. Vollert aus Gera betheiligte sich an derselben. Nach einer kurzen liturgischen Andacht hielt Pastor Weber-Rödersdorf eine Ansprache über Kol. 3,16, darauf folgte ein längerer sehr gelehrter Vortrag des Archid. Dr. theol. Rönsch-Lobenstein über die ältesten, unter dem Namen Itala zusammengefaßten lateinischen Bibelübersetzungen. Oberpfarrer Resch aus Zeulenroda hatte über die Seelsorge an den Verbrechern einige Thesen aufgestellt, die er einzeln begründete. Der Rechnungsabschluß über die Reuß. Lehrerversammlung ist ein sehr günstiger. Es hat sich ein Ueberschuß von mehr als 100 M ergeben, welcher dem Reuß. Pestalozzi-Vereine zu der neu gegründeten Stiftung zur Unterstützung studirenden Lehrersöhne überwiesen werden soll. Das Conzert ergab ebenfalls einen Reinertrag von 80 M, der auch dem genannten Verein zufloß. —

Thüringer Städtetag.

Arnstadt, 15. October Der am 12. hier abgehaltene Thüringische Städtetag trat unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters Muther-Coburg zusammen und war von zahlreichen Vertretern auswärtiger Gemeindebehörden besucht. In der Vorversammlung wurde eine Uebereinkunft, bez. Feststellung der Höhe der Verpflegungskosten für erkrankte Hülfsbedürftige berathen und der Satz von 1 M incl. Arznei- und Arztkosten pro Person und Tag bestimmt. Ueber das Verbot der Bierdruckapparate, resp. die öftere Reinigung derselben unter polizeilicher Controle übergehend, theilte Oberbürgermeister Papst-Weimar die von der dortigen Polizeiverwaltung erlassene Verordnung mit, nach welcher die Construction und Reinigung jener Apparate vorgeschrieben und controlirt wird. In Apolda wird die regelmäßige Reinigung auf Kosten der Stadt gegen fixirte Vergütung durch die Gastwirthe von städtischen Angestellten ausgeführt und die dadurch erzielte Mehreinnahme dem Verschönerungsverein überwiesen. In Gera sind die Bierdruckapparate einfach verboten worden. Ein hiesiger Arzt hielt die richtig construirten und ordnungsgemäß gereinigten Apparate für zulässig und auch die Interessen des Publikums wahrend. Ein Beschluß über diesen Gegenstand wurde vertagt. Die zur Debatte gestellte Frage über die Anlegung von Schulheizungen wurde ein endgültiges Urtheil ebenfalls nicht gefällt, da diese Angelegenheit sich noch überall im Stadium der Versuche befindet. Festzustehen scheint indessen, daß die Centralheizung viel Uebelstände mit sich bringt und eine entsprechende Localheizung derselben vorzuziehen ist. Ueber die für Schulclassen sich am besten eignenden Oefen war die Meinung noch nicht geklärt.

In der Hauptversammlung hielt nach geschäftlichen Mittheilungen Oberbürgermeister Papst-Weimar einen Vortrag über das Tonnensystem, das in Weimar für alle Neu- und Umbauten obligatorisch eingeführt werden soll. Darauf referirte Oberbürgermeister Hülsemann-Arnstadt über öffentliche Schlachthäuser, deren Zweck, Nutzen und Werth für die öffentliche Gesundheitspflege, für das Publikum und die Schlächtereien. Es schlossen sich jodann Berathungen über die Ausdehnung des Verbandes auf preußisch-thüringische Städte, sowie Vorstandswahlen an.

Vermischtes.

[Ueber das photographische Portrait Bismarcks], dessen wir bereits an dieser Stelle gedachten, äußert sich der Kanzler selbst in einem an die Verfertiger des Bildes, die Herren Ad. Braun und Co. in Dornach im Elsaß, gerichteten Briefe in anerkennendster Weise. Der Fürst erklärt die Bilder für wohlgelungen und seien dieselben in technischer Hinsicht von einer seltenen Vollendung. Es gereiche ihm zu lebhafter Genugthuung, daß die photographische Kunst im Elsaß auf so hervorragender Stufe stehe. Der Brief ist photographisch vervielfältigt worden.

[Englische Zustände.] Ein halb verhungert aussehender Junge wurde dieser Tage vor dem Polizeigerichte in Worthing (bei Brighton) angeklagt, eine Rübe im Werthe von einem Penny gestohlen zu haben. Der Angeklagte bekannte sich „schuldig", allein er sagte, er habe aus Hunger den Diebstahl begangen. Er wurde zu 14 Tagen Gefängniß mit schwerer Arbeit verurtheilt. Wenn ein betrunkener Arbeiter seine Frau halb todt schlägt oder mit seinen Stiefeln beinahe todt tritt, so macht — wie ein englischer Korrespondent hervorhebt — die Strafe vielleicht drei Tage oder einige Schillinge aus. Freilich die Frau gehört dem Arbeiter zu eigen, während die Rübe einem Anderen gehörte.

[Die Rüge an die Polytechniker.] Bekanntlich sind bei der letzten Rektors-Inauguration an der technischen Hochschule in Wien gegen den abtretenden Rektor Dr. Kornhuber lebhafte Mißfallskundgebungen laut geworden. Aus diesem Anlasse wurde an der „schwarzen Tafel" des Polytechnikums nachstehende Kundmachung affichirt: „Durch die bedauerlichen Vorfälle bei der diesjährigen Inauguration des Rektors sind die akademischen Gesetze verletzt, die anwesenden Gäste, sowie das gesammte Professorenkollegium beleidigt und es ist der Ruf unserer Hochschule empfindlich geschädigt worden. Das Professorenkollegium spricht einstimmig den schärfsten Tadel über die Ausschreitungen aus und erklärt gleichzeitig, daß bei der Wiederholung ähnlicher Vorgänge von den Disciplinargesetzen in strengster Weise Gebrauch gemacht, event. selbst die Schließung der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818801017-13/fragment/page=0012

Anstalt beantragt werden wird. Wien, am 13. Oktober 1880. Für das Professorenkollegium: Ferstel."

[Einer, der mit seiner eigenen Leiche geht.] Am 3., so wird aus Dobrichow geschrieben, wurde bei Cerhenitz, nahe bei der Station Pecek, die Leiche eines Mannes gefunden, welche von der dortigen Todtenschau als die eines gewissen Nowotny aus Cerhenitz agnoscirt wurde. Dieselbe wurde seinem Weibe, von welchem er in der letzten Zeit getrennt gelebt hatte, in das Haus gebracht. Auch die Frau wollte in der Leiche ihren Mann wiedererkennen. Sie bestellte das Begräbniß und der Leichenzug setzte sich am nächsten Tage nach dem benachbarten protestantischen Friedhofe in Belim in Bewegung. Der Schrecken und das Staunen des Weibes und der „trauernden Menge" war aber nicht gering, als unterwegs der todtgeglaubte und im Sarge sich befindende Mann auftauchte, sein Weib und seine Bekannten grüßte und im Leichenzug mitmarschiren wollte. Die ganze Gesellschaft machte Kehrt und begab sich mit der Leiche nach Cerhenitz zurück, um dieselbe dort noch einmal in dem Todtenkämmerlein unterzubringen, bis man ihre Identität constatirt haben würde. Herr Nowotny aber kehrte mit seinem Weibe heim, welches jetzt, einen Fingerzeig von oben in dem Vorgang erkennend, sich mit dem Manne aussöhnte und ein neues, friedlicheres Leben mit demselben zu führen beschloß.

Handel, Industrie, Verkehr und Volkswirthschaftliches.

Die außerordentlich großen Dimensionen, welche der Eisenexport Deutschlands in diesem Jahre angenommen hat, finden ihren Ausdruck in den Zahlen der Handelsstatistik, welche das jüngst publizirte Augustheft der Reichsstatistik mittheilt. Darnach hat die Ausfuhr in den ersten acht Monaten d. J. umfaßt 2 328 574 Doppel-Centner Roh- und Brucheisen, 4 346 073 Doppel-Centner Materialeisen und grobe Eisenwaaren und 384 796 Doppel-Centner Maschinen. Auf Roheisen repräsentirt diese Ausfuhr ein Quantum von mehr als 8¼ Millionen Doppel-Centner. Hält der Export auch in dem letzten Drittel des Jahres in ähnlichem Umfange an, so würde die deutsche Eisenindustrie zu einer Jahresausfuhr von beinahe 13 Millionen Doppel-Centner gelangen. Keine andere Eisenindustrie der Welt, mit Ausnahme der englischen, kann auch nur entfernt eine gleiche Exportfähigkeit aufweisen.

— Die oldenburgische Regierung hatte im Juni vorigen Jahres beim Bundesrath den Antrag gestellt, daß gemischte Transitlager für das Herzogthum Oldenburg in den Weserorten Elsfleth und Nordenhamm gestattet werden möchten. Der Bundesrath erklärte nach weiteren Erörterungen sich damit einverstanden, daß die definitive Beschlußfassung in einer noch vorzunehmenden zweiten Lesung erfolgen solle. Die oldenburgische Regierung hat nun, obgleich schon in der bezüglichen Sitzung des Bundesraths ihr Vertreter den Antrag mündlich näher begründet hatte, es doch im Interesse der genannten Weserorte für geboten erachtet, den Antrag vor Eintritt der zweiten Lesung sachlich noch etwas weiter zu motiviren. Diese ausführliche Begründung, welche jetzt dem Bundesrath überreicht ist, behauptet, daß die Folge der Versagung gemischter Getreidelager für die Orte Elsfleth und Nordenhamm nur die Vertreibung des Getreidehandels, insonderheit auch des Transitgeschäfts, aus diesen Orten nach den benachbarten Freihäfen hin sein würde.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 15. Oktober 1880.

Aufgeboten: Der Sattler J. Ochsenknecht, Mittelstraße 3, und Schanding, Braunsberg. — Der Schleifer L. Forberg, Reudnitz, und M. Bilhardt, Halle. — Der Weber F. W. C. Kiesler, Zörbig, und W. Teubericht, Zehbig.

Geboren: Dem Böttcher O. Stölzer ein Sohn, Bölbergerweg 25. — Dem Kaufmann S. Weiß eine Tochter große Steinstraße 11. — Dem Maler W. Braune eine Tochter, Karlstraße 2. — Dem Handarbeiter F. Ziegler eine Tochter, vor dem Steinthor 2b. — Dem Schuhmachermeister W. Rißland ein Sohn, Breitestraße 18. — Dem Mechanikus F. Lindenheim ein Sohn, Schmeerstraße 30. — Dem Maurer C. Schlurick ein Sohn, Sophienstraße 25. — Dem Schlosser H. Hoppe eine Tochter, Parkstraße 3. — Dem Fabrikarbeiter H. Hüttlich eine Tochter, kleine Wallstraße 6a. — Dem Maler R. Fischer ein Sohn, große Steinstraße 48. — Dem Maler C. Hummel eine Tochter, Charlottenstraße 11. — Dem Schlosser E. Bieler eine Tochter, Pfännerhöhe 7.

Gestorben: Des Fleischermeister G. Franke Sohn, todtgeboren, große Steinstraße 49. — Des Gärtner Ch. Schmidt Sohn Franz, 1 Monat 11 Tage, Schwäche, Freiimfelde. — Des Zimmermann F. Paffau Tochter todtgeboren, Entbindungs-Institut.

Courszettel des Mehlbörsen-Vereins zu Halle.

Am 14. October 1880.
(Für 100 kg.)

Weizenmehl 00	ℳ	33,00—35,00.
do. 0	„	31,00—33,00.
Roggenmehl 0	„	33,00—34,00.
do. 0/1	„	31,00—32,00.
Futtermehl	„	18,00—19,25.
Roggenkleie	„	13,00
Weizenkleie f.	„	11,50—12,00.
Weizenschaalen	„	10,00—11,00.
Halbe-Mehl	„	35,00—36,00.

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 16. October 1880.

Bergisch-Märkische 117,75. Cöln-Mindener —.—. Oberschlesische A. C. D. 196,25. Rheinische 158,25. Oesterr. Staatsbahn 472,—. Lombarden 141,50. Oesterr. Cred.-Actien 478,50. Preuß. Consolid. 104,30. Tendenz: matt.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) October 210,50. April-Mai 216,—, niedriger.
Roggen. October 211,—. Octbr.-Novbr. 209,—. April-Mai 199,— niedriger.
Gerste loco 145—200
Hafer (Herbsthafer). October 146,—.
Spiritus loco 59,50. October 59,10. April-Mai 59,90. matter.
Rüböl loco 53,80. Octbr.-Novbr. 53,70. April-Mai 57,40.

Bekanntmachungen.

(R.-B. 63.) ☛ Mechaniker- und Maschinenbau-Geschäft, 20 Jahre im flotten Betriebe, ist wegen Todesfalls, mit ausgebreiteter Kundschaft sof. zu verk. Wittwe **Schubert** in Leipzig, Erdmannstr. 4, Vorderbaus rechts.

Winter-Cur.

Wilhelm's
antiarthritischer antirheumatischer
Blutreinigungs-Thee
von
Franz Wilhelm,
Apotheker i. Neunkirchen (N.-Oe.),
wurde gegen Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen, veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zustände, Gelbsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- und Gelenksschmerzen, Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen, Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungsschreiben bestätigt wird. Zeugnisse auf Verlangen gratis. Packete sind in 8 Gaben getheilt zu ℳ 2.25 zu beziehen.
Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken.
Zu haben in **Berlin** in der Straußapotheke d. Herrn **Güldenpfennig**, Stralauerstraße 47; en gros zum Wiederverkauf und für den Export bei **Ferd. Rummel u. Co.** in Halle a. d. Saale.

Herbst-Cur. **Sommer-Cur.**

Frühjahrs-Cur.

Berliner
Getreide-Kümmel
von
J. A. Gilka,
Kaiserl. Königl. Hoflieferant,
9 Schützenstraße 9.
Um den **vielen** Täuschungen und Nachahmungen vorzubeugen, bediene ich mich zum Verschluß der Flaschen nur mit meiner Firma versehener weißer Metall-Kapseln und mit Brand versehener Korke, auch sind die Flaschen im Glase mit meiner Firma bezeichnet.
Mein Fabrikat ist in
Original-Flaschen
bei nachstehenden Firmen in Halle a/S. echt zu haben.
C. F. Baentsch, Marktplatz 5/6,
W. G. Beyer, Leipzigerstr. 84 und Königstr. 7,
E. Foerster's Wwe., Leipzigerstr. 45,
Ferd. Hille, Geiststr. 71,
Julius Lüderitz, Harz 25,
Carl Mertens, Wilhelmstr. 17,
Ernst Ochse, Leipzigerstr. 97,
Bieler & Stieme, Leipzigerstr. 2,
Wilh. Schubert, gr. Steinstr. u. gr. Ulrichstr.-Ecke,
A. Schaaf, Leipzigerstr. 63,
J. R. Sträßner, Bernburgerstr. 13,
Th. Stade, Königstr. 16,
A. Trantwein, gr. Ulrichstr. 30,
Gustav Saft, Paradeplatz 1.

Cröllwitzer Actien-Papier-Fabrik zu Halle a/S.

Bilance am 30. Juni 1880.

Activa.

	ℳ	₰	ℳ	₰
An Gebäude-Conto	447,000	—		
zuzüglich Neubauten	41,453	37	488,453	37
„ Acker-Conto	—	—	89,685	—
„ Conto Wasserkraft und Wasserbauten	—	—	180,000	—
„ Maschinen-Conto	448,881	63		
zuzüglich Neubauten	121,354	18	570,235	81
„ Neubau-Conto Gasanstalt	271	48		
zuzüglich Neubauten	10,647	32	10,918	80
„ Fabrikutensilien-Conto	—	—	13,000	—
„ Unkosten-Conto der Theilschuldverschreibungen	—	—	31,322	84
Inventurbestände				
Feuerversicherungs-Conto vorausbezahlte Prämie	5,207	35		
Aussenstände inclusive ℳ 48,223. 98. Guthaben beim Banquier	226,880	73		
Cassa-Conto	8,729	39		
Wechsel-Conto ℳ 30,557. 63 abzüglich 5% Zinsen „ 287. 63	30,270	—		
Papier-Conto	58,197	29		
Hadern-Conto	82,334	65		
Baumaterialien- und Reservetheile	28,570	30		
Fabrikationsmaterialien	74,770	08		
Betriebsmaterialien	38,145	33		
Feuerungsmaterialien	1,249	84		
Geschirr-Conto	18,124	07	572,479	03
		ℳ	1,956,094	85

Passiva.

	ℳ	₰	ℳ	₰
Per Actien-Capital-Conto	—	—	900,000	—
„ Theilschuldverschreibungs-Conto	—	—	600,000	—
„ Creditoren in laufender Rechnung	—	—	27,219	22
„ Dispositionsfonds-Conto	—	—	96,885	88
„ Pensions-Cassa-Conto	—	—	2,000	—
„ Brutto-Gewinn	—	—	329,989	75
Dieser Gewinn im Betrage von vertheilt sich wie folgt:	329,989	75		
Abschriften auf:				
Gebäude-Conto von ℳ 488,453. 37. 3%. ℳ 14,653. 60.				
Wasserkraft u. Wasserbauten von ℳ 180,000. —. 2%. „ 3,600. —.				
Maschinen-Conto von ℳ 570,235. 81. 7%. „ 39,916. 51.				
Fabrikutensilien-Conto von ℳ 13,000. —. 7%. „ 910. —.				
Gasanstalt-Conto von ℳ 10,918. 80. 7%. „ 764. 32.				
Geschirr-Conto von ℳ 18,124. 07. 20%. „ 3,624. 81.				
Unkosten-Conto der Theilschuldverschreibungen 31,322. 84.			94,792	08
			235,197	67
abzüglich 5% Dividende			45,000	—
			190,197	67
ferner abzüglich:				
10% zum Reservefonds . ℳ 19,019. 77.				
8% Tantième an den Aufsichtsrath . . . „ 15,215. 81.				
10% Tantième an die Directoren und Beamten „ 19,019. 77.			53,255	35
			136,942	32
abzüglich 7% Superdividende			63,000	—
			73,942	32
abzüglich Beitrag zur Pensions-Casse . ℳ 3000.				
abzüglich Beitrag zur Arbeiter-Kranken-Kasse. „ 2000.			5,000	—
			68,942	32
abzüglich Zurückstellung auf Delcredere und Dispositionsfonds			65,000	—
Vortrag auf neue Rechnung			3,942	32
			ℳ 1,956,094	85

Gewinn- und Verlust-Conto pro 1879/80.

Debet.

	ℳ	₰
An Fabrikationskosten	927,904	31
„ Reparaturen	59,714	—
„ Handlungsunkosten-Conto	32,955	18
„ Abgaben	1,622	81
„ Renten	10,800	—
„ Zinsen auf die frühere Hypothekenschuld	32,712	—
„ Kranken- und Pensions-Coasse	600	—
„ Feuerversicherungs-Conto	5,122	90
„ Geschirr-Conto	3,511	56
„ Gewinn	329,989	75
	ℳ 1,404,932	51

Credit.

	ℳ	₰
Per Papier-Conto	1,398,799	90
„ Miethe	1,174	50
„ Ackerpacht	3,500	—
„ Einnahmen für Disconto-Wechselspesen	1,458	11
	ℳ 1,404,932	51

Cröllwitz, den 1. Juli 1880.

Cröllwitzer Actien-Papier-Fabrik zu Halle a/S.

Der Aufsichtsrath. **L. Bethcke.**
Der Vorstand. **Julius Kauffmann. Oscar Fetz.**

Vorstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Conto ist von mir geprüft und mit den ordnungsmässigen Büchern der Gesellschaft übereinstimmend gefunden.

Th. Walter,
Gerichtlicher Bücherrevisor.

Eine **junge Dame** (Beamtentochter), in allen häuslichen Arbeiten, sowie **feinen Küche** erfahren, auch musikalisch ist, sucht pr. sof. oder später Stellung in einem feinen Haushalt als **Stütze** der **Hausfrau,** event. als **Gesellschafterin.** Offerten sub **B. m. 7495** an **Rud. Mosse** in **Halle.**

500 leere Cementtonnen hat abzugeben **Carl Gebhardt,** Baumaterialien-Handl., Dorotheenstr. I. Etage.

Ein ehrliches, fleissiges Mädchen, welches in der Küche gut bewandert ist und auch Hausarbeiten zu verrichten hat, wird per 15. November oder 1. December gesucht.
Frau **Ida Steckner,**
Königstrasse 40 E. II.

Hofmeister zum 1. Januar n. J. **Wirthschafterin** sofort **landw. Beamten-Verein, Leipz.-Str. 26.**

In **Naumburg a/S.** ist ein in schönster Lage gel. herrsch. **Wohnhaus,** best. aus 9 heizb. Zimmern, 6 Kammern, 3 Küchen, 5 gew. Kellern, Stallung, Waschhaus 2c., gr. gut angel. Garten **sof. zu verk.** Feuerkasse 20,000 Mk. Preis 15,000 Mk. Anz. 3000 Mk. Miethe 1050 Mk. Ausk. ertheilt **die Buchhandl. des Herrn A. Schirmer** daselbst.

Einen zweijährigen **Zuchtbullen,** Holländer, verkauft **Fr. Sachse** in Beesen a. E.

Oekonomie-Wirthschafterin!
Zum baldigen Antritt auf ein Rittgut eine in Mitte der 20er Jahre stehende, in allen Zweigen der Vieh- u. Milchwirthschaft, sowie Federviehzucht gründlich erfahrene zweite **Wirthschafterin** gesucht. Persönliche Vorstellung Bedingung, Reisekosten vergütet. Offerten unter Beifügung der Zeugniß-Abschriften an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig** sub Chiffre S. A. 334 erbeten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818801017-13/fragment/page=0013

Prinzip: **streng reelle Bedienung!**

Leipzigerstrasse Nr. 13.

Feste Preise!

Leipzigerstr. Nr. 13.

Zur gefälligen Beachtung.

Hierdurch erlaube ich mir die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich **Sonntag den 17. dieses Monats** am hiesigen Platze in der

Leipzigerstrasse 13

ein **Weiß-, Strumpf- und Wollwaarengeschäft** eröffnen werde.

Meine langjährige Erfahrung in dieser Branche, **sowie die Benutzung der billigsten Bezugsquellen** setzen mich in den Stand **nicht nur in einzelnen Artikeln!** sondern in allen zu meiner Branche gehörenden Gegenständen die **billigsten Tagespreise** zu notiren. **Bei streng reeller Bedienung und festen Preisen** wird es mein Bestreben sein, dem hochgeehrten Publikum **nur gute** Waaren zu liefern. Indem ich bitte mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne ich hochachtungsvoll

J. LIPSKY.

Leipzigerstr. Nr. 13.

Umtausch nicht convenirender Waaren gern gestattet.

Ausverkauf von Tapisseriewaaren: Leipzigerstraße 4, 1. Etage.

Grossartige Auswahl — neueste Muster — ausserordentlich billige Preise.

Hallischer

Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger.

Im Local-Anzeiger werden Inserate, die den Raum bis zu **Fünf Zeilen** gewöhnlicher Zeitungsschrift einnehmen, den geselligen Tagesverkehr, Concerte und Restaurationsverkehr, locale Dienstgesuche und Ausbietungen, wie auch Wohnungsvermiethungen betreffend, aufgenommen und die 2spaltige Zeile mit 15 Pfg. berechnet.

Sonntag den 17. October:

Kaufmänn. Verein: Vm. 11 Vorstandssitzung, Ab. 8 Gesellschaftsabend gr. Ulrichsstraße 53.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 10—12 Uhr Vm
Volksbibliothek: Vm. von 11—12 geöffnet im Rathhaus.
Katholischer Gesellen-Verein: Ab von 8—10 im Restaurant „Reichskanzler".

Stadt-Theater.

Sonntag den 17. October 1880. 17. Vorstellung im I. Abonnement.

Die Verschwörung des Fiesco zu Genua.

Tragödie in 5 Acten von Friedrich von Schiller.

Montag den 18. October 1880. 18. Vorstellung im I. Abonnement.

Zum zweiten Male:

Signor Piffarello.

Große Posse mit Gesang in 6 Bildern von Wilken und Haber.

Neues Theater.

Sonntag den 17. October Nachmittag 3½ Uhr **grosses volksthümliches Concert** von der gesammten Capelle des Stadtmusikdir. **W. Halle. Gewähltes Programm.** Entrée 30 Pfg.

Müller's Belle vue.

Heute Sonntag von Nachmittags 4 Uhr an **Tanzkränzchen**, von Abends 7½ Uhr an **grosser Ball mit freier Nacht.** Man wolle den Weg vom Königsthor aus nehmen.

Café Peter

Parterre — **Conditorei.** — I. Etage
ff. Conditoreiwaaren, Chocolads und Dessert, früh **Bouillon** und **Pastetchen, Speck- und Zwiebelkuchen, Erlanger** und **Böhmisch.**
Damenzimmer — Billard.

Restaurant zum Markgrafen.

Stamm: Friccassée. Permanenter **Frühstückstisch à la Zink** in Hamburg. **Wiener Brühewürstchen** à Stck. 10 ₰ incl. Brödchen, die so beliebten Bierhappen, in frischer Sendung.

Wilh. Meyer's Restaurant, Barfüsserstrasse 5.

Depôt und Ausschank
der Anton Dreher'schen Brauerei
Michelob bei Saaz in Böhmen.

Moritzzwinger 13 (Post-Amt 3). Die angenehm gelegene **Beletage,** 5 Stuben, 4 Kammern, Küche und Zubehör 1. April 1881 zu vermiethen. Alles Nähere bei **G. Schliack,** Ramnische Straße 11 I.

Montag den 18. October:

Kgl. Universitäts-Bibliothek: bis auf Weiteres geschlossen
Stadtverordneten-Versammlung: Nm. 4 im neuen Sitzungs-Saale.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Rathhaus. Eingang Rathhaus.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm 8—1, Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 Sophienstraße 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.
Kaufmänn. Verein: Unterricht in doppelter Buchführung große Ulrichsstr. 53.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Polytechnischer Verein: Ab. 7—9½ Bibliothek u. Lesezimmer im „Kronprinz".
Schachklub: Ab. 8 Versammlung im Hotel „Stadt Zürich", gr. Klausstr. 41, 1 Tr.
Hall. Turnverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde in der Turnhalle.
Turnverein „Friesen": Ab. 8 Turnübung für Zöglinge in Müllers Belle vue.
Thiemscher Gesangverein: Ab. 7 Uebung für Damen, Ab. 8 für Herren in der „Dresdener Bierhalle".

Turnverein „Friesen".

Montag den 18. d. Abends 8 Uhr
Generalversammlung im Vereinslokale. **Tagesordnung:** Vorstandswahl. Rechnungslegung. Geschäftliches.
Ernst Roesner, Vorsitzender.

Dr. A. Francke's Bäder im Fürstenthal. Sandbäder von 8—12 U. für Herren, v. 1—4 U. für Damen, v. 4—7 U. für Herren. Irisch-römische Bäder v. 8—12 U. f. Herren, v. 1—4 U. f. Damen, v. 4—7 U. f. Herren. — Soole, Schwefel, Malz, Kleien, Seifen, Eisen, Moor, — aromatische, Fichtennadel, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt Nm. geschlossen. **Trink, Molken- u. Milchkuren,** sowie alle **natürl. u. künstl. Mineralwasser** im Restaurant. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Frische Holsteiner Austern, Krammetsvögel, Lüneburger Fürsten-Neunaugen, Prima Astrachaner Caviar, Mecklenburger Spickaal, Italiener Maronen, Aecht Teltower Rübchen, Gänseleberwurst empfing:

Wilh. Schubert,
Grosse Stein- und grosse Ulrichstrassen-Ecke.

Handels-Register.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII, zu Halle a/S.
den 9. October 1880.

In unserm Genossenschafts-Register ist bei der unter No. 10 eingetragenen Genossenschaft:

„Beamten-Consumverein zu Halle a/S.
Eingetragene Genossenschaft"

Colonne 4 folgender Vermerk:

Für das Geschäftsjahr 1880/1881 sind laut Beschluß des Verwaltungsraths vom 20. August 1880 die bisherigen Mitglieder des Vorstandes und zwar:

1. Eisenbahn-Materialienverwalter **Ludwig Redsloh** als Vorsitzender,
2. Güter-Expeditions-Assistent **Albert Koderisch** als erster Beisitzer,
3. Bahnhofs-Inspections-Assistent **Karl Hühn** als zweiter Beisitzer,

sämmtlich zu Halle a/S.,

wiedergewählt.

An Stelle des mit dem 27. September 1880 aus dem Vorstand ausgeschiedenen Bahnhofs-Inspections-Assistenten **Karl Hühn** ist laut Beschluß des Verwaltungsraths vom 1. October 1880

der Bahnmeister **Wilhelm Böge** zu Halle a/S.

zum Mitglied des Vorstandes gewählt.

Die Protokolle vom 20. August und 1. October 1880 befinden sich in beglaubigter Abschrift in unsern General-Akten H. 85;

eingetragen zufolge Verfügung vom 9. October 1880 an demselben Tage.

Steckbrief.

Gegen die unten beschriebene ledige **Emma Schirmer** aus Alt-Pouch, Kreis Bitterfeld, welche flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Verdachts eines schweren Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das hiesige Gerichts-Gefängniß abzuliefern.

Cöthen, den 14. October 1880.

Herzogliches Amtsgericht V.
Green.

Beschreibung. Alter: 18 Jahre etwa, Statur: mittelere, Haare: hellblond, zurückgekämmt, Augenbrauen: hellblond, Augen: blau, Nase: klein, etwas gestülpt, Mund: gewöhnlich, Zähne: vollständig, bis auf einen abgebrochenen obern Vorderzahn, Gesicht: länglich, Gesichtsfarbe: blaß, Sprache: Sächsischer Dialekt.

Kleidung: Rock, Jacke und Schoßtaille von kleinwürfligem wollenen Gingham, schwarze anschließende Doublejacke mit rothbraunem Besatz, buntgestreifte Schürze, weißgraues Knüpftuch.

Besondere Kennzeichen: träger Gang.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Stand am 1. October 1880.

Versichert 55578 Personen mit . . . . . 374,310,000 Mark
Bankfonds . . . . . 94,650,000 „

Die Bank erhebt keine Aufnahme-Gebühren, vertheilt alle Ueberschüsse voll und unverkürzt an die Versicherten und gewährt auf jede Normalprämie Dividende. Nach dem Tode des Versicherten wird die Versicherungssumme sofort nach Beibringung der vorschriftsmäßigen Sterbefall-Nachweisungen ohne Zins- oder Discont-Abzug ausgezahlt.

Versicherungsanträge werden vermittelt:

In **Halle a/S.** durch **L. Hildenhagen,** kl. Berlin 3.
„ „ „ „ **W. G. Beyer,** Leipzigerstr. 84.

Neues Theater.

Sonntag den 17. October
nach dem **Abend-Concert**
Grosser Ball.

Ein junger **Verwalter,** am liebsten aus dem Oekonomenstande, wird per sofort für ein Gut von 850 Morgen zu engagiren gesucht. Meldungen im Hotel **zum goldenen Löwen** Eisleben.

Lehrlings-Gesuch.

In einem großen Getreide- und Mehlgeschäft findet ein junger Mann aus achtbarer Familie eine Stelle als Lehrling. Gute Schulbildung Hauptbedingung. Gefäll. Offerten unter H. B. # 11. postlag. Halle a/S. niederzulegen.

Sogleich gesucht **fein möblirte Wohnung,** best. aus zwei **geräumigen** Zimmern mit sep. Eingang. Offerten unter C. 20 durch **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. — unter Preisangabe — erbeten.

Sauere Gurken,

schöne, große, haltbare Waare, à Schock 80 ₰, empfiehlt die **Engros-Handlung** von
Aug. Lange, Eisenach.

Visitenkarten

einfach und feinste Ausführung.
Lithographische Anstalt
von
Theodor Rohde
Halle a/S., Schulberg 19,
früher gr. Märkerstrasse 7.

Ein Rittergut, bester Geg. Mecklenburgs, s. sch. Gebäude, 1000 Mrg. mild. Weizen- u. Rübenboden, Wald, best. aus gr. Eichen u. Buchen, circa 60—80 Fuder Wiesenheu, gut u. vollst. leb. u. todt. Invent., ist mit Invent. u. brill. Ernte f. 300,000 Mk. bei 60—90,000 Mk. Anzahl. zu verkaufen. Feste Hypotheken.

Fritz Peters, Oekonom in Güstrow i/M., Langestr. 12.

Zu den nächstfälligen Ziehungen empfehle ich.

Anlehens-Loose

	Preis ca.	Hauptt.
Barletta 100 Lire à 26 ℳ	50,000 Lire	
Braunschw. 20 ℳ à 99½ „	60,000 ℳ	
Bukarest. 20 frcs. à 25 „	100,000 frcs.	
Mailänder 10 frcs. à 18 „	50,000 frcs.	
Meininger 7 fl. à 27½ „	10,000 fl.	
Neuchäteler 10 frcs. à 24½ „	5000 frcs.	
Oldenburger 40 ℳ à 154 „	30,000 ℳ	
Schwedische 10 ℳ à 53 „	30,000 ℳ	

Ernst Haassengier.

Haupt-**Geld**-Gewinn 75,000 ℳ
Cölner-Dombau-Loose à 3½ ℳ

Ernst Haassengier.

Stenographen-Verein nach Stolze in Landsberg.

Der **neue Winterkursus** beginnt am Donnerstag den 21. d. M. abends 8 Uhr im Vereinslocal (bei Klöpzig) Neue Schüler sind willkommen.

Harzer Königs-Brunnen

bestes kohlensaures **Mineralwasser** (Naturquelle) v. bedeutenden med. Autoritäten empfohlen, ist zu haben bei

R. Hoffmann kl. Ulrichstr. 35.

Alleiniger Vertreter f. Halle und Umgegend.

Empfehlung.

Endesunterzeichnete empfehlen sämmtlichen Herren Landwirthen das Büreau des **Landwirthsch. Beamten-Vereins Halle a/S.,** Leipzigerstr 26, zur Besetzung sämmtlicher in der Landwirthschaft vorkommenden **Vacanzen.** Wir beziehen vom gen. Büreau unsere sämmtl. Leute und sind damit sehr zufrieden, daß wir es Prinzipalen sowie auch Stellesuchenden nur aufs Beste empfehlen können.

Sack, Amtmann, Dom. Radegast.
Morgenstern, Amtm., Eisleben I.
Mertiens, Amtm., Mülverstedt I.
Domänenrath **Werth,** Dollstedt.
Amtm. **Jäntsch,** Schloß Gebesee.

Annonce.

Ein gut eingeführter Agent, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, wünscht den provisionsweisen Verkauf von **Solaröl** für Mühlhausen i/Th. u. Umgegend zu übernehmen. Offert. sub Z. 4 durch **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Unter Gottes gnädigem Beistande wurde heute Morgen sechs Uhr meine liebe Frau **Johanna** geb. **v. Holly** von einem gesunden, munteren Knaben glücklich entbunden.

Halle, d. 16. Oct. 1880.

von Holly, Stadtrath.

Todes Anzeige.

Heute, Nachts 1 Uhr verschied hierselbst nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, **die verwittwete Frau Pastor Licht** in bald vollendetem 80. Lebensjahre. Dies zeigen allen theilnehmenden Freunden und Bekannten tiefbetrübt an

Sachsenburg in Th.
den 15. October 1880.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag ½ 11 Uhr verschied nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, **Wilhelmine** geb. **Schumann,** im 62. Lebensjahre.

Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Stumsdorf, d. 15. Oct. 1880.

G. Schröter.

Die Beerdigung findet Montag Mittag 3 Uhr statt.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818801017-13/fragment/page=0014